



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

140 (25.3.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164396)



Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringertohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postausschlag Nr. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile ..... 1,20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Review; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 140.

Mannheim, Mittwoch, 25. März 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 20 Seiten.

## An unsere Postabonnenten

Wir ersuchen unsere verehr. Postabonnenten, die Bestellung auf den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“, falls sie noch nicht erfolgt sein sollte, umgehend zu erneuern, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Verlag und Redaktion des „Mannheimer General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“.

## Telegramme.

### Der Besuch des Königs von Württemberg in München.

München, 24. März. Heute mittag 12 Uhr besuchte der König von Württemberg mit dem Ehrendienst das Rathaus. Er wurde vom Oberbürgermeister Dr. Borchert und dem Bürgermeister Brunner am Eingang des Rathauses empfangen und durch die Repräsentationsräume geführt, wobei ihm der Oberbürgermeister einen Willkommenskränzchen der Stadt darreichte. Der König dankte für die Begrüßung und trank auf das Wohl, das Wachsen und Blühen der Stadt. Darauf begab sich das Königspaar mit Gefolge und dem Ehrendienst zu einem Frühstück in der württembergischen Gesandtschaft, zu dem noch weiter geladen waren Staatsminister Graf von Hertling, Oberzeremonienmeister Graf von Roh, der bayerische Gesandte in Stuttgart Graf v. Roy, Legationsrat Freiherr von Gemmingen und andere. Bei der am Abend stattgefundenen Colatafel hielt König Ludwig II. von Bayern nachfolgende Ansprache:

Eure Majestät entbiete ich zugleich im Namen der Königin unseren herzlichsten Willkommengruß. Ich weiß mich mit meinem Lande einzig in der Empfindung des Dankes für die hohe Ehre, die Eure Majestät der Königin und mir durch Ihren Besuch erwiesen. Und ich teile mit ihm das Gefühl der Genugtuung darüber, daß Eurer Majestät hierfest erneutes Zeugnis für die innigen Beziehungen ablegt, die unsere Väter seit Jahrhunderten verknüpften. In der freudigen Stunde, in der ich Eure Majestät in Bayern begrüßen darf, kommt mir ganz besonders die Bedeutung der Aufgaben zum Bewußtsein, die vielfach in vertrauensvoller Zusammenarbeit von uns für die Wohlfahrt unserer Länder zu erfüllen sind. Den deutschen Bundesstaaten und ihren Fürsten erleichtert das Gefühl der Unlöslichkeit mit dem wir uns im Reiche zusammengeschlossen wissen, die Erfüllung dieser Pflichten. Auf dieser Schuttrad beruht die Macht des Reiches, beruht die Stärke seiner Wehrkraft und damit eine bessere Bürgschaft für die Erhaltung eines ehrenvollen Friedens. Den Ausdruck all der aufrichtigen Wünsche und treuen Gesinnungen, die ich, mein Haus und mein Land für Eure Majestät hegen, fasse ich zusammen in den Ruf: Ihre Majestät der König und die Königin von Württemberg dreimal hoch. Die Rede des Königs von Württemberg hatte folgenden Wortlaut:

Gestatten Eure Majestät, daß ich namens der Königin und in dem meinigen Namen unseren wärmsten und innigsten Dank ausspreche für den herzlichsten Willkommengruß, den wir soeben aus dem Munde Eurer Majestät vernahmen durften. Alle unsere Erwartungen waren angelegt, daß in der Ueberzeugung zu bestärken, daß wir als willkommenen Gäste hier erscheinen sind. Eure Majestät gedachten soeben der zahlreichen gemeinsamen Aufgaben, vor die sich die deutschen Bundesstaaten vielfach gestellt haben und die Unmöglichkeit, diese Aufgaben anders zu erfüllen als auf dem Wege treuer, vertrauensvoller Zusammenarbeit und gedachten der innigen Eintracht der deutschen Fürsten in allen Fragen, die das Gesamtwohl des deutschen Volkes und den Glanz und die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes berühren, gedachten des Segens dieser Eintracht und des uns alle beseelenden Gefühls ihrer Unverletzlichkeit, aber auch des Gefühls der Stärke und Sicherheit, die uns hieraus erwächst und in den Stand setzt, auch in künftigen Zeiten getrostem Mutes in die Zukunft zu blicken, lauter Worte und Gedanken in die Tat umzusetzen, wird mich Bayerns König an seiner Seite finden. Möchte Bayern und Württemberg auch fernerhin treue Bundesgenossenschaft und gute Nachbarschaft pflegen und dieser unser Besuch dazu beitragen, das zwischen beiden Ländern bestehende schöne Verhältnis noch inniger und fester zu gestalten. Tief gerührt durch die aufrichtigen Wünsche und treuen Gesinnungen, die Eure Majestät namens Ihres Hauses, des Landes und der Königin mir entgegenbringen und die wir von ganzem Herzen erwidern, fasse ich in der Stunde des Scheidens alle unsere Gefühle und all die guten Wünsche, die wir für Eure Majestät, das königliche Haus und das ganze Bayernland hegen, in den Ruf zusammen: Ihre Majestät der König und die Königin von Bayern leben hoch! hoch! hoch!

Um 10 Uhr abends kehrte das Königspaar von Württemberg nach herzlicher Verabschiedung vom bayerischen Königspaar im Sonderzug wieder nach Stuttgart zurück.

### 15 Personen ertrunken.

Berlin, 24. März. (Frib. Tel.) Die telegraphisch berichtet wird, ist auf der Spree bei Köpenick ein Fährboot, der Arbeiter überlebte, von einem Schleppdampfer angerannt worden und sofort gesunken. Von zweiundzwanzig Insassen, darunter viele Frauen, konnten nur sieben gerettet werden.

Berlin, 25. März. (Von unfr. Berliner Bureau.) Ein furchtbares Bootsunglück, bei dem, wie bereits gemeldet, 15 Personen, Arbeiter und Arbeiterinnen der Spindlerschen Färberei und Waschanstalt in Köpenick ihren Tod in der Spree fanden, ereignete sich gestern abend gegen 1/8 Uhr auf der Spree bei Köpenick. Ein im Tau des Schleppdampfers „Vau“ befindlicher Kahn überkam das mit 22 Personen besetzte Privatfährboot der Spindlerschen Fabrik und brachte es zum Sinken. Seit fast 35 Jahren bereits wurden die in der Spindlerschen Fabrik beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in 15 Booten über die Spree gefährt, damit sie rascher nach ihrer Arbeitsstelle gelangen. Die Boote, welche Eigentum der Fabrik sind, bieten für 20-22 Personen Platz. Die Ruder werden von älteren und sicheren Arbeitern der Fabrik gehandhabt und bisher ist nichts passiert, was zur Kenterung dieses Systems hätte führen können.

Gestern abend nach Fabrikschluss hatten schon mehrere Boote die Ueberfahrt angetreten, als ein weiteres mit 22 Personen besetztes Boot abtrieb. Das Boot hatte etwa die Mitte des Wassers erreicht, als der Schlepper Paul mit

dem großen Lastkahn im Anzuge in rascher Fahrt näher kam. Die Spree macht an der Stelle, wo sie mit der Dahme zusammenfließt, eine ziemlich scharfe Biegung, jedoch weder der Steuermann des Schleppers, noch die Ruderer des Fährbootes sich vorher gegenseitig bemerken konnten. Erst als der Schleppzug um die Ecke bog, sahen beide Teile, daß sie sich in einem Fahrwasser befanden. Der Steuermann versuchte noch im letzten Augenblick seinen Kurs zu ändern und als er sah, daß dies nicht mehr möglich war, stoppte er sofort. Im nächsten Augenblick passierte der Schlepper Bord an Bord das Ruderboot, dessen Insassen sich einer furchtbaren Panik bemächtigt hatte. Sie schrien durcheinander und klammerten sich aneinander, jedoch sich das Boot zur Seite legte. In diesem Augenblick kam das Boot zwischen den Schlepper und den Anhängerkahn und wurde von diesem unter Wasser gedrückt, wobei alle 22 Insassen in die Spree stürzten. Es gelang innerhalb weniger Minuten, 8 Personen aus dem Wasser zu ziehen. Alles weitere Suchen blieb erfolglos. Von den Verletzten starb eine Frau, die aus einer Kopfverletzung blutend bewußtlos aus dem Wasser gefischt worden war. Die Zahl der Ueberlebenden beträgt nur 7.

Am Ufer spielten sich herzzerreißende Szenen bei den Angehörigen der Verunglückten ab. Nach und nach gelang es, 10 Leichen zu bergen, die zunächst in der Spindlerschen Fabrik aufgebahrt wurden.

Die sofort angeordneten Erhebungen der Polizei führten zu der Verhaftung des Schiffsführers des Schleppdampfers und des Bootsmannes. Wenn auch die Ursachen der schweren Katastrophe noch wenig aufgeklärt sind, so scheint nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung doch ein großer Teil der Schuld die beiden Verhafteten zu treffen. Der Schiffsführer hatte sich kurze Zeit vor dem Zusammenstoß in seine Kajüte begeben, um sein Abendbrot einzunehmen. Erst im letzten Augenblick, als die Katastrophe unvermeidlich war, stürzte er auf Tod.

### Zur Geburt des Kronprinzen in Braunschweig.

Braunschweig, 24. März. Das Herzogliche Oberhofmarschallamt gibt folgendes Bulletin bekannt: Da das Wohlbedinden der Herzogin und des Erbprinzen in erfreulichster Weise anhält, wird die Ausgabe regelmäßiger ärztlicher Berichte eingestellt.

### Eisbergwanderungen.

London, 25. März. (Von unfr. Londoner Bureau.) Aus Plymouth wird gemeldet: Der Gurnarddampfer „Ascania“, der gestern von Portland kommend in Plymouth eintraf, berichtet, unterwegs einer ganz ungewöhnlich großen Zahl von Eisbergen begegnet zu sein. Der Kapitän war gezwungen, 50 Meilen südlich vom gewöhnlichen Kurs zu steuern.

### Die indischen Revolutionäre vor Gericht.

London, 25. März. (Von unfr. Londoner Bureau.) Aus Kalkutta wird gemeldet: Die Gerichtsverhandlung in der vor kurzem von der Polizei aufgedeckten Aufwühlangelegenheit hat gestern begonnen. Der Hauptangeklagte ist ein gewisser Amir Chand, der mehrere Komplizen hatte. Die Polizei hatte bekanntlich in Kalkutta eine Bombenfabrik entdeckt. Ferner wurden zahlreiche Flugchriften beschlagnahmt, die in hindustanischer Sprache geschrieben waren und in denen der Gebrauch von Gift für politische Zwecke erklärt wurde. Verkündigterweise trugen diese Flugchriften und andere belastende Briefschaften das Monogramm der Universität Kalkutta. In den Flugchriften wurde ein allgemeines Manifest von Europäern, besonders von englischen Staatsangehörigen beifolgt.

### Die Uster-Unruhe.

London, 25. März. (Von unfr. Londoner Bureau.) Gestern war in den Wandergängen des Unterhauses das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister seine Entlassung eingereicht habe. Eine Befestigung ist aber bisher nicht zu erhalten gewesen. Auf der liberalen Seite des Hauses ist man offenbar mit der Haltung des Ministerpräsidenten in der Homeofficefrage sehr unzufrieden und allerlei Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Ministeriums und über eine Spaltung der liberalen Partei sind in Umlauf. Wie es heißt, haben Lloyd George und Mr. Macdonald zahlreiche Konferenzen mit einander gehabt. Der Schatzkanzler soll die Führung einer neuen liberalen Arbeiterpartei übernommen haben.

### Die Kämpfe in Mexiko.

New York, 24. März. Einem Telegramm aus Elverjöl im Staate Durango meldet: Der wirkliche Angriff auf Torreon begann gestern. General Vela besetzte Vordo und ging widerstandslos militär zum Angriff auf General Gomez in Votacio vor, wo ein sehr blutiges Gefecht stattfand. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr schwer, große Massen Verwundeter wurden nach dem Hospital in Elverjöl gebracht. Nach einem Telegramm des Hauptquartiers der Aufständischen in Matamoros nahmen die Aufständischen Guerrero nach neunstündigem Kampfe.

London, 25. März. (Von unfr. Lond. Bur.) Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht ein Telegramm aus New York, demzufolge während der letzten 24 Stunden in der Nähe von Torreon heftig gekämpft wird. General Vela macht verzweifelte Versuche, die Stadt einzunehmen, von deren Besitz jedoch für die Zukunft der Republik abhängt. Mehrere Vorträge und unliegendere Dörfer sind auch bereits von den Rebellen besetzt worden. Die Verluste auf beiden Seiten sind kolossal. Tausende von Verwundeten wurden aus der Feuerlinie gebracht. Gomez Vela's machte einen heldenmütigen Vorstoß, um mit der Kavallerie der Rebellen in die Stadt einzubringen. Er kam bis an das Tor, wurde hier aber infolge des außerordentlich wirkungsvollen Feuers der Regierungstruppen gezwungen, in Unordnung zurückzugehen. Daraufhin begannen die Rebellen eine heftige Beschikung der Stadt, die an mehreren Punkten brennt. Die Artillerie des Präsidenten Quercia steht auf einer die Stadt in einer Höhe von 4000 Fuß beherrschenden Stellung. Sie ist vorzüglich aufgestellt und sehr gut gegen feindliche Angriffe gesichert.

Köln, 25. März. (Frib. Tel.) Die Witwe des bekannten Musikdirektors Max Fleischer aus Frankfurt a. M. erklärte dem Vertreter der kölnischen Zeitung, daß die Behauptung der Rheinisch-westfälischen Zeitung, ihr Mann habe auf dem Sterbebette eingestanden, den Kölner Männergesangsverein zu Gunsten des Berliner Lehrer-Gesangsvereins um einige Punkte bei der Bewertung als Breivichter zurückgekehrt zu haben, eine ungeheure Verleumdung sei. Nicht ein einziges Wort sei daran wahr. Herr Fleischer sei einige Tage krank gewesen, habe auch niemals nur im geringsten an einem solchen Ausgang der Krankheit gedacht.

Steglich, 24. März. Gestern durchschmitt sich ein 37jähriger Bankbeamter mit einem Rasiermesser die Kehle. Auf dem Tische aufgeschlagen lag die Bibel.

Zimmern, 25. März. Der taubstumme Schreiner Hoffmann geriet mit seiner ebenfalls taubstummen Frau in Streit und feuerte fünf Revolverkugeln auf die Frau ab, die tödlich verletzt wurde.



### Bürgerkrieg in Irland?

London, 23. März.  
(Von unserem Londoner Bureau.)

Man hat sich gewundert, daß gerade Mr. Churchill, der noch vor einigen Monaten in einer in Glasgow gehaltenen Rede sich für die Berücksichtigung gewisser Forderungen der Ulsterischen Exekutive ausgesprochen hatte, dazu ausgewählt worden war, am vergangenen Montag in Bradford in sehr kräftiger Sprache eine energiegeladene Ulsterpolitik der Regierung anzukündigen. Tatsächlich war der Inhalt der Churchillschen Rede ebenso für die liberale Partei, wie für Ulster berechnet.

Die verschiedenen Gruppen der ministeriellen Koalition waren infolge der unläufigen Gerüchte von weiteren Zugeständnissen an Ulster unruhig geworden, und der Erste Lord der Admiralität erhielt den Auftrag, die in der Partei herrschende Unzufriedenheit, die sich zum nicht geringen Teil an seine eigene Person knüpfte, zu bannen. Mr. Churchill war seit Monaten vielen Ministerteilen ein Gegenstand des Argwohns geworden. Seine hohen Marineanschläge erregten ihr Mißfallen. Auf seinen Liberalismus blühten sie mit Mißtrauen. Er war also vom Gesichtspunkte seiner Schmetzsellegen ein glückliches Zusammenreffen, daß sich für ihn die Gelegenheit bot, sich bei seiner Partei wieder zu rehabilitieren. Er ging nach Bradford als schwarzes Schaf und kehrte aus jener Stadt der Volkswirtschaft als fleckenloses Lamm zurück. Die Umwandlung war vollkommen: Er war nun im Unterhause wieder der Liebling der Mitglieder seiner Partei, und sie hörten seiner zweideutigen Rede über die Marineanschläge von mehr als fünfzig Millionen Pfund Sterling ohne das geringste Murken zu. Er hat seinen Liberalismus durch seine drohende Haltung gegen Ulster bewiesen, und er wird seine Anschläge ohne Schwierigkeit bewilligt erhalten. Seine Bradforder Rede war den Ministerteilen hoch willkommen, denn sie hatten längst auf einen frischen Impuls in der leidigen Ulsterfrage gewartet. Viele von ihnen sind der Ansicht, daß die Minister sich gegen Sir Edward Carson, den geistigen Urheber der rebellischen Bewegung, viel zu rücksichtsvoll gezeigt haben. Sie waren daher entzückt von Churchills scheinbar unbedingten Ausfällen gegen den Rebellenführer und empfingen ihn am folgenden Tage bei seinem Eintritt in das Unterhaus mit lauten Juchsen.

Wenn es indes gegenwärtig den Anschein hat, als ob um Sommer wirklich der Bürgerkrieg in Irland ausbrechen könnte, so tragen beide politische Parteien des Vereinigten Königreichs die Schuld daran — die liberale Regierung, weil sie nicht von vornherein mit fester Hand die revolutionäre Bewegung in Ulster unterdrückt und die Bewaffnung der Exekutive verhindert, und die konservative Opposition, weil sie das Feuer des Aufstandes mit allen Mitteln schüren half, und zwar mag etwa aus reinster Spinnerei die Sache der „Loyalitäts“-Rebellen, sondern in der Hoffnung, die von ihr erhobene Asquithsche Regierung von dem Plamen der Revolution vernichtet zu sehen. Will man einen Beweis hierzu, so lese man u. a., wie Garvin, einer der stumpfsten unter den unionistischen Schärmern, bereits triumphiert in seiner „Ball Gazette“ erklärt, daß die nächsten Tage große Ereignisse bringen werden, und zwar in einer Weise, „daß die ministerielle Koalition in ihren Grundfesten erschüttert werden wird.“

Was für Zugeständnisse der Premierminister auch in der Ulsterfrage machen möchte, die Unionisten weisen sie alle ohne den geringsten Versuch zur Herstellung eines Vergleichs zurück. Der letzte von Asquith gemachte Vorschlag, nach welchem den verschiedenen Grafschaften der Provinz, Ulster eine freie

schaffen der Provinz, Ulster eine freie von sechs Jahren für eventuellen Anschluß an Home Rule gewährt werden sollte, enthält tatsächlich ein anerkennenswertes Zugeständnis seitens der von den irischen Nationalisten abhängigen Regierung und war durchaus geeignet, als Grundlage für einen verständlichen Ausgleich zu dienen. Aber was war die Antwort der Unionisten? Einerseits verdröhnten sie die Regierung wegen ihres Nachgebens und erklärten doch gleichzeitig den Vorschlag als absurd und gänzlich unzulänglich, so daß wieder nur noch neue Erbitterung in den Streit hineingetragen wurde. Kein Wunder daher, wenn Churchill in seiner Bradforder Rede erklärte, daß die Regierung „nun genug von der Sache habe“.

Daß unter solchen Umständen die Regierung sich durch den unpraktischen und lediglich als Parteilichkeit zu betrachtenden Antrag Benar Lawis, die Ulsterfrage durch ein Referendum an die Wählerschaft zu entscheiden, nicht hat beirren lassen, sondern nun zu militärischen Vorsichtsmaßnahmen gegriffen hat, kann nur als folgerichtig angesehen werden. Sie hat damit nun endlich den Beweis geliefert, daß sie entschlossen ist, sich durch den „Bluff“ Sir Edward Carsons und seiner Exekutiv-Bataillone nicht einschüchtern zu lassen. Diese nur vorübergehend ausgebildeten und mangelhaft ausgerüsteten Freiwilligenkorps, denen keine Artillerie und keine Train-Organisation zur Verfügung steht, würden für reguläre Truppen nur Ramonsutter sein. Wie der „Daily Telegraph“ am Samstag sehr richtig bemerkt: Ein Kampf zwischen den Ulster-Freiwilligen und den vollkommen ausgerüsteten Streitkräften der Krone — mit ihrer Kavallerie, Infanterie und Geschützen — würde tatsächlich ein Wagnis im großen Maßstab sein, und die Ulsterleute wissen das ebenso gut wie die Minister.“ Sir Edward Carson dürfte sich also wohl erst zweimal bestimmen, ehe er das Zeichen zum Bürgerkrieg gibt. Ob er in der bereits bestehenden Spannung seine fanatischen Anhänger vollkommen in der Gewalt hat, ist freilich wieder eine andere Frage. Geladene Gewehre gehen zuweilen unvorigen los.

### Die Mittelmeerreise Kaiser Wilhelms.

Venedig, 24. März. Ueber die Ankunft des Kaisers wird noch weiter gemeldet. Nach dem gestrigen düsteren Trauertage herrschte heute prächtiges Frühlingswetter. Die öffentlichen Gebäude und Privatpaläste sind reich besetzt. Der Canale Grande ist besonders prachtvoll geschmückt. Zahllose Gondeln und Motorboote führen die Behörden zum Bohnhof. Herrliche Teppiche und reicher Pflanzenschmuck von Anlegeplatz bis zum Ende des Bahnhofs. Der mit reichsdeutschen und italienischen Wappen besetzt ist, verleiht der Station ein festliches Gepräge. Das Ufer des Canale Grande ist schwarz voll Menschen. Eine große Menschenmenge hält die Stufen einer gegenüberliegenden Kirche dicht besetzt. Um 9.20 Uhr waren bereits alle Behörden: der deutsche Botschafter, Admiral Souchon und die Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe anwesend. 20 Minuten später fuhr der Hofzug auf der Station ein, während die Stadtkapelle die deutsche Nationalhymne intonierte. Der Kaiser begrüßte, am Wagenfenster stehend, militärisch die Erschienenen, sprang jenseit heraus und schüttelte zuerst dem Vizemittel Garotti herzlich die Hand und umhertastete sich sodann angelegentlich mit dem Bürgermeister. Nach der Begrüßung des deutschen Botschafters und der Herren der Hofkapelle durchschritt der Kaiser den Wartesaal. Der Kaiser sah blühend aus und war in ausgezeichneter Stimmung. Das spätere Besondere Militär schaltete beim Erscheinen des

Monarchen das Geseuch und die Menge brach in laute Hochrufe aus.

Der Kaiser besah, begleitet von dem Generaladjutanten von Pflessen und seinen Flügeladjutanten das Ueberboot der „Hohenzollern“. Den Fahrgängen des venezianischen Ueberflusses folgend, durchschritt das kaiserliche Boot blühend die Fluten des Canale Grande. Das sich an den Fenstern und den Balkonen befindende Publikum begrüßte das Boot überall auf das lebhafteste. In Motorbooten folgte das übrige Gefolge dem kaiserlichen Boot in geringer Entfernung. Als das kaiserliche Boot in Sicht kam, feuerte der Kreuzer „Breslau“ Geschützsalut und die auf dem Oberdeck aufgestellte Mannschaf begrüßte den Kaiser mit einem dreimaligen Hurra. Gleichzeitig führte das Luftschiff „Parsival“ glänzend gelungene Manöver aus, denen der Kaiser die größte Aufmerksamkeit schenkte. Um 10 Uhr stieg der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, nachmals durch Salven begrüßt.

### Französische Freistimmen über die Reise Kaiser Wilhelms.

Paris, 24. März. Mehrereblätter bekräftigen sich mit der Reise Kaiser Wilhelms nach Wien und Venedig. Der „Temps“ meint, daß den Begegnungen des deutschen Kaisers mit dem Kaiser Franz Josef und dem König Viktor Emanuel infolge der gegenwärtigen Verhältnisse eine besondere Bedeutung beizumessen sei. Der Friede auf dem Balkan sei zwar hergestellt, aber es sei dies ein mit verwickelten Schwierigkeiten und Problemen belasteter Friede. Die öffentliche Meinung Oesterreichs erblicke in der Zusammenkunft der beiden Kaiser einen Beweis für ihre Freundschaft und für die Festigkeit des österreichisch-deutschen Bündnisses. Ebenso werde die Begegnung in Venedig das enge Zusammenwirken der Kräfte des Dreibundes in allen Fragen des europäischen Festlandes wie in denen des Mittelmeeres und Kleasiens bekräftigen. Diesen verrufen Kräfte gegenüber hält die Tripletente, deren Intimität von neuem durch die Besuche des Königs Georg in Paris und des Präsidenten Poincare in Petersburg bekräftigt wird, das Gleichgewicht aufrecht. Dieses Gleichgewicht und die Harmonie, welche die Tripletente aufwende, um ihre militärische Macht auf der Höhe ihrer diplomatischen Aufgabe zu erhalten, bieten das beste Unterpfand dafür, daß die noch schwebenden Fragen in friedlicher und billiger Weise und nicht zum Schaden der Tripletentemächte gelöst werden. Deshalb sehen wir diesen Austausch von Besuchen und diese Unterredungen ohne Teilnahme. Ist doch schon die Reise Kaiser Wilhelms nach Korfu ein Anzeichen der Entspannung. Auch die „Liberte“ erblickt in den Begegnungen des Kaisers Wilhelms mit Kaiser Franz Josef und dem König Viktor einen neuen Beweis dafür, daß der Dreibund seine ganze Lebenskraft bewahrt. Die „Republique Francaise“ meint, Frankreich könne keinen Grund, sich über die Unterredungen in Wien und Venedig zu beunruhigen. Wenn sie auch vielleicht nicht den Weltfrieden befestigen würden, so sei es doch gefahrlos, daß sie ihn weder direkt noch indirekt gefährden werden.

Atten, 24. März. (Priv.-Tel.) Wie die Agence d'Athene meldet, wird der Ministerpräsident Venizelos wahrscheinlich in Begleitung des Ministers Streit sich nach Korfu begeben, um den deutschen Kaiser zu begrüßen.

### Der Caillaux-Standal.

#### Der Rochette-Ausschuß.

Paris, 24. März. Der Rochette-Ausschuß vernahm heute voemittag zunächst den früheren Ministerpräsidenten Barthou. Dieser vertoherte sich entschieden gegen den Vorwurf, daß er die Campagne des „Figaro“ gegen Caillaux angestiftet habe. Er habe im Gegenteil auf Anregung Doumergues den Direktor des „Figaro“, Calmette, ersucht, gewisse Depechen über gewisse Angelegenheiten, welche nicht innerer Natur waren, nicht zu veröffentlichen, und Doumergue und Caillaux haben ihm basir lebhaft gebaukt. In der Rochette-Affäre habe er sich vor drei Jahren einen Angriff des radikalen „Kappel“ zugezogen, weil er dem Ersuchen des Herausgebers dieses Blattes, Dumesnil, eine Untersuchung gegen einen der Sachverständigen anzuordnen, nicht Folge leistet habe. Kurz nachdem das Ministerium Ronis an das Uebergekommen sei, habe er erfahren, daß der Rochetteprozeß vertagt werden solle. Er habe zu Caillaux gesagt: Es geht merkwürdige Dinge zu. Ronis hat den Oberstaatsanwalt kommen lassen, um die Rochette-Affäre zu verhandeln. Caillaux habe geantwortet, er habe bei Ronis Schritte unternommen, um den Aufschub zu erlangen. Caillaux habe hinzugefügt, Rochette besitze die Liste der Emittenten verschiedener Geschäfte. Er beabsichtige, diese Liste zu veröffentlichen, was eine große Aufregung hervorzurufen könnte. Er habe bei Ronis interveniert, damit derselbe diese Enthüllungen Rochettes verhindern. Barthou sagte weiter: Auf meine Frage, warum er sich nicht an den Justizminister gewandt habe, antwortete Caillaux, daß es sich da um die richtige Manier handele. Der Justizminister Perrier besitze diese Liste.

Barthou sagte weiter aus, als Briand ihm den Bericht Fabres übergeben habe, rief er ihm, diesen auch an seinen Nachfolger weiter zu geben, denn es handele sich um ein ihm persönlich übergebenes Dokument. Er, Barthou, habe daran gedacht, den Bericht zu vernichten und er sei glücklich, daß er es nicht getan habe. Er habe es stets abgelehnt, den Bericht auszuliefern, namentlich Calmette gegenüber. Calmette habe ihm gesagt, daß er sich anderweitig eine Abschrift davon verschafft habe. Er, Barthou, und Briand hätten darauf bestanden, daß Calmette den Bericht nicht veröffentlichen sollte. Calmette gab sein Ehrenwort und fügte hinzu, er werde einen sehr genauen Auszug veröffentlichen. Auf ihm vorgelegte Fragen sagt sich Barthou dahin zusammen, daß er den Bericht Fabres seinem Nachfolger nicht übergeben habe, nachdem er zu Briand bemerkt, daß es sich um kein amtliches Schriftstück handele, und da er glaube, es könnten sich Unzutraglichkeiten ergeben, wenn der Bericht von Hand zu Hand ginge. So habe er den Bericht mitgenommen, ohne daß Briand einen Einwand gemacht habe; denn beide hätten damals dem Dokument keine außerordentliche Bedeutung beigemessen.

Bacher, der Liquidator des Credit Minister, gab ausführliche Erklärungen über den Stand der Geschäfte in der Rochetteangelegenheit. Er erklärte, daß sich besonders die Forderung der Bänder des Credit Minister in einer unbeschreiblichen Unordnung befänden. Er habe keine Spur der den Zeitungen bezahlten Subventionen finden können. Der Staatsanwaltschaftliche Sachverhalt gab einige Erklärungen über die finanziellen Operationen Rochettes ab. Er sagte, der Oberstaatsanwalt habe ihm ein Schriftstück mit einem Datum vorgelesen, das dem Datum des Auffaubes nicht weit entfernt war. Er habe damals die aufrichtige Erregung Fabres bemerkt. Die Sitzung wurde dann auf-

### Kunst und Wissenschaft.

#### Achte (letzte) musikalische Akademie.

Beethoven-Abend. — München.

Beethoven, der unerreichte Symphoniker und geniale Meister der Lira, dessen Werke sich den höchsten Stellen in der Erziehung und Kunst, sowie des gewaltigen Schicksals in seiner geistigen „Kammer“, seiner Offenbarung in Tönen, in welcher der unendliche Genius der Musik den höchsten seinen Platz im Ewigem begehrt, und der ging, wie in der Schicksalskammer vor vier Jahren, in welcher Beethoven die Welt verlassen hat, zum ersten Male dirigiert, die zur Einweihung des Hofoperntheaters in Wien 1829 komponierte Ouverture „Für Selbe des Kaiserlichen“.

Warum man auch diesmal auf die gleiche Ouverture zurückgriff und nicht zur Umwechslung ein anderes Werk als Einleitung wählte, war nicht recht ersichtlich. Die Ouverture, durch Beethoven selbst veröffentlicht, ist so durch zahlreiche Aufführungen bekannt, wodurch der sich anschließende Über des Hofoperntheaters im Dunkel des Archivs fast vergessen, bis ihn Strauss zum lebenden Leben vermehrte.

Die Ouverture wird durch eine feierliche Marschmusik in G-Dur eröffnet, die das Herannahen eines Feindes veranschaulicht. Allmählich kehrt sich das Bild „Un poco piu vivace“, und in einem ferocissimo Allegro con brio, das in ein glänzendes Zepherjagete einmündet, findet das Werk seinen

herrlichen Abschluß. Die Ouverture fand eine feinnanzierte, wirksam geleitete Durchführung. Darauf folgte das Ouverture des Abend, die gewaltige neunte Symphonie, jene Meisterleistung, in welcher am unmittelbarsten und impetuossten die ganze Menschheitsgeschichte, die Sprache der Größe und zur Tot drängenden Verdankungen ausgedrückt wird. Von allem, was die neuere Musikliteratur über dieses Meisterwerk geschrieben, dankt mir Paul Bekker in seinem vom unternehmender „Beethoven“ erschienenen von Strauss und Koefler, Berlin) ihre Gegenwart am treffendsten zu charakterisieren, so daß ich mir nicht verlegen kann, einige Sätze aus diesem lehrreichen Buch hier zu zitieren: „Man muß, um die Heberlebensgröße dieser Symphonie begreifen zu können, sich seiner Genius erinnern. Drei Geschwister leben miteinander. Der Hauptstimm und das Cello in D, die Cantique ecclesiastique des Sacerdotes, durchdrungen von dem Andante moderato alla menuetto des ersten, und zuletzt die an Stelle der Nachbühler treizende Ode „An die Freude“, durch Jitote aus den vorangegangenen Sätzen mit diesen mehr äußerlich deckungsp, als aus ihnen entwickelt — das sind die drei großen Begriffe dieser Schöpfung. Wohl wachen sie zu einem Stamm ineinander, doch läßt sich die Verflechtung, die über dem Ganzen nicht verdecken. Die Heberlebensgröße dieses Stoffes drängt zu der eigentümlichen Mischform der symphonischen Trilogie, deren Teile in der Ode wie in der „Neunten“ nur durch Einwirkungen des „Kaiserlichen“ Art zusammenhängen.“

Verschiedene Ansätze kamen der gestrigen Wertschätzung in Vergleiche zu derjenigen vor vier Jahren gänzlich zuzulassen; einmal die gute Musik des wohlproportionierten Abendkonzertes, den man für dieses Werk ein für allemal beibehalten sollte,

denn Bodanzus weit größerer Routine und sicherer Beherrschung der Partitur, des Chor- und Sologesängers. Wenn irgend ein Werk geeignet war, einen Prüfstein zu bilden für die außerordentliche Dirigentenbegabung und die eminenten Dirigentenfortschritte unseres Kapellmeisters, so war es gerade die „Neunte“.

Die Durchführung war denn auch eine hohen Wertschätzung. In weiterer Weichheit zog der erste Satz mit seinen verhaltenen leeren Chören und dem dümmlichen zweiten Thema vorüber. Die Dirigenten hielten ihre Forderungen sehr einheitlich in Führung und Quantierung, und mit ihnen weiter, erzielte die Klänge in schöner und charakteristischer Tongebung. Bedauerlich entging im ersten Satz sehr glänzend der Vorstoß einer Tempoveränderung und führte dadurch die thematische Klarheit des ersten. Das gleiche gilt von dem frohlich dahinstummelnden zweiten Satz mit seinem frohlichen Fugato. Die Klänge überwand den schwierigen Aufgaben mit bestem Gelingen. Nur die Pausenabläufe schienen mir manchmal zu sehr behoben, nur nach meinem Empfinden im Andante doch etwas zu sehr gelockert, entlang das Thema mit seinen interkanthanten Variationen, die überaus klar gegliedert und feingliedrig differenziert wurden. Den Höhepunkt aber erreichte die Wiedergabe im letzten Satz, dem imponierenden Hymnus nach Schillers Ode „An die Freude“. Die schwierigen Probleme, welche gerade dieses Finale an Dirigenten, Sänger und Orchester stellt, wurden kristall gelöst. Die lebendigen Klängen von Bodanzus bejüngendem Temperament und rufen Mitwirkende und Oper zur Begünstigung hin. Der nicht allzufröhliche Chor des Hofoperntheaters und des durch einige Mitglieder des Kochergesangsvereins verstärkten Kapellchors ein lang seinen eponisiert gelegenen

Fort sehr sicher und einheitlich auch im rasenden Prestissimo eine bewundernswürdige Königsche Durchführungsleistung.

Die Freude an einem zusammengeführten Sologesangerteam war anfänglich etwas getrübt, als man anstelle von Frau Estrade-Corcia einen anderen Namen auf dem Programm verzeichnet sah. Indessen gab Frau Schmidt aus Frankfurt a. M. in der feierlichen Beherrschung ihrer Aufgabe, die sie ohne Probe übernahm, eine vollständige Probe ihrer musikalischen Jückerfähigkeit und gesangstechnischen Tüchtigkeit. Einen Sänger von Geschmack und hoher Gesangs- und Gestaltungsleistung lernten wir in dem Kapellisten J. v. Kraus-Voelckmann kennen, der seine Aufgabe würdig, mit Geschmack und allem Ton vertrat.

Der Tenorist Georg A. Walter, der uns von Oratorienaufführungen in Heidelberg bestens bekannt ist, schien gestern nicht in feierlicher Besetzung und blieb daher in seinem Solo „Grob wie seine Sonnen steigen“ matt. Schöne Stimm-mittel, die indessen noch weiterer Kultur bedürfen (Hochlage) besitzte die Altistin Fräulein Selma Sauer. Vor der Zusammenkunft des Quartetts auch kein Fehler, so wurde dasselbe doch musikalisch seiner schwierigen Aufgabe in ausserordentlich Weise gerecht. Der Abendkonzert war vollendet. Aus Dank und Fern war man gekommen, Beethovens's Offenbarung mitzuerleben, und rühmliche und wohlverdiente Anerkennung wurde Herrn Bodanzus für seine mühselige Tat zuteil.

Überblickt man rückwärtend die Programme der zu Ende gegangenen acht Akademien, so ergibt sich wieder eine respectable Summe künstlerischer Arbeit. Freilich blieben auch Wünsche unerfüllt und wurde manche berechtigte Frage laut. In der Zusammenstellung des Generalprogramms hat sich ein Wandel vollzogen. Dem karten Konservatoriums früheren







# Beratung des städtischen Voranschlags für 1914

am Dienstag, den 24. März.

## Spezial-Debatte. Zweiter Tag.

(Schluß.)

### Bürgermeister Ritter:

Der Herr Stv. Dahl hat eine Reihe von Anfragen gestellt und Wünsche geäußert, die hier natürlich im Einzelnen nicht beantwortet werden können; denn es ist nicht möglich, auf solche Detailfragen hier einzugehen. Die Wünsche sind aber alle vorgemerkt und werden geprüft werden.

Der Herr Stv. Venzel hat einen Wunsch geäußert, daß die harten Bedingungen beim Ausschreiben von Lieferungen hinsichtlich der Konditionalstrafe gemildert werden sollen. Ich glaube, daß der Erfüllung dieses Wunsches nichts im Wege steht. Während der 10 Jahre, die ich hier tätig bin, ist in den seltensten Fällen eine derartige Konditionalstrafe erhoben worden. Sie liegt also meist nur auf dem Papier und ich glaube daher, daß es nicht schwer fallen wird, eine Milderung der Bestimmungen vorzunehmen.

Sodann ist heute auch wieder die Frage der Koferei angeschnitten worden. Ich selbst will mich zu dieser Frage nicht äußern, sondern zunächst das immer noch ausstehende Gutachten abwarten. Es ist aber die Frage gestellt worden, warum das Gutachten so lange ausbleibe, und da muß ich allerdings bekennen, daß ich daran vielleicht selbst die Schuld trage. Ich habe den Vorsitzenden der Sachverständigenkommission einmal getroffen und er hat mich gefragt, ob die Entlastung des Gutachtens besonders eile. Ich habe ihm erwidert, die Erstattung habe keine besondere Eile, weil ja die Sache selbst schon erledigt sei. Wenn ich allerdings gewußt hätte, daß daraufhin das Gutachten noch ein Jahr lang auf sich warten lassen wird, hätte ich mich vielleicht doch etwas vorsichtiger ausgedrückt. Ich habe inzwischen schriftlich und mündlich das Gutachten montiert, und der Herr Vorsitzende hat mir mitgeteilt, daß das Gutachten in etwa 14 Tagen erstattet werde. Ich bitte, sich noch solange zu gedulden. Das Gutachten wird dann jedenfalls auch zur Kenntnis des verehrlichen Bürgerausschusses gebracht werden.

Von Herrn Stv. Kramer ist dann eine sehr wichtige Frage angeschnitten worden, die Frage der Trennung des Wasser- und Gaswerks von dem Elektrizitätswerk. Ich glaube auch, daß die Vorteile, die sich die Herren von einer solchen Trennung versprechen, doch sehr problematischer Natur sind, und daß die Frage einer sehr eingehenden und gewissenhaften Prüfung bedarf. Ich muß sagen, daß bei uns bei der Zentralverwaltung und beim Stadtrat bis jetzt das Bedürfnis nicht empfunden wurde, daß eine solche Trennung vorgenommen werden sollte. Ich kann mir konstatieren, daß uns der Herr Direktor Bickler in allen einschlägigen Fragen, namentlich auch in allen Fragen der Elektrizitätsversorgung, ein außerordentlich treuer, wertvoller und kenntnisreicher Berater war, und daß wir auch nicht im geringsten wieder das Gefühl hatten, als ob er, namentlich auch in Elektrizitätsfragen, nicht vollständig auf der Höhe der technischen Wissenschaften stehen würde. Er ist von Beruf Maschineningenieur, er hat also auch die elektrotechnischen Wissenschaften in dem Umfang auf der Hochschule seuerzeit studiert, wie sie eben damals noch gelehrt worden sind. Die Elektrotechnik ist eine sehr junge Wissenschaft. Er ist aber in der Praxis mit der Elektrotechnik groß geworden und hat auch in allen Fragen sich als vollständig seinen Aufgaben gewachsen gezeigt. Ich kann nur noch das betonen, daß gerade in den Streitfragen und in den mündlichen Verhandlungen, wenn es sich darum gehandelt hat, den Gegner zu entwasfen und Gegenründe vorzubringen, er ebenfalls als ein außerordentlich schlagfertiger und treuer Berater uns zur Seite stand. (Bravo!)

Meine Herren! Ich kann mich des Eindrucks nicht ganz erwehren, als ob eben doch die ungünstigen finanziellen Ergebnisse der Betriebe, wie sie leider in diesem Voranschlag zu konstatieren sind, doch etwas mitbestimmend waren und daß sie eben doch unwillkürlich diese Anregungen und Versicherungen etwas beeinflusst haben. Ich möchte doch, namentlich auch um Wiederholungen bei anderen Betrieben zu vermeiden, und da auch gefürchtet so häufig auf die Rentabilität der Werke und auf verschiedene andere wie Mangel an kaufmännischem Geist, unrichtige Schreiberei und dergleichen Bezug genommen werden ist, mir noch einige allgemeine Bemerkungen zu der ganzen Finanzgebarung unserer Werke hier erlauben.

Es war für mich auch außerordentlich überraschend, als die einzelnen Voranschläge im Herbst abgeschlossen waren und als wie auf Verabredung einer schlechter abschloß als der andere. Es wurden sofort die Kerner beauftragt, in eingehenden Darlegungen sich darüber zu äußern, worauf denn eigentlich diese außerordentlichen Verschlechterungen zurückzuführen sind. Auf Grund der hierauf erhaltenen Berichte und auf Grund meines eigenen Studiums bin ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß in einem bestimmten Ausmaß die Ursache der Verschlechterung liegt, und wenn man diese berücksichtigt, die Finanzlage unserer Werke durchaus nicht so unangünstig beurteilt werden darf, auch nicht die der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Von den Gründen, die die Verschlechterung beeinflusst haben, sind vorwiegend zu nennen, die Verschlechterung des Stadtrats und des Bürgerausschusses wegen Erhöhung der Ausgaben und Verminder-

ung der Einnahmen. Durch solche Verschlechterungen, an denen die beteiligten Ämter also gar nicht schuld sind, sind die Einnahmen gegenüber dem Vorjahr um 190 000 M. vermindert worden. Außerdem liegt noch eine Reihe von außerordentlichen Erhöhungen vor, die gerade in diesem Jahr diese Abschlässe ungünstig beeinflusst haben: so insbesondere eine sehr starke Zunahme der Zinsen für Verzinsung, Abschreibung und Amortisation. Diese betragen allein beim Gaswerk dieses Jahr, weil die großen Anlagen dazu gekommen sind, rund 170 000 M. und sie machen aus, auf alle Werke umgerechnet, nahezu 1/2 Million.

Ein Werk, das Straßenbahnamt, ist besonders belastet durch einen außerordentlichen Zugang an Ausgaben für veranlagte Aufwände. Das ist ja auch gefahren schon erwähnt worden, und zwar beträgt allein bei der Straßenbahn der Mehraufwand rund 20 000 Mark für Jahre- und Schamerpersonal. Wenn nun auch bei den übrigen Werken, z. B. beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, vielleicht eher ein Anlaß vorliegt die Zinsen anzulegen, so nicht zu viel Personal vorhanden ist oder ob die Vermehrung genügend begründet werden kann, so trifft dies bei dem Jahresverlauf der Straßenbahn nicht zu; denn da kann mit mathematischer Genauigkeit und absoluter Sicherheit aus dem Betriebsplan berechnet werden, wie viel Personal erforderlich ist, weil jeder Motorwagen einen Schaffner und Wagenführer und jeder Anhängerwagen einen Schaffner braucht.

Aber auch bei den übrigen Werken ist der Aufwand und die Steigerung des personellen Aufwands ein außerordentlich geringer. Es wird Sie vielleicht doch interessieren einige statistische Zahlen zu erfahren, wie eigentlich dieser kolossale Mehraufwand an Personal sich auf die verschiedenen Ämter verteilt. Es ist ja gestern gesagt worden, daß im ganzen ein Mehraufwand von einem Jahr auf das andere entstanden ist in Höhe von 699 000 M. Davon entfallen allein für neue Stellen 469 215 M. Der Mehraufwand für diese neuen Stellen mit 469 215 M. verteilt sich prozentual folgendermaßen auf die einzelnen Ämter: Es ist dabei das Straßenbahnamt beteiligt mit 55,56 Proz. Also mehr als die Hälfte des ganzen Aufwands entfällt allein auf die Straßenbahn. Dann kommt mit einem großen Abstand die Volkswirtschaft mit 6,34 Proz., dann das Tierbauamt mit 5,91 Proz., das Arbeitsamt, bei dem der Zugang durch die Reorganisation ganz selbstverständlich ist, mit 4,03 Proz., dann folgen die Krankenanstalten mit 4,72 Proz., das Armenamt mit 3,69 Proz., das Hofamt und Inspektariat mit 3,62 Proz., dann erst folgt der Betrieb der Stadtverwaltung mit 2,58 Proz., dann noch eine Reihe anderer Werke, darunter die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke mit 1,94 Proz. Es ist also gerade bei diesen Werken die Zunahme an Verwaltungsaufwand eine ganz außerordentlich geringe.

Die Lage der einzelnen Werke wäre meines Erachtens dann eine bedenkliche und es wäre ein außerordentlich bedenkliches Symptom, wenn etwa die Bruttoerträge dieser Werke zurückgehen würden oder wenn im Falle eines Zurückgehens nicht sofort der Grund aufgeklärt und ohne weiteres erörtert werden könnte. Das ist aber auch nicht der Fall. Es sind beim Gaswerk — ich nehme hier die Höhe aus dem Voranschlag, weil man natürlich nicht Voranschlag und Rechnungsergebnis miteinander vergleichen kann — die Bruttoerträge wie folgt gestiegen. 1911 betragen sie 1 341 064 M., 1912: 1 619 856 M. und 1913: 1 824 531 M. Es fand also eine gleichmäßige Steigerung statt.

Beim Wasserwerk betragen die Bruttoerträge 880 883 M., 1912: 890 165 und 1913: 1 018 382 M., also ebenfalls eine gleichmäßige Steigerung.

Beim Elektrizitätswerk betragen die Bruttoerträge 1 912 031 M., 1912: 1 458 744 M. und 1913: 1 410 305 M. Hier ist der erste Rückgang zu konstatieren und dieser ist erklärt im Voranschlag durch eine Bemerkung, daß eine unserer größten Stromkonsumenten abgegangen ist, weil er den Strom sich selber erzeugt und erzeugen kann. Das ist aber eine ganz unbedenkliche Erscheinung, wenn man die Gründe kennt; denn an dem entsprechenden Entgegenkommen seitens der Stadtverwaltung fehlt es nicht. Es ist den Herren der Tarifkommission eingehend feinerseit mitgeteilt worden, daß es eben bei der Industrie Klasse gibt, z. B. wenn der Abdampf für Trocknungs- zwecke oder andere technische Nebenzwecke noch weiter verwertet werden kann, und daß dann ein Großindustrieller seinen Strom so billig bezustellen vermag, daß damit kein häßliches Elektrizitätswerk und keine noch so große Heberlandzentrale konkurrieren kann.

Gegenüber solchen Ausnahmeverhältnissen wäre es aber ein unklarer Grund, wenn man etwa verlangen wollte, es muß aller in Mannheim verbrauchter Strom aus im hiesigen Elektrizitätswerk erzeugt werden, so wie es wohl es sollte.

Nun ist noch gesagt worden, es fehle ab und zu an kaufmännischem Geist und es werde viel zu viel geschrieben. Ich habe mir diesen Fall auch einmal gründlich überlegt. Wir wollen einmal annehmen, daß an die Spitze der Werke ein tüchtiger Kaufmann gestellt würde. Es wäre ja denkbar, daß der erste Direktor ein Kaufmann, der zweite ein Techniker ist. Der würde nun sein Hauptaugenmerk darauf richten, durch entsprechende Anordnungen die Produktion möglichst zu verbilligen, namentlich durch günstige Abschlüsse bei Einkauf der Rohmateri-

alien und andererseits die Ware auch wieder möglichst günstig abzugeben, d. h. eine möglichst große Spannung zu erzielen zwischen Herstellungskosten und Verkaufspreis der Ware. Nun glaube ich aber, daß ein Kaufmann, und wenn er noch so tüchtig wäre, bei einem hiesigen Werk nicht all zu viele Vorbeeren auf diesem Gebiet sich holen könnte; denn der Tarif ist eine starr Vorarbeit, die vom Bürgerausschuss genehmigt worden ist. Sie haben ja nur bezüglich des Elektrizitätswerks und da nur dem Stadtrat, nicht etwa auch der Direktion die Möglichkeit eingeräumt, in gewissen seltenen Ausnahmefällen davon abzugehen. Man ist also an den Tarif abfolgt gebunden und es kann sich nur darum handeln, daß eventuelle Abänderungsvorschläge und Verbesserungsvorschläge zu dem Tarif gemacht werden. Da jetzt nun doch gerade die Entwicklung des Tarifs des Elektrizitätswerks, das er außerordentlich vielgehalbig und nachtragfähig geworden ist und daß auch Direktor Bickler sich hier als ein außerordentlich tüchtiger Vetter bewährt hat.

Was nun den Einkauf von Materialien anbelangt, so kann man da mit kaufmännischem Geist bei mehreren Betrieben leider auch nicht viel anfangen. Der größte Betrag für Rohmaterialien fließt in den Kohlen. Das Kohlenhandels- und die Bergwerksdirektion diktiert uns aber die Preise und sie werden sich gegenläufig das Geschäft ganz gewiß nicht. (Sehr richtig links!) und alle übrigen Materialien, die Rohmaterialien für das Gas- und Wasserwerk, die Kasse und alle ähnlichen Dinge, die sind alle submittiert, und wenn wir ein Ausschreiben erlassen, so kommen entweder genau dieselben Beträge ein in den Offerten, auf Heller und Pfennig übereinstimmend, oder es wird für eine bestimmte Firma, die nach dem Abkommen der Firmen den Zuschlag erhalten hat, eine Zuschlagerte abgegeben und das ganze Ausschreiben ist eine Farce. (Sehr richtig links!) Dann ist auch zu berücksichtigen, daß wir die strengen Vorschriften haben über die Vergütung von Reisen und das, was eben der Betrag über eine gewisse Summe hinausgeht, ein enger Wettbewerb oder ein öffentliches Ausschreiben stattfinden muß. Da fehlt auch jede Betätigung kaufmännischen Geistes und ich möchte eben, welche Beschwerden hier in diesem Hause erhoben würden und welche Verschlechterungen die Konkurrenz herbeibringen würde, wenn es einem unserer Amtsvorstände einmal einfallen sollte, einen größeren Betrag von ein paar Hunderttausend Mark unter der Hand zu vergeben, auch wenn der Abschlag noch so günstig für die Stadtkasse gewesen wäre. Er muß sich eben an die bestimmten Vergütungsformen halten.

Was das Schreibwerk anbelangt, so gebe ich ohne weiteres zu, es wird viel geschrieben. Ich bin auch fest davon überzeugt, daß da Einschränkungen möglich sind. Auch bisher hat der Stadtrat immer den Grundgedanken vertreten, daß möglichst an der Schreibarbeit gespart werden soll und wir waren für jede Anregung, die nach dieser Richtung von den Ämtern gekommen ist, nur dankbar. Aber bei einem städtischen Betrieb ist eben ein gewisses Maß von Schreibarbeit unerlässlich. Ich gebe zu ohne weiteres zu, daß in einem kaufmännisch geleiteten Privatbetrieb viel einfacher gearbeitet werden kann. Ich will nur mal zwei Beispiele herausgreifen. Es bedarf sich z. B. einer bei einem Privatbetrieb wegen der Höhe der Installationskosten, die ihm zu hoch erscheinen. Der Chef oder dessen Stellvertreter, der den Einkauf zu behandeln hat, telephoniert an den betreffenden Beamten, was das sei, da sei eine Beschwerde eingekommen. Der Beamte erwidert am Telefon: „Die Berechnung ist richtig, der Mann will nicht einsehen, daß man mehr bezahlen muß, wenn die Installationskosten höher sind, unsere Berechnung ist durchaus richtig.“ Daraufhin kann der Chef ohne weiteres seinem jungen Mann folgende Antwort diktieren: „Der Verles erhalten und geprüft. Unsere Berechnung hat sich als richtig erwiesen. Geht zu Ihren Diensten.“ Oder er anderer Fall. Es bedarf sich einer, weil ihm das Gas abgelehnt worden ist. In einem Privatbetrieb telephoniert der Chef an den Beamten: „Da bedarf sich einer, daß ihm das Gas abgelehnt worden ist, das wird wohl ein fauler Jocher sein.“ Darauf antwortet der Beamte: „Ja, das ist richtig, der ist schon seit drei Monaten im Urlaub, er ist schonmal gemahnt worden, hat aber bis jetzt nichts von sich hören lassen.“ Der Chef diktiert nun dem jungen Mann in die Hosentasche: „Der Verles erhalten. Ihr Debet beträgt 250 M. Wir sind zu einer weiteren Kreditgewährung außerstande.“

So einfach und so glatt läßt sich nicht in einer städtischen Verwaltung die Geschäfte nicht erledigen. Bei uns geben diese Dinge von Beschwerden an den Verwaltungsrat, an den Stadtrat, an eine Kollegialbehörde, die durch einen kollektiven Beschluß darüber entscheiden muß, ob eine solche Beschwerde begründet ist. Ein solcher Beschluß ist nicht herbeizuführen aufgrund einer kurzen telephonischen Mitteilung, sondern da muß eben der ganze Apparat in Bewegung gesetzt werden. Wir müssen die Beschwerde an das Amt zur Bestätigung geben, dieses gibt sie uns wieder mit einer Aktenur zurück und dadurch entsteht eine Unmenge Schreibarbeit. Aber ich denke doch, der Umstand, daß eben jeder Bürger das Recht hat, nach genau demselben Tarif behandelt zu werden, und daß er weiß, es wird keine Ausnahme gemacht und der Umstand, daß jeder Bürger das Recht hat, an die von ihm zum Teil selbst gewählten städtischen Kollegien zu appellieren, daß es doch ein so wichtiges, bedeutsames Moment, daß man dafür den Nachteil einer etwas bürokratischen Verwaltung, den Nachteil einer größeren Schreibarbeit mit in Kauf nehmen kann.

Es ist dann noch gefragt worden: „So bleiben eigentlich die Wirkungen der technischen Fortschritte. Es sind neue Maschinen, neue Oefen eingerichtet worden. So bleibt die Wirkung?“ Diese Wirkung ist auch eingetreten und zwar in der Weise, daß eben die Produktionskosten natürlich von einem Jahr zum andern, aber wenn man eine größere Periode betrachtet, so ergibt sich doch, daß seit 1905 z. B. beim Gaswerk die Selbstkosten für das eben Gas, allerdings ohne Verzinsung, Abschreibung und Amortisation von 6,08 im Jahre 1905 auf 4,84 im Jahre 1912 zurückgegangen sind. Also eine ganz bedeutende Herabsetzung, eine erhebliche Verbilligung, abgesehen natürlich die außerordentliche Steigerung der Materialpreise und der Arbeitslöhne und der große Mehraufwand für die Beamten dazu gekommen sind. Wenn man die Verzinsung und Abschreibung mitberücksichtigt, dann sind die Selbstkosten in der gleichen Zeit von 10,87 auf 9,82 zurückgegangen.

Beim Elektrizitätswerk ist es genau so. Da sind seit 1906 die Selbstkosten für die AB-St. zurückgegangen (ohne Verzinsung etc.) von 4,81 auf 3,81 im Jahre 1912 und wenn man die Verzinsung, Abschreibung und Amortisation dazu rechnet, von 13,82 auf 10,16 J. In dieser außerordentlichen Verbilligung der Selbstkostenkosten liegen eben die Wirkungen der Vorteile, daß die Anlagen verbessert worden sind. Was das in Kosten umgerechnet ausmacht, darüber kann ich Ihnen ebenfalls Auskunft geben. Die Verbilligung der Selbstkosten beträgt jährlich ohne Verzinsung, Abschreibung und Amortisation beim Gaswerk 280 000 M. und mit Berücksichtigung der Verzinsung etc. 300 000 M. Bei dem Elektrizitätswerk betragen die verminderten Selbstkosten ohne Verzinsung etc. jährlich 100 000 M. mit Verzinsung etc. 800 000 M. jährlich.

Wie im einzelnen Fall solche Verbesserungen der Einrichtungen wirken, das kann ich Ihnen noch an einem einzelnen Beispiel zeigen. Wir haben in den letzten Jahren beim Gaswerk neue Oefen eingebaut. Nun hat sich herausgestellt, daß seitdem die Zahl der beschäftigten Arbeiter zurückgegangen ist, und zwar seit 1910 von 602 auf 396. Es sind also 207 Arbeiter weniger vorhanden, abgesehen der Arbeit außerordentlich erweitert und spezialisiert worden ist. Und das allein macht eine Ersparnis von jährlich 199 000 M. aus. Daraus ist zu sehen, es wird auch zuzuschreiben, daß überhaupt die Kosten unserer Werke so verhältnismäßig gut sich halten konnten, abgesehen von den Werken in den letzten Jahren so außerordentlich viel ausgebaut worden ist und abgesehen die mehrfach durch Tarifänderungen angepaßt wurden. Was das alles ausmacht, diese Verbesserungen und der mehrfache Überlaß, auch darüber möchte ich Ihnen noch einige Zahlen mitteilen. Beim Gaswerk sind seit 1910 folgende Verbesserungen vorgenommen worden: 1910 Einführung des Gaseinheitspreises, Aufschlag rund 35 000 M., 1912 Ermäßigung des Gaseinheitspreises von 14 auf 12 1/2 J. Aufschlag rund 55 000 M., 1913 desgleichen von 12 1/2 auf 10 J. Aufschlag rund 60 000 M., 1911 außerordentliche Lohn- und Gehaltsauflagen 16 000 M., 1913 desgl. 14 000 M., Welterhöhung des Zinsenanteils aus der Höhe des Erneuerungsausfalls direkt an die Stadtkasse, das kommt in den einzelnen Voranschlägen auch zum Ausdruck 77 000 M. im Ganzen also 337 000 M.

Bei den übrigen Werken macht daselbe beim Wasserwerk rund 162 000 M., beim Elektrizitätswerk rund 263 000 M., beim Straßenbahnamt rund 120 000 M., beim Schlacht- und Viehof rund 70 000 M.

Im Ganzen sind also in den letzten drei Jahren durch derartige Maßnahmen die Ersparnisse um über 1 Million vermindert worden, und trotzdem ist die finanzielle Lage eine verhältnismäßig günstige.

Ich habe zum Schluß noch eine andere Berechnung aufgestellt, die Sie auch interessieren wird. Ich habe nämlich berechnet, wie eigentlich etwa die Dividenden aus 1888 bis 1913 waren, wenn die einzelnen Werke als Aktiengesellschaften konstruiert wären. Ich habe dabei angenommen, daß chemisch, wie bei uns abgedruckt wird, auch vom Privatbetrieb abgedruckt würde. Ich habe weiter angenommen, daß, um eine bessere Vergleichbarkeit zu haben, nicht etwa von den einzelnen Primärwerten Abkürzungen ausgehen, sondern daß das ganze erforderliche Anlage- und Betriebskapital durch Ausgabe von Aktien befristet würde. Dann ergibt sich folgende Berechnung:

Es würde auf Grund unserer Voranschläge 1914 herauskommen eine Dividende beim Gaswerk von 10,75%, Wasserwerk von 10,75%, Elektrizitätswerk = 12,24%, Straßenbahnamt = 2,97%, Schlacht u. Viehof = 4,4%.

Also unzulänglich ist nur die Straßenbahn mit 2,97%. Das wissen wir alle ganz genau, die Gründe sind Ihnen bekannt. Das Resultat bis zu dem normalen Zinssatz von 4 oder 4 1/2% ist eben eine Ausgabe, die die Stadt vorläufig hat abgelehnt aus sozialpolitischen und kommunalpolitischen Gründen. Auch die Unzulänglichkeit beim Schlacht- und Viehof ist eine bewußte, absichtliche; denn bei der Erstellung der Anlage wurde gefast, daß man eine solche Anlage, die aus landwirtsch. Gründen im Interesse der ganzen Bevölkerung erstellt worden sei, nicht offen den betrübten Grundbesitzern ausgeben kann, sondern daß in die Anlage ein Teil der Steuerzahler an den Oefen beitragen müsse. Aber die produktivsten Werke, die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, haben auch heute, abgesehen von der Ertragssteigerung durch die Verbesserungen, noch eine Dividende von 10-12%. Diese Reinerträge werden auch wieder in die Höhe gehoben und daraus möchte ich zum Schluß bitten, daß Sie doch eine kurze Sonntagszeit einmal den Werken schenken möchten, sich zu erholen. Vielleicht die einmal auf kurze Zeit auf weitere Verbesserungen der Werke und vielleicht auch einmal auf kurze Zeit darauf, den Steuern immer neue Zahlen anzuführen; Sie werden sehen, die Reinerträge werden rasch in die Höhe gehoben und Sie werden die Werksleiter werden sehen, daß die einzelnen Werke wieder arbeits- und beschäftigende Arbeiter abwerben werden. Sodann habe ich zum Schluß noch eine Bitte: Lassen Sie sich doch durch den Vorstand, das ist in diesem Sinne, nicht die Ertragssteigerung durch eine Reihe von aufwärts zusammenfassenden Gründen verlockt werden, nicht von der Meinung abhinken, daß eben für alle arbeits- und wirtschaftlichen Unternehmungen einer Stadt, inwieweit der Betrieb im Interesse der Gemeindefinanzen abzuwickeln, eben das der Werkbetrieb die alleinige Unternehmungsform ist. (Bravo!)

Herr Direktor Bickler ergriff hierauf das Wort zur Beantwortung verschiedener Anfragen und führte aus:



Eine regelmäßige Kontrolle der Gas- und Wassermeßer wird heute schon vorgenommen. Schlechte Meßer werden nachgeprüft und evtl. durch neue ersetzt. Es ist vorhin die Anfrage gestellt worden, ob die Gas-Automaten rentabel sind. Der Durchschnittsverbrauch beträgt 300 Kubikmeter. Dafür bekommen wir 3 Pfg. Wir bekommen außerdem eine Gasjahresmiete mit 5 Mark (ergibt zusammen ungefähr 11 bis 12 Mark). Wir sehen in unserem Vorschlag allerdings eine Abschreibung von 10 Prozent vor, so daß sich die Gasautomaten mit 5 Proz. rentieren.

Es ist ferner heute und auch gestern vom Stv. Neffeltsohn gefragt worden, wieso sich die Verluste mit den Jahren erhöhen und woher die mannigfachen und unregelmäßigen Steigerungen der Verluste kommen. Im Wasserwerk ist nach unseren Aufzeichnungen der Verlust 1908 bis 1909 von 12 auf 10 Prozent zurückgegangen. Diese Verluste sind normal. Es ist aber darauf aufmerksam zu machen, daß irgend ein Verlust überhaupt nicht genau angegeben und berechnet werden kann. Bei diesem Verlust kann die ganze Entnahme von Wassermengen für Kanalspülung und Straßenspülung nicht bemessen werden. Im Jahre 1907 bis 1909 ist der Verlust von 9,4 Prozent auf 15,9 Prozent gestiegen. Es ist das aber nur ein scheinbarer Verlust.

Dagegen ist beim Gaswerk die Ercheinung vorhanden, daß vom Jahre 1902 ab bis 1907 eine ständige Steigerung des Verlustes eingetreten ist, und zwar kommt das hauptsächlich davon her, daß in den Abendstunden der Druck erhöht werden muß. Wir haben ja bei den Gasmessern verhältnismäßig wenig Verluste. Sie sind aber mit dem Bau der zweiten Redarbrücke von 6 auf 5 Prozent gefallen. Und wenn die dritte Redarbrücke einmal gebaut wird, wird er sich noch mehr verringern. Im übrigen sind die Verluste, die wir heute haben, durchaus normal. Die Durchschnittsverluste betragen im letzten Jahre 1913 4,7 Prozent. Im Elektrizitätswerk haben wir Verluste von rund 2,1 Prozent. Auch diese Verluste sind im Vergleich mit denen von anderen Städten, so z. B. Darmstadt, Wien, Straßburg durchaus normal. Es hat nur die Stadt Frankfurt a. M. eine geringere Verlustziffer. Diese ist aber nur scheinbar, weil die Vermessung anders geschieht.

Ich möchte mich noch kurz äußern zu der Rentabilität der Werke, weil von verschiedenen Herren gesagt worden ist, daß die Rentabilität zurückgegangen sei. Wie Ihnen bekannt ist, ist der Betrieb bis 1899, bis zu welchem Zeitpunkt der Betrieb verpachtet war, kaufmännisch geführt worden. Trotzdem daß der Betrieb kaufmännisch verwaltet worden ist, ist es nicht möglich gewesen, diejenigen Beträge abzuliefern, die unmittelbar nach der Übernahme durch die Stadt erzielt worden sind. Es sind nun die Reingewinne des Elektrizitätswerkes im Jahre 1906 auf 130 000 M. gestiegen, und bis zum Jahre 1912 auf 627 000 Mark. Sie sind im vorigen Jahre so hoch erschienen, daß hier Stimmen laut geworden sind. Es wurde gesagt, daß das Elektrizitätswerk nicht als Geldmaschine betrachtet werden soll und es wurde davon gesprochen, daß sich enorm hohe Gewinne nicht erzielt werden dürften. Tatsache bleibt aber, daß wir in Mannheim den billigsten Tarif haben. Der Tarif ist billig namentlich für die kleinen Konsumenten und wir haben die Möglichkeit, auch den Großabnehmern vorteilhafte Angebote machen zu können. Es ist hier gesagt worden, daß ein Großabnehmer verloren gegangen sei und über die Angelegenheit wurde sogar in der Zeitung geschrieben. Es handelt sich hier um eine Fabrik, die den Abbau zur Erzeugung der Elektrizität betreiben kann. Es ist aber doch interessant zu bemerken, wie der städtische Strom in diesem Falle doch sehr gut brauchbar ist. Denn die betreffende Firma hat mit uns ein Abkommen getroffen, nachdem sie im ganzen Jahre eine erhebliche Gebühr bezahlt, nur um im Notfall den städtischen Strom beziehen zu dürfen. Vor 3 bis 4 Jahren ist der Fall vorgekommen, daß eine Firma sich nicht bei uns angeschlossen, sondern es vorgezogen hat, eine eigene Anlage zu errichten. Und heute noch 3 Jahren ist diese Firma gekommen und hat eingesehen, daß eigene Betriebe teurer sind und daß unser Normaltarif billiger ist.

Besüglich des Spitzenstroms kann ich auch heute nicht den früher eingemommenen Standpunkt angeben, da die Verhältnisse die sind: Wir bekommen für 3 Pfg. weiter nichts, als den nackten Strom frei zentrale. Die Kosten, die uns durch den Spitzenstrom entstehen, sind nicht nur die des Stromes, sondern auch die des Abfalls.

Ich möchte noch ganz kurz zum Gaswerk zurückkommen und möchte da zunächst meinem Erntamen Ausdruck geben, daß man immer Differenzen anordnet zwischen dem, was verprochen worden ist, und dem was wir gehalten haben. Es ist vielmehr mehr gehalten worden als verprochen worden ist und ich könnte das direkt auf Grund der Bürgerausschussvorlagen beweisen. Wir haben im ganzen wohl große Vorvorlagen gehabt. Durch die im Jahre 1912 eingeführten Neuerungen ist plötzlich der Reingewinn von 440 000 Mark auf 622 000 Mark gestiegen und ist weiter im Jahre 1913 auf 625 000 Mark gestiegen. Ich glaube, daß wenn verprochen worden ist, daß kein Fall des Reingewinnes erfolgt und wenn trotzdem innerhalb dreier Jahre der Gewinn von 400 000 auf 600 000 Mark gestiegen ist, so habe ich bisher mehr gehalten, als verprochen worden ist.

Dah nun der Vorschlag von 1914 einen Rückgang der Gewinnziffern aufweist, ist ja selbstverständlich, nachdem ein Teil der Beträge, welche zur Ausgabe gelangten, jetzt erst in Rechnung gestellt wurden. Ich muß aber ausdrücklich betonen, daß es sich hier gar nicht um Beträge handelt, welche infolge des freitragenden Projektes des Eigenbaues entstanden sind, sondern um Beträge, die schon vor diesem Projekt aufgewendet waren, welche aber im Jahre 1914 erstmals im Vorschlag aufgeführt werden. Ich möchte aber dabei gleich bemerken, daß diese Beträge entnommen werden mußten, gleichviel, ob die Kaserne gebaut worden wäre oder

nicht. Auf die Ausführungen des Stv. B. Benfinger bezüglich der Zinsen und Amortisationen möchte ich bemerken, daß wir bei Anlagen, die heute bestehen, die Zinsen nicht abgeschrieben haben. Dagegen müssen die Neuanlagen die Zinsen und Amortisationen stets zugerechnet werden. So haben wir 1912 eine Verzinsung von 1,35 Prozent gehabt, obwohl die Neuanlagen noch nicht ein volles Jahr in Betrieb waren. Es steht außer allem Zweifel, daß die Selbstkosten von 1,6 Pfg. erreicht werden, wenn die Neuanlagen bestehen.

Es ist nun gestern vom Herrn Stv. König gesagt worden, daß für das Gaswerk ein gesondertes und für das Elektrizitätswerk ein eigener Betrieb errichtet werden sollte. Wenn die Kaserne zur Beteiligung gelangen würde, dann wäre ich der erste, der sagen würde, daß die städtischen Betriebe aufgegeben werden. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus wäre aber eine solche Maßnahme nicht zu begründen. Es ist auch in der Zeitung gesagt worden, daß dadurch, daß die Kaserne abgeleitet worden wäre, man vielen keinen Geschäftszweigen die Gelegenheit genommen hätte, für billiges Gas zu bekommen. Das Kasernegas ist um 60 Prozent schlechter, als unser Gas. Dazu müßte ein eigenes Rohrnetz für dieses billigere Gas gelegt werden. Bei allen damit verbundenen besonderen Kosten könnte auch hier keine Verbilligung eintreten. Auch besitzt das Kasernegas gegenüber unserem Gas nur einen halben Heizwert.

Direktor Böhler macht sodann noch einige allgemeine Ausführungen über den Fabrikationsprozeß des Gases und seines Heizwertes und fährt fort: Es ist ferner gesagt worden, daß der Koks schlechter geworden sei. Ich stelle fest, daß der Koks nicht nur schlechter, sondern vielmehr besser geworden ist. Ich gebe zu, daß der Koks nun ist, was aber die Qualität nicht beeinträchtigt. Nach der Einstellung des Gaswerkes Lindenhof haben wir jetzt bedeutend größere Koksmassen aufzusatzeln, die nicht alle unter Dach geleitet werden können. Der Koks kommt durch den Wassergehalt nicht zu Schaden. Ein Fehler bei der Abföschung liegt also nicht vor.

Es ist richtig, daß verschiedene Städte dazu übergegangen sind, die Werke zu trennen. Andere haben jedoch wieder die Werke zusammengelegt. Es ist eben zu beachten, daß bei Trennung der Betriebe ein vollständig neuer Betrieb mit neuem Personal geschaffen werden muß. Wenn durch die getrennten Betriebe eine Konkurrenz geschaffen werden soll, so ist das nicht zu begründen. Wenn zwei private Werke sich bekämpfen, so ist der lachende Dritte immer der Konsument.

Stv. Guden: Wir haben 1912 die Frage der Gasversorgung der Redarbrücke angeregt. Die in Frage kommenden Interessenten haben die entsprechenden Schritte unternommen. Ich möchte deswegen anfragen, ob die Verhandlungen zwischen dem Kistus, der hier in Frage kommt, und der Stadt Mannheim jetzt aufgenommen und im Gange sind. Ich möchte, wenn dies der Fall ist, um mögliche Beschleunigung der Angelegenheit bitten. Unsere Stellungnahme zur Frage der Trennung des Elektrizitätswerkes und des Gaswerkes hat unser Fraktionsredner gestern bereits dargelegt. Auch die heutigen Darlegungen verschiedener Fraktionsredner geben uns keinen Anlaß, unseren Standpunkt zu revidieren.

Stv. B. u. B.: Die Ausführungen des Herrn Direktors Böhler haben mich in der Ansicht bestärkt, daß eine Trennung der beiden Betriebe stattfinden soll. Was dann an Beamten am Elektrizitätswerk gebraucht wird, das wird beim Gaswerk wieder gespart. Und wenn ein wesentlicher Aufwand entsteht, so deckt er sich wieder durch die bessere Verwaltung und eine bessere Uebersicht. Wenn bei Verhandlungen des Gas- und Wasserwerkes infolge von Unregelmäßigkeiten eine Kontrolle der Meßer sich als notwendig erweise, so sollte das Werk für die Kosten der Unterhaltung auskommen. Der Redner kritisiert noch die Praxis der Erhebung der Gasgebühren bei Abstellung der Uhren.

Stv. L. v. S.: Wir sind nicht von der Notwendigkeit, nicht einmal von der Zweckmäßigkeit einer Trennung der Betriebe überzeugt. Ganz besonders nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Ritter und noch weniger nach den Darlegungen des Herrn Direktor Böhler. Der Redner der Sozialdemokratie erklärt sich nach diesen Ausführungen aber trotzdem für die Resolution des Nationalliberalen.

Stv. K. u. v.: Vor etwa 3 Monaten habe ich an das Gaswerk die Anfrage gerichtet, wie weit es mit der Einführung des Gases nach der Redarbrücke steht. Ich habe bis heute noch keine Antwort erhalten.

Stv. B. o. S. trägt die Bitte vor, eine Straße beim Rangierbahnhof in Redarau, die jeden Morgen von einer großen Anzahl von Arbeitern begangen werde, beleuchten zu lassen.

Stv. B. Benfinger: Was mich interessiert, sind die beiden Fragen: 1. War das Gas 1913 billiger, als das von 1912 und wird das Gas von 1914 billiger sein, als das von 1913? 2. Ist das Gas, das 1914 produziert wird, mit diesen neuen Einrichtungen billiger, als dasjenige, was uns die Kaserne zur Verfügung gestellt hat? Die Beantwortung, die Herr Direktor Böhler auf meine Fragen gegeben hat, hat mich nicht befriedigt. Mit den Protokollen hat er die Reizstoffe verballen mit der Herstellung des Gases ohne jegliche Amortisation und Verzinsung, weil er sich sagt, die Apparate sind da und brauchen keine Verzinsung mehr. Die Herren der Finanzkommission so wie sie kaufmännisch denken, werden ihm zeigen, daß man so nicht rechnen kann. Dann ist auch die alte Fabrik noch nicht ganz abgeschrieben. Solange die Amortisation nicht ganz abgeschlossen ist, müssen wir noch abschreiben. Das war unlogisch gedacht.

Stadtverordneter Kette: Ich laß die Ausführungen des Herrn Direktor Böhler nicht unbedenken lassen, sollte der Verdaß nicht aufkommen, daß bei dem Projekt der Kaserne unerlöste Pläne vor-

handen waren und daß in unverantwortlicher Weise mit städtischem Gelde gewirtschaftet werde. Das Projekt war so, daß vollständige Sicherheit für lange Jahre gegeben war. Es wurde geplant die Kaserne mit einer Produktionsfähigkeit von 40 Millionen Kubikmeter zu bauen. Dabei war Mannheim nur mit einem Teil in Rechnung gezogen. Das übrige Gas sollte für die Nachbarorte dienen. Daß bei einem derartigen Betrieb die wirtschaftliche Rentabilität möglich gewesen wäre, zeigt die Tatsache, daß heute auch Schweigingen und Weinheim ein eigenes Gaswerk haben und auch Heidelberg ein keineswegs günstig gelegenes und daher auch unrationell arbeitendes Gaswerk hat, und daß man auf diese Weise in der Lage gewesen wäre, die Landgemeinden mit verhältnismäßig billigem Gas zu versorgen.

Bürgermeister Ritter teilt zu der Anfrage des Stv. Guden mit, daß die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung im Gange seien, aber noch nicht abgeschlossen worden sind. Was die Straße beim Rangierbahnhof anbelange, so haben auch in dieser Angelegenheit Erwägungen stattgefunden. Wenn das Gas gelegt wird, wird eine sehr geringe Abnahme vorhanden sein. Die Anfrage, ein Teil der Kosten hierfür zu tragen, habe die Eisenbahnverwaltung abgelehnt.

Oberbürgermeister Kucher läßt hierauf über die Resolution der Nationalliberalen abstimmen. Die Resolution wurde mit dem geänderten Satz, die Frage alsbald prüfen zu lassen, einstimmig angenommen.

Stv. Spielmeier erhebt nun auf die Bemerkung des Herrn Oberbürgermeisters, daß man über das Elektrizitätswerk bereits gesprochen habe. Wir haben noch nicht alles besprochen vom Elektrizitätswerk und ich glaube, daß doch noch einige Fragen zu behandeln sind. Ich möchte zuerst von den Großkonsumenten des Elektrizitätswerkes sprechen. Es ist davon gesprochen worden, daß der Strom so oder so teuer oder billig abgegeben werde, wie im Tarif vorgesehen. Ich möchte bemerken, daß auch der neue Tarif das nicht bringt, was die Industrie wünscht, und will nur darauf betonen, daß z. B. ein Werk, das 200 000 Kilowattstunden braucht, auch noch dem neuen Tarif einen Strompreis von 9 oder 10 Pfg. bezahlen muß, während ein dasselbe Werk in einer anderen Stadt um 7 Pfennig erhält. Bei der L. G. G. müßte dieser Großkonsument auch nur 7 Pfg. bezahlen. In Berlin ist es ebenso, in Großhesseln ist der Strom noch bedeutend billiger. Ich sage dies deshalb, weil ein sehr großer Wert darauf gelegt wird, neue Industrie nach Mannheim zu ziehen. Wenn wir aber neue Industrie hierher ziehen wollen, müßte wir der Industrie billigen Strom liefern. Wenn wir aber sagen, der Strom ist um 50 Prozent teurer als in einem anderen Ort, dann wird sich kein Werk hier niederlassen, oder aber das Werk wird den Strom selbst fabricieren. Das Werk kann sich den Strom herstellen zu 7 Pfg. Dies kann sich jeder Kaufmann ausrechnen. Das wollen wir aber nicht; das Elektrizitätswerk soll auch etwas verdienen. Ich komme auf den kaufmännischen Standpunkt zu sprechen. Wenn wir den Strom unter 7 Pfg. zu 2 oder 3 Pfg. herstellen können, so ist es Gewinn für die Stadt. Wenn wir kaufmännisch rechnen wollen, so sollten wir den Strom auch billiger abgeben, um einen größeren Absatz zu bekommen. Ich gebe die Schuld, daß dies nicht gescheh, nicht unserem Direktor, sondern ich glaube, es liegt mehr am Stadtrat und am Tarif. Wir müssen mehr Preisbewusstheit haben. Diese haben wir dem Stadtrat gewährt. Deshalb lege ich Wert darauf, daß der Stadtrat diese auch benützt. Wenn auswärts der Industrie der Strom zu 7 Pfg. abgegeben wird, so sollte die Stadt den Strom ebenso hergeben. Ich habe noch ein paar kleine Sachen. Erstens wird von den Inhabern von Nebenanschlüssen darüber gesprochen, daß man die Berechnung der Grundlagen für die Nebenanschlüsse doch jetzt etwas ändern könnte. Die Grundlage ist zum Teil der Verbrauch der Lampen. Es wird gesagt, für jede Lampe werden 50 Kilowatt bezogen. Das ist jetzt nicht mehr richtig. Der Verbrauch der Lampen ist ein geringerer. Daher sollte dem Wunsch der Herren entsprochen werden. Schließlich komme ich zu einer ganz kleinen Sache. Das ist die Einlieferung der Gelder bei größeren Betrieben. Heute kommt ein Teil des Elektrizitätswerkes zu einem Großbetrieb und sagt: Hier ist eine Leistung über M. 4000. Geben Sie das Geld her! Der Konsument hat aber 3-4000 M. nicht gerade da liegen und es ist ihm unangenehm, den Mann wieder wegzuschicken. Man wünscht deshalb, daß für Beträge, die 3-4000 Mark erreichen, Rechnungen vorgelegt werden. Der Großkonsument wird ohne weiteres das Geld schicken und nicht erst warten, bis der Bote noch einmal kommt.

Stv. Hartmann (nat.): Ich kann noch immer nicht begreifen, warum ich auf meine Anfrage vom 10. März die richtige Antwort nicht bekommen habe. Ich habe damals an Hand des städtischen Verzeichnisses nachgewiesen, daß wir an Lichtstrom im abgelaufenen Jahr 1913 460 000 Kilowattstunden mehr brauchen. Es war uns in der letzten Vorlage vom 10. März auch wieder vorgemerkt worden, daß, wenn eine Ermäßigung des Preises stattfindet, eine Differenz von M. 2000 entstehen würde. Ich habe diese Art der Berechnung schon wiederholt beanstandet, habe aber immer noch nicht die richtige Aufklärung bekommen. Die Differenz von 2 Pfg. die L. G. G. die Ermäßigung von 40 auf 38 ausmacht, hat eine Mehrerinnahme von Mark 95 764 ergeben. An Hand des städtischen Verzeichnisses läßt sich sehr leicht der Nachweis erbringen, daß durch die Ermäßigung des Preises sich eine ganz bedeutende Mehrerinnahme ergab. Ich habe mich deshalb zum Wort gemeldet, um zu erfahren, daß in Zukunft derartige Berechnungen der Stadt in anderer Art und Weise gemacht werden. Zum Schluß möchte ich für eine Ermäßigung des elektrischen Lichtpreises eintreten.

Stv. K. e. n. erhebt gleichfalls um eine Ermäßigung des Strombezuges namens des Mannheimer Detailistenhandels. Man brauche nur durch die Hauptstrassen der Stadt zu gehen, um die Wahrnehmung zu machen, in wieviel Art und Weise die Ladenbesitzer ihre Schaufenster beleuchten. Er möchte um eine Herabsetzung des Preises bitten und zwar sollte die Herabsetzung in allerhöchster

Zeit erfolgen. Dies sei der Wunsch der Mannheimer Ladenbesitzer, den er an den Stadtrat zu stellen habe.

Stv. Schenk weist auf den starken Fußwertsverkehr des Luisenrings hin. Der Verkehr werde in den Abendstunden ein sehr gefährlicher, namentlich bei der schließlichen Beleuchtung, die sehr mangelhaft sei. Man müsse sich wundern, daß noch keine größeren Unfallfälle vorgekommen seien. Redner ersucht, den Luisenring bis zum Friedrichsbrück besser zu beleuchten.

Stv. Wendling: Ich kann den Ausführungen der Stv. Hartmann und Kern nur zustimmen. Ich freue mich, daß von einer Ermäßigung des Tarifs die Rede ist, und ich wünsche, daß nicht nur die Ladenbesitzer und die größeren Betriebe berücksichtigt werden sollen, sondern auch für die Wohnungen eine Ermäßigung in Betracht komme. Auch den Wohnungen sollte die Ermäßigung zugute kommen.

Bürgermeister Ritter: Die Beleuchtung des Luisenrings war im Programm vorgesehen. Angesichts des Budgets aber haben wir die Sache zurückgestellt, denn man kann sich keinen derartigen Luxus erlauben. Was die Berechnung anbelangt, die Stv. Hartmann wünscht, so kann ich bezüglich der Zahlen angeben, daß diese von der Direktion genau berechnet wurden. Ich werde dafür sorgen, daß dem Stv. Hartmann eingehend Auskunft gegeben wird. Was die Ausführungen des Stadts. Spielmeier betreffen, so werden natürlich seine Anregungen, die er gegeben hat, geprüft. Aber auf einen Punkt will ich noch eingehen. Wir geben jetzt schon bezüglich des Tarifs sehr weit. Wir haben jetzt schon große Abnehmer, die unter Berücksichtigung des Rabattes 18 Pfg. bezahlen für die Kilowattstunde. Der Vergleich mit den anderen Städten hat ergeben, wie schon von Direktor Böhler gesagt wurde, daß wir so ziemlich den billigsten Tarif haben von den anderen Städten. Nun höre ich immer wieder, auch von Stv. Spielmeier, in anderen Städten wäre für die Industrie viel besser gefordert bezüglich der Stromabgabe. Das ist nicht angenehm zu hören. Wir haben auch das Betreiben, der Industrie möglichst weit entgegenzukommen. (Zuruf: Nun es auch!) Es ist auch eine ähnliche Bemerkung früher schon einmal gefallen. Der Industrieschuh der Handelskammer hat auch derartige Klagen vorgebracht. Die Herren sind gebeten worden, die betreffenden Städte mitzuteilen, wo tatsächlich der Strom billiger geliefert wird als hier. Es konnte aber keine Stadt genannt werden. Ich bitte auch hier, mir im Vertrauen tatsächliche Fälle mitzuteilen, wo die Industrie billigere Strompreise erhält. Wir haben Interesse daran, daß bekannt wird, hier in Mannheim ist der billigste Strom. Wir kommen hier der Industrie sehr weit entgegen, wenn es sich darum handelt, daß eine Großindustrie sich hier niederlassen will. Und wenn sich die Sache zuspitzt, daß man im Strompreis entgegenkommen soll, so bin ich auch dafür, daß man der betreffenden Industrie soweit als nur im Interesse der Stadt gelegen, mit Bezug auf den Strom entgegenkommen soll.

Stv. Spielmeier verlangt nochmals das Wort, wird aber von Oberbürgermeister Ritter darauf verwiesen, daß Bürgermeister Ritter das Schlußwort gehabt habe. Man müsse sich an die Geschäftsordnung halten.

Bei Position „Autobusverwaltung“ bemängelt Stv. Zimmermann die unangenehme Kleidung der Arbeiter der Autobusverwaltung und fügt aus: Es berührt eigentümlich, wenn man die städtischen Arbeiter der Autobusverwaltung sehe, der eine trage eine städtische Dienstmütze, der andere städtische Kleidung, der dritte habe keines von beiden. Meine Ansicht ist, daß man allen Arbeitern eine Schulkleidung geben müsse. Es ist auch bereits eine Eingabe abgegangen. Des weiteren bringt Redner Beschwerden vor über den Vollzug von Strafen.

Stadts. Gail bringt Wünsche der Arbeitertrage vor bezüglich der Kleidung und Bezahlung. Die Bezahlung der Arbeiter mit Mark 4.10 sei eine sehr minimale und führe in keinem Verhältnis zu den städtischen Betrieben der anderen Städte. Wenn ein Arbeiter als Straßenkehrer verwendet werde, bekomme er 15 Pfg. abgezogen und komme ein Straßenkehrer zu den Arbeitern, so bekomme er täglich 15 Pfg. mehr. Dies erwecke Anfechtung. Die Tarifproblematik müsse von den Arbeitern erfolgen, die die Nachbarn hätten. Von den Straßenkehrern habe ein Teil Dienstkleidung, der andere nicht. Das seien Hände, die besetzt werden müßten. Bei der Asphaltreinigung gebe eine klammige Schmutz zugrunde. Zum Schluß dieser Arbeiter sei es notwendig, daß Wassertrichter angebracht werden, um die Arbeiter vor Rheumatismus zu schützen. Was die Stallwände in der Reppelstraße anbelangt, so sei dort ein Bett im Stall, wo in der Nacht ein Ausschlag schlafen müsse. Es sei nicht absolut notwendig, daß diese Stallwände weiche. In dem Stall seien 18 Pferde. Das Bett sei schon wiederholt abgeprochen worden, aber es befände sich noch immer an derselben Stelle. Er hoffe und wünsche, daß dieses Bett sobald wie möglich aus der Welt geschafft werde.

Stv. Koll ersucht darum, daß darauf gesehen wird, daß im Stadtrat Redarau die Haushaltungsabfälle an einen Platz gebracht werden, daß sie nicht im Wege liegen. Wenn man sich wegen des Miststandes an die Polizei in Redarau wende, sage diese, das gesehe sie nichts an und wenn man sich an die Feldhüter wende, dann sagten diese, es sei Sache der Polizei. Schließlich geht die Sache niemanden an. Am Eingang zum Stadtrat Redarau hätten sich Zustände entwickelt, die jeder Re-

**Schönheit**  
verleiht ein zartes reines Gesicht, reinen jugendlichen Aussehen und blondschwarzes Teint. - Alles dies erzeugt die echte **Stecknippel-Seife**  
(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Redebul, 2 Stück 10 Pfg. Ferner macht die Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. 2 1/2 1/2 1/2



Schreibung spotten. Die Hausabfälle würden einfach auf ein benachbartes Grundstück geschickt, ohne Rücksicht darauf, ob dem Besitzer des Grundstücks dies angenehm sei oder nicht. Wenn man sich wegen Reinigung einer unansehnlichen Straße an das Tiefbauamt wende, mache das Tiefbauamt auf die Beschwerde der Bemerkung, das sei Sache der Fuhr- und Gutsverwaltung und diese sage, die Straße müsse erst hergestellt werden, dann könne man sie reinigen. Hier müsste Abhilfe geschaffen werden. Redner möchte weiter bitten, daß bei der Straßenreinigung etwas mehr auf das Vieh geachtet wird. (Sehr richtig!) Man habe einen Tuberkuloseverein, man kämpfe immer gegen die Bazillen, aber wenn man durch eine Straße gehen müsse, die gereinigt werde, müsse man die Bazillen, die in der Luft herumwirbeln werden, massenhaft herunterschleudern. Auch hier möchte er dringend bitten, daß Abhilfe geschaffen wird.

Stv. Rudolf Kramer bemerkt, er sei in der angenehmen Lage, mit Anerkennung hervorzuheben zu können, daß der Leiter der städtischen Fuhr- und Gutsverwaltung stets befreit sei, allen Anforderungen gerecht zu werden. Er möchte bei dieser Gelegenheit bitten, daß die Eingabe des Mannheimer Fuhrer-Vereins berücksichtigt würde, nach der die Stadtverwaltung gebeten wird, möglichst viele Fuhrer- und Gutsverwalter zu kommen zu lassen, daß also nicht anviel eigene Pferde bei der Fuhr- und Gutsverwaltung angeschafft würden. Das Fuhrer- und Gutsverwalteramt sei infolge des Darinberührenden der Pautätigkeit schwer um seine Existenz zu kämpfen.

Stv. Hahn wünscht, daß die Kocherbrücke nicht zwischen 6 und 7 Uhr gereinigt wird, zu einer Zeit, in der Tausende von Passanten die Brücke benutzen müssen. Die Kalfaterstraße werde nach Woblaelegen zu zu wenig gereinigt und gepflastert. Es liege dort immer eine Masse Staub, weil die Straße nicht gewässert sei. Direktor Krebs antwortet auf die verschiedenen Wünsche und Bitten, bezüglich der Verkehrssicherheit liege gegenwärtig die Eingabe des Arbeiter-Ausschusses dem Stadtrat vor. Man könne also über diese Angelegenheit gegenwärtig keine Auskunft geben. Die Stadtwerke in der Kalfaterstraße sei allerdings beanstandet worden von der Wohnungscommission, aber die Beanstandung sei vorläufig wieder zurückgezogen worden. Bei der Beibehaltung des Stadtverordneten Hof über die Ablagerung der Hausabfälle kämen die Bewohner der letzten Häuser des Ordbeters von Redner in Frage. Die Bewohner lagerten die Abfälle einfach auf die Straße und Straßen ab. Seines Erachtens sei die zuständige Instanz zur Abhilfe mehr die Polizei als die Feldhut. Wegen der Straßenreinigung werde das mögliche getan. In der jetzigen Jahreszeit würden wohl kaum Klagen vorgebracht werden. (Sehr richtig!) Bezüglich der Eingabe des Fuhrer-Vereins sei darauf hinzuweisen, daß 45000 Mk. für Fuhrleistungen in den Bezugsablagern eingestellt worden seien. Was die Beschwerde bezüglich der Reinigung der Kocherbrücke anbelange, so werde man ihr nach Möglichkeit Rechnung tragen und eine Stunde andrücken, in der die Brücke weniger stark begangen werde. Die Straßen im Langenrödergebiet könnten nicht so gereinigt werden, wie es gewünscht werde, weil sie gepflastert seien.

Stv. Spielmeier weist darauf hin, daß die Vereinigung der Industriellen des Industriebezirks und Waldhofs den Antrag gestellt hat auf Anweisung eines Schuttablades. Der Stadtrat habe diese Bitte genehmigt und einen Plan auf der Friesenheimer Insel angewiesen, gleichzeitig aber bestimmt, daß für jede Fahre 50 Pfg. bezahlt werden müsse. So viel ihm bekannt sei, war es bisher in Mannheim nicht Mode, daß man für eine Fuhrer Fahrt, die auf einem städtischen Wege abgefahren wird, auch noch eine Gebühr bezahlen müsse. Es handelt sich hier um Schutt, der sich nicht aus organischen Bestandteilen zusammensetzt, sondern fast nur aus Schlacken besteht. Der Plan auf der Friesenheimer Insel sei sich gelogen und werde durch die Schuttablagerung nach und nach angefüllt und auf diese Weise bebautbar gemacht. Das Gelände werde dadurch wertvoller. Er sehe nicht ein, daß die Industriellen für den Vorteil, den sie durch die Schuttablagerung der Stadt bringen, auch noch eine Gebühr bezahlen sollen. Eine Beaufsichtigung der Schuttablagerung sei nicht nötig. Man könne also nicht annehmen, daß die Gebühr für eine Beaufsichtigung bezahlt werden müsse. Er sei der Ansicht, daß die Stadt auch in diesem Falle den Industriellen entgegenkommen sollte.

Stv. Schmitz stellt auf dem Standpunkt, daß die Fuhrleistungen von der Fuhrverwaltung selber ausgeführt werden sollten und wenn das eigene Material dazu nicht lange, so müsse der Betrieb eben entsprechend ausgebaut werden. Dieser Standpunkt entspreche der prinzipiellen Stellungnahme, die seine Fraktion zu den Reglebetrieben einnehme. Redner erkennt an, daß unter Direktor Krebs die Straßenreinigung eine bessere geworden ist.

Stv. Weiz stellt fest, daß die Bewohner der Kalfaterstraße sehr unter dem Stand zu leiden haben, der im Sommer von der neuen Kocherbrücke her in die Straße geweht werde. Es werde dringend gebeten, intensiver zu streuen. Weiter bittet der Redner, daß seitens der Polizei strenger darauf geachtet werde, daß bei der Reinigung der Gehwege der Schmutz nicht in der Straßennutze liegen gelassen werde.

Stv. Müller führt aus: Die Ausführungen des Herrn Kollegen Schmitz bezüglich der Fuhrer- und Gutsverwaltung möchte ich nicht uncomentiert lassen. Die Fuhrer- und Gutsverwaltung durch die Stadt führen. Im Sommer haben sie genügend Beschäftigung durch die Pautätigkeit. Die Herren von der linken Seite haben gestern erklärt, wie notwendig es ist, die Pautätigkeit zu fördern. Wie stellen es sich die Herren denn vor, wenn die Fuhrunternehmer nicht mehr existenzfähig sind, wie dann die Pautätigkeit gefördert werden kann? Im Winter haben die Fuhrunternehmer infolge der schlechten Pautätigkeit wenig zu tun

und deshalb stellen sie an die Stadt das Verlangen, daß die Stadt Arbeiten für sie reserviert, die schon im Laufe des Sommers vorgehen werden können, ein Wunsch, der jedenfalls sehr berechtigt ist. Es wird von der linken Seite mit Recht verlangt, daß im Winter die Arbeitslosen beschäftigt werden. Es ist schon wiederholt gewünscht worden, daß die Art der Beschäftigung sich nicht beschränken soll auf Steinsetzen. Zwecklos ist auch das Verlangen, hier wird nun etwas gewünscht, was sich in gleicher Richtung bewegt. Hier sollen gewissermaßen auch Arbeitslose beschäftigt werden in einer Weise, die in den Rahmen ihres Berufes paßt. Sie widerwehren sich doch. Was den Arbeitern recht ist, muß auch den mittleren Schichten der Bürgerschaft billig sein. Die Fuhrleute beschäftigen ja auch Arbeiter. Wenn sie diese Leute durch den Winter hindurchbringen, da wird doch auch der Arbeitsmarkt entlastet. Nach jeder Richtung hin erscheint mir der Wunsch der Fuhrer- und Gutsverwaltung berechtigt.

Stv. Krug bemerkt, daß seine Freunde stehen auf dem Standpunkt, daß der Wunsch der Fuhrer- und Gutsverwaltung recht wohl zu erfüllen ist. Seine Fraktion sei der Meinung, daß Betriebe mit monotonem Charakter von der Stadt übernommen werden sollen. Hier aber sei es unrentabel für die Stadt, wenn man mehr Pferde anschaffe, als man normaler Weise verwenden könne. Die Privatunternehmer könnten sich ungehindert um Arbeit umsehen, aber Direktor Krebs könne sich nicht Arbeit suchen.

Stv. Kubi bemerkt, die Frage, die Herr Kollege Müller vorhin aufgeworfen habe, sei nicht in dieser Weise aufzulösen. Sein Kollege Schmitz habe gesagt, daß seine Fraktion der Auffassung sei, daß es nicht möglich sei, den Wünschen der Fuhrleute entgegenzukommen, weil man wünsche, daß die Fuhrverwaltung die städtischen Arbeiten selbst ausführt. Herr Kollege Müller möge ihm das Rätsel lösen, was die Stadt machen solle; sie könne doch nicht im Winter ihre Pferde besetzen lassen, damit die Fuhrunternehmer Fuhrern ausführen könnten. Wenn gesagt werde, die Fuhrunternehmer seien auch in gewissem Sinne Arbeitslose, denen man entgegenkommen müsse, so möchte andererseits auch das Rätsel gelöst werden, wie man die Fuhr- und Gutsverwaltung unterhalte, die im Winter auch keine Arbeit haben. Seine Fraktion treibe keine einseitige Interessenspolitik. (Große Unruhe, Protestrufe.)

Stv. Raup bemerkt, man müsse berücksichtigen, daß es den Fuhrer- und Gutsverwaltern sehr schlecht gehe. Das komme aber auch daher, daß sie sich selber die Schwierigkeiten machten. Wenn die Fuhr- und Gutsverwaltung die Fuhrunternehmer unterhalte, dann werde es wahrscheinlich vorkommen, daß die amtlichen Güterbehörden ausgenommen werden. Das wäre durchaus unrichtig, denn auch den amtlichen Güterbehörden gehe es im Winter schlecht.

Stv. Gerstl möchte anfragen, ob es der Fuhr- und Gutsverwaltung nicht bekannt sei, daß etwa 600 Morgen städtisches Gelände brach liegen, die nicht bebaut werden können. Redner fragt, ob da nichts geschehen könne, um dieses Terrain nutzbar zu machen.

Stv. Müller weist dem Stv. Zeil darauf hin, daß die Stadtvorordneten gewählt sind, um den Wünschen und Beschwerden, die ihnen aus der Bürgerschaft mitgeteilt werden, Geltung zu verschaffen. Das sei ihre verordnete Pflicht und Schuldigkeit als Vertreter der Bürgerschaft und er wüßte nicht, warum man hier sage, wenn man nicht die Interessen der Bürgerschaft wahrnehmen wolle. Interessant ist es, so bemerkt der Redner weiter, daß die Herren bei jeder Gelegenheit während der gegenwärtigen Subdebatte und die Wahlen vorhalten. Von unserer Seite ist noch kein Wort über die Wahlen gefallen. Als wir diesen Wunsch vorbrachten, haben wir nicht an die Wahlen gedacht. Was die Interessenvertretung anbelangt, so möchte ich darauf hinweisen, daß die Herren vorhin mit Recht verschiedene Wünsche der Arbeiter vorgebracht haben. Das ist auch Interessenvertretung.

Stv. W. Benninger begrüßt als Tierfreund, daß Direktor Krebs die Stallwache nicht aufheben will. Den Tieren könne etwas nachgegeben werden. (Lärm: Aber die Menschen können kaputt gehen!) Einer Verbesserung der Stallwache werde er auch das Wort.

Tiefbauamt jetzt fast ausschließlich von Privatunternehmern ausgeführt werden. Die Fuhrunternehmer beschwerten sich selber, daß die städtischen Arbeiten lediglich Herrn Heinrich Gräßl übertragen würden und daß die anderen Fuhrunternehmer ausgeschlossen werden. Vielleicht seien die Herren von der Rechten so freundlich, zu untersuchen, warum Herr Gräßl allein berücksichtigt werde. Herr Stv. W. Benninger möchte er erwidern, daß er (Redner) ein großer Tierfreund und Tierpfleger sei. In seinem Zeugnis als Aufsicht werde dies ausdrücklich anerkannt. Auch er habe ein Interesse daran, daß den Tieren nichts passiere, aber er sei der festen Ueberzeugung, daß der Fuhrmann, wenn er den ganzen Tag gearbeitet habe, nachts wie ein Murmeltier schlafe, so daß er von dem Pferde, wenn es sich lockerte, erst aus dem Bette abgestumpft werden müsse. Es sei vollständig überflüssig, daß ein Mann im Stalle schlafe. Wenn man auch ein großer Tierfreund sei, so müsse man doch in erster Linie auf die Menschen Rücksicht nehmen.

Stv. Böttger hat aus den Ausführungen des Stv. Kramer herausgehört, daß der Versuch gemacht werden sollte, den Reichetrieb der Fuhrverwaltung zu unterminieren. Auch bei der Debatte über das Gaswerk sei der Versuch gemacht worden, an dem Reichetrieb zu rütteln. Seine Fraktion stehe auf dem Standpunkt, daß den Wünschen der Fuhrunternehmer in ausreichendem Maße Rechnung getragen werde. (Unruhe und Widerspruch.) Die ganzen Arbeiten im Waldpark, die von der Fuhr- und Gutsverwaltung vorgenommen werden, seien ausschließlich durch die Fuhrwerke der Privatunternehmer besorgt worden. Es werde ihm weiter angetragen, daß bei den Arbeiten in Sandhofen das gleiche geschehe. Er verweise auch darauf, daß die Fuhr- und Gutsverwaltung auch einen Teil ihrer Sattlerarbeiten von privaten Gewerbetreibenden ausführen lasse. Vorzüglich der Stallwache sei darauf hinzuweisen, daß bei Fuhrwerkstätten mit einem viel größeren Fuhrwerk, wie bei der städtischen Gutsverwaltung, die Stallwache als lang überlebte Einrichtung abgeschafft sei. Wenn die Gesundheitspolizei einwirken müsse, so schienen ihm doch ernstliche Bedenken vorzuliegen. Er stelle das Interesse an der Gesundheit des Menschen über die der Tiere. Er möchte deshalb bitten, daß den Ausführungen des Kollegen Weiz die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt würde. Es sei der Versuch gemacht worden, die Straßen im Winter zu besprengen. Er möchte Herrn Direktor Krebs fragen, ob sich das Verfahren bewährt habe.

Direktor Krebs führt aus: Der Pferdebestand der Fuhrverwaltung sei derartig eingestrichelt, daß er den gewöhnlichen Anforderungen entspreche. Bei außergewöhnlichen Anforderungen ziehe man eben Pferde der Privatunternehmer zu. Man sei zu dem Resultat gekommen, hinsichtlich der im Winter die Auffüllung einer Straße zu reservieren, um die Privatunternehmer beschäftigen zu können. Die vor den Toren der Stadt brachliegenden Weiden seien Wäldchen. Die Weiden seien den Tieren zugeeignet, sie könnten sie aber nicht verputzen. Vorzüglich der Eingabe der Wächter der Alder- und Gutsverwaltung sei die Kommission der Fuhr- und Gutsverwaltung zu einem abledenden Bescheid gekommen. Mit der Dünung der Weiden sei es auch nicht weit her. Die Wächter kämen der Dünung sehr wenig nach. Man habe auch bis jetzt keinen Gebrauch von der Durchführung der Bedingungen gemacht. Die Abgabe des Gahholzes erfolge so rasch als möglich. Die Fuhr- und Gutsverwaltung sei nicht an der Holzsperrung schuld. Was die Verwendung von Chloromagnesium zum Aufstauen des Schnees und zur Staubbindung im Winter anbelange, so habe sich die Sache sehr gut bewährt. Man habe allerdings Einsprüche bekommen. Das Tiefbauamt habe geantwortet, daß die Straßen nicht überflutet und das Straßenbahnnetz habe geklärt über Wälder, die auf den Seiten entliege. In dem Etat seien 15000 Mark für diese Sprengung vorgesehen. Er werde von diesem Fonds entsprechende Gebrauch machen, damit die Klagen über Staubentwicklung vermindert werden. Bei Schnee- und Eiseisbildung habe sich die Sache vorzüglich bewährt. Selbst bei 4 bis 5 Grad Kälte habe man das Eis aufgelöst.

Stv. Rudolf Kramer bemerkt, die Ausführungen des Kollegen Böttger seien ein Schlag ins Wasser gewesen. Er habe mir darum entgegen, daß den Wünschen der Fuhrer- und Gutsverwalter werde, nämlich daß nicht mehr eigene Pferde angeschafft werden, als gebraucht werden.

Stv. Mayer-Dinkel wünscht Antwort auf seine Anfrage, ob dieses Jahr aus den Waldungen nichts gelöst werde.

Direktor Krebs stellt fest, daß in dem Etat der Gutsverwaltung ein Betrag von 15000 Mk. als Einnahme aus den Waldungen eingestellt ist. Bei Titel 6 Ablieferung des Schlachtt- und Viehfleischs kommt

Stv. Raup auf die Verlegung des Schneerens Thomas vom Schlachthof und Viehhof zum Straßenbahnamt zu sprechen. Der Fall sei nicht genügend aufgeklärt. Es sei eine nur ungenügende Klärung darüber erfolgt, ob Thomas Grund habe, mit seiner Verlegung auszureichen zu sein. Er möchte das Schreiben des Herrn Thomas unterlegen, das der Fall neuerdings unterläßt und daß eine Kommission aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werde. Der Kommission sollten zunächst nur solche Mitglieder des Stadtrates und Bürgerausschusses angehören, die mit der Behandlung der Sache bisher nichts zu tun hätten.

Bürgermeister Ritter kann sich nicht erklären, daß der Sache eine so außerordentliche Bedeutung beilegt wird. Der Mann sei verlegt worden, vom Schlachthof zum Straßenbahnamt unter voller Bezahlung seiner Bezüge. Es sei keine Straßverlegung gewesen. Er sehe keinen Grund für die Annahme, daß man in der Verlegung eine Schädigung oder Straßverengung erlösen könne. Thomas habe in der letzten Zeit sogar eine außerordentliche Zulage erhalten. Thomas sei verlegt worden, weil im Schlachthof und Viehhof das Vorhandensein eines städtischen Schneerens als nicht notwendig befunden wurde. Die Verlegung wurde ausgesprochen im Zusammenhang mit verschiedenen Beschreibungen, die wegen ver-

schiedener Schneerens vorgenommen werden mußten. Nach seiner freien Überzeugung sei Thomas nicht Unrecht geschehen.

Stv. Schöbel wünscht ein zweites Geleise von Stoll zur Kalfaterstraße. Bis heute sei in dieser Sache nichts geschehen. Die Funktionszulagen für die Eisfischer und Eisräder sollten auch in den Wintermonaten gewährt werden. Auf dem Transport verendete Tiere müßten von den Arbeitern ohne jedes Hilfsmittel transportiert werden. Es müßten Vorrichtungen getroffen werden, damit die Arbeiter nicht die Tiere mit den Händen angreifen brauchten. Redner verbreitet sich über den Niedgang der Schweineschlachtungen. 1911 seien noch 80026 Stück geschlachtet worden. Diese Zahl sei 1912 auf 80250 und 1913 auf 85008 Stück zurückgegangen. Nach dem Vorschlag werde in 1914 mit einem weiteren Niedgang von 288 Stück gerechnet. Wäher habe der Viehschlachtfestum nur um ein Gramm pro Kopf der Bevölkerung abgenommen. Ein weiteres Fallen dürfte aufgrund der angezeichneten bedenklichen Entwicklung zu erwarten sein. Die fleischwärtige Bevölkerung summe immer mehr von der Schweinezucht ab, weil sie zu unrentabel sei. Es werde Aufgabe der Stadtgemeinde für die Zukunft sein, hier vorbeugend einzugreifen und dafür zu sorgen, daß genügend Fleisch vorhanden ist. Es werde nichts anderes übrig bleiben, als daß die Stadt dazu übergehe, Schweineanstalten zu errichten.

Bürgermeister Ritter sagt zu, daß er die neuerliche Behandlung des Falles Thomas im Stadtrat beklammere.

Schlachthofdirektor Fries führt aus, es sei ihm noch nicht zu Ohren gekommen, daß ein zweites Geleise vom Kalfaterhof zur Kalfaterstraße gewünscht werde. Die Anregung bezügl. der Bestellung der Lohnzulagen der Eisfischer und Eisräder im Winter werde geprüft werden. Es sei ohne weiteres anzugeben, daß die Anschaffung der auf dem Transport verendeten Schweine nicht zu den angenehmen Beschäftigungen gehöre. Er wisse aber nicht, wie man den Transport anders bewerkstelligen sollte. Die Arbeiter sollten Handlöhne annehmen. Mit den Händen müßten die Tiere unbedingt angegriffen werden. Es komme vor, daß im Sommer mit einem Transport 30-40 Schweine tot ankommen. Laut Statistik gingen in allen großen Schlachthöfen die Schweineschlachtungen zurück. Bei den vom Stv. Schöbel mitgeteilten Ziffern seien die einschlägigen geschlachteten Schweine nicht berücksichtigt. Bezügl. der Errichtung von Schweineanstalten sei der Stadtrat zu dem Resultat gekommen, daß man davon Umgang nehmen sollte, weil man anderwärts Mische Erfahrungen gemacht habe. Schweineanstalten eigneten sich nicht für den städtischen Reglebetrieb. Die Schweinezucht sei eine rein bäuerliche Betriebsart. Selbst die Großgrazier ließen sich sehr guten Gründen die Finger davon.

Stv. S. Stiebler hält es mit Bezugnahme auf den Fall Thomas nicht für richtig, daß der Bürgerausschuss seine Rechte dahin erweitere, daß er sich in die Angelegenheiten der Verwaltung einmische. Man habe i. H. für die Beamten das Statut und für die Arbeiter die Arbeitsordnung geschaffen. Der Bürgerausschuss dürfe sich nicht als Überwachungsbehörde, wenn es nicht im Beamtenstatut und in der Arbeitsordnung ausdrücklich festgelegt sei. Das müsse gesagt werden, um unliebsame Diskussionen zu vermeiden. Wobin sollte das führen, wenn man im Bürgerausschuss jede persönliche Angelegenheit von Beamten und Arbeitern besprechen würde. Wenn im Fall Thomas eine Kommission eingesetzt werde, müsse das Gesamtkollegium auch darüber zu Gericht sitzen.

Stv. Raup bemerkt, er nehme an, daß durch die Ausführungen des Stv. S. Stiebler die Aufgabe des Bürgerausschusses nicht berührt werde. Er möchte nur die Bemerkung machen, daß sich mit dem Fall Thomas nicht allein die Mitglieder des Stadtvorordnetenausschusses beschäftigen haben. Es könne auch einmal vorkommen, daß im geordneten Innensenswege ein Unrecht geschieht.

Demit schließt gegen 10 Uhr die Debatte über den Schlacht- und Viehhof.

Oberbürgermeister Ruzer: Ich bin der Meinung, daß wir versuchen sollten, am Freitag mit dem Budget fertig zu werden. Wenn wir also morgen nicht ein erhebliches Stück weiterkommen, würde ich Ihnen vorschlagen, von Übermorgen ab täglich zwei Sitzungen abzuhalten. Vielleicht werden wir aber auch ohne dieses Mittel bis Freitag fertig. Ich schließe damit die Sitzung.

Weiterberatung morgen Nachmittag.

**Zur gestrigen Bürgerausschuss-Sitzung.**

Der gestrige zweite Tag der Budget-Beratung wurde in der Hauptsache ausgefüllt durch Erörterungen über die städtischen Betriebe. Es war vorauszusetzen, daß die unangenehmere Gestaltung dieser Betriebe, die sich zum großen Teil auch in Minderablieferungen an die Stadtkasse ausdrückt, dem Bürgerausschuss Anlaß geben würde, sich mit diesen Betrieben einmischend zu beschäftigen. Dies ist nun geschehen in ausreichendem Maße geschehen, und wir konstatieren sehr gerne, daß erfreulicherweise die sehr notwendige und nützliche Aussprache ergehen hat, daß die mancherlei gegen die Leitung städtischer Betriebe und ihre finanzielle Gestaltung gelegenen Bedenken beseitigt, mindestens aber doch wesentlich reduziert worden sind. Wir sagen erfreulich: erstens im Interesse unserer Betriebe selbst, zweitens im Interesse der Stadtkasse.

Bei dem Wasserwerk wurden die alten Klagen wegen der nicht rechtzeitigen Bekanntheit des Wassermeisters v. Brauch vorgebracht, Klagen, die wir in gleicher Art schon bei der vorjährigen Budgetberatung gehört haben. Es zeigte sich auch hier, daß es oft sehr schwer ist, bei den leitenden Stellen das erforderliche Verständnis für die berechtigten Forderungen der Bürgerschaft nach zu rufen und daß immer und immer wieder gehohlet werden muß, wenn man diesen Forderungen Gehör verschaffen will. Ein illustres Beispiel hierfür ist der Widerstand, den die Leitung des Wasserwerks dem beabsichtigten Wunsch der Hausbesitzer entgegensetzt, ihnen von größerem Wassermehrerbrauch sofort Kenntnis zu geben. Da werden alle möglichen Schwierigkeiten aufgeworfen, die in Wir-



lichteit garnicht existieren, denn die Mitteilung an den Hausbesitzer, oder einen Angehörigen desselben, daß ein starker Wassermehrerbrauch vorliegt, kann doch nur einige Minuten in Anspruch nehmen. Aber da verschanzt man sich hinter die angebliche Ueberlastung des Personals, die sicher durch die Erfüllung dieses Wunsches nicht sonderlich vergrößert werden dürfte. Wir meinen, daß durch diese sofortige Bekanntgabe des Wassermehrerbrauchs dem Wasserwerk später viel unnütze Schreibarbeit, die ihm sonst durch die vorgebrachten Beanstandungen der Mehrerechnungen entsteht, abgenommen werden dürfte, jedoch der Mehrbelastung der Arbeiter, wenn eine solche überhaupt eintreten sollte, eine Entlastung des Personalpersonals gegenübersteht. Wir hoffen, daß der Stadtrat dafür sorgt, daß diesen beschiedenen Wünsche der Hausbesitzer nachgekommen wird.

Bei dem Gaswerk entspannen sich lebhaft Debatten über die Rentabilität des Unternehmens, die teilweise einen prinzipiellen Charakter annehmen. Der Abschluß des Gaswerks hatte in besonderer Maße Beanstandung unter den Stadtverordneten gefunden. Herr Bürgermeister Ritter und Herr Direktor Pichler führten ein großes Zahlenmaterial vor, um zu beweisen, daß die finanzielle Entwicklung des Gaswerks eine befriedigende ist und daß die erhobenen Beanstandungen keine Begründung haben. Es ist natürlich unmöglich, ein derartiges Zahlenmaterial sofort auf seine Richtigkeit hin zu prüfen. Hierzu müßte es dem Bürgerausschuß gedruckt übermitteln werden und zwar möglichst einige Tage vor der Sitzung. Gestern suchten sich die Bürgerausschußmitglieder leider darauf beschränken, der Aufzählung dieses zweifellos sehr interessanten und lehrreichen Zahlenmaterials zuzuhören und sich mit der Hoffnung zu begnügen, daß ihnen später die Möglichkeit gegeben wird, diese Zahlen nachzuprüfen, um dann evtl. auf Grund eines eigenen Urteils ihre Auffassung von der Rentabilität des Gaswerks revidieren zu können. Was die Herren Bürgermeister Ritter und Direktor Pichler ausführten, machte, wie wir rüchellos anerkennen wollen, einen überzeugenden Eindruck. Von der nationalliberalen Fraktion wurde eine Resolution eingebracht, die den Stadtrat ersucht, die Frage der Trennung des Gas- und Wasserwerks zu prüfen. Die nationalliberale Fraktion ist der Meinung, daß wenn Gaswerk und Elektrizitätswerk getrennte Leitungen erhalten, eine rationellere Führung dieser Unternehmen eintritt. Nicht das Entstehen einer unkonkurrenzfähigen Konkurrenz dieser beiden Werke erwartet man von einer Trennung ihrer Leitung, wie Herr Direktor Pichler gestern zu meinen schien, sondern einen gesunden Wettbewerb, ein gegenseitiges Anfeuern, das Beste herzugeben, alles aufzubieten, um die Unternehmen zu munteren zu machen. Die Resolution ist angenommen worden. Sache des Stadtrats wird es nun sein, die Angelegenheit objektiv und voreingenommen zu beraten und die Lösung zu finden, welche für die Stadt die fruchtbringendste und geeignetste ist. Mehr hat die nationalliberale Fraktion mit ihrer Anregung nicht gewollt. Sie war weit entfernt, der Leitung unseres Gas- und Elektrizitätswerkes mit dieser Anregung der Trennung der Leitung irgendwie persönlich zu nahe treten zu wollen, sie ist nur der Meinung, daß das Gaswerk und das Elektrizitätswerk in den letzten Jahren an Umfang so zugenommen haben, und so gewaltige Unternehmen geworden sind, daß eine einzelne Person und sei sie noch so fleißig, tüchtig und zuverlässig, nicht mehr in der Lage ist, die beiden Betriebe in der Weise zu überleben, wie es im Interesse gedeihlicher Entwicklung erforderlich ist. Man mag diese Auffassung der nationalliberalen Fraktion nicht teilen, wird aber sehr wohl zugeben können, daß eine solche Meinung sehr viel Gründe für sich hat. Auf die mancherlei Klagen untergeordneter Art, wie das schlechte Gas, den nassen Stolz etc. wollen wir nicht weiter eingehen und uns darauf beschränken, die Hoffnung auszusprechen, daß die Leitung des Gaswerks die Berücksichtigung der Klagen noch einmal unterzuchen möge.

Die Erweiterung über das Gaswerk führte auch zu einer Aussprache über die Frage der Gasföherci. Der sozialdemokratische Stadtrat, Herr Schmidt, glaubte eine scharfe Attacke gegen die Mitglieder der nicht wie er und seine Parteifreunde, darauf schloß, daß die Gasherstellung und Gasverteilung, so wie sie jetzt ist, das Ende der technischen Entwicklung bildet, sondern die Welt fortschreitet und jeden Tag neue Erfindungen und neue Entdeckungen bringt. Von den verschiedenen Seiten wurde Herr Stadtrat Schmidt entgegengehalten und die Unhaltbarkeit seiner Behauptungen nachgewiesen. Mit Recht wurde erklärt, daß man vorerst weiter nichts verlangt habe, als die Erhaltung eines Sachverständigen-Gutachtens, um sich auf Grund desselben ein Urteil bilden zu können, was für die Stadt und ihre Bürgerschaft das Beste ist. Bei der ganzen Gas-

föherci-Frage war für diejenigen Bürgerausschußmitglieder, die diese wichtige Angelegenheit nicht von vornherein ohne jedwede eingehendere sachverständige Prüfung bei Seite legen wollten, nur die Erwägung maßgebend, daß sie die Pflicht haben, alle an sie herantrhenden Möglichkeiten, der Bürgerschaft Erleichterungen in ihrem schweren wirtschaftlichen Kampfe zu bieten, sorgfältig und gewissenhaft zu prüfen. Dieser Pflicht werden sie sich nicht entziehen, mögen die Sozialdemokraten die Ausübung dieser Pflicht auch noch so oft als die Züchtung einer Wahlsente bezeichnen. Herr Bürgermeister Ritter stellte in Aussicht, daß das Gutachten in etwa 14 Tagen eintreffen werde. Man wird ja dann weiter sehen.

Bei dem Elektrizitätswerk wurde von nationalliberaler Seite sowohl wie von Zentrumseite aufs neue der Wunsch vorgebracht auf baldige Ermäßigung der Gebühre für elektrisches Licht für Läden und Werkstätten. Hauptsächlich erwiderte es recht bald die finanziellen Verhältnisse der Stadt, diesem berechtigten Wünsche nachzukommen. Noch mancherlei Anregungen wurden bezüglich der Versorgung unseres Stadtgebietes mit elektrischer Energie vorgebracht, die sehr der Berücksichtigung wert sind.

Eine prinzipielle Debatte entwickelte sich noch bei der Fuhrverwaltung. Hier wurde von nationalliberaler Seite in entscheidender Weise eine Eingabe der Vereinigung der Mannheimer Fuhrwerkunternehmer beauftragt, in der diese das beschiedene Verlangen stellten, der Stadtrat möge ihnen im Winter, wenn sie durch das Darniederliegen der Bauarbeiten für Private keine oder nur geringe Aufträge haben, Fuhrleistungen zuweisen, um sie dadurch in den Stand zu setzen, ihr Fuhrmaterial erhalten zu können. Die Sozialdemokraten witterten in der Vorbringung dieses Wunsches mehrwöchentlich wieder einen Vorstoß gegen die bei ihnen so beliebten geheizten Regiebetriebe und glaubten im Interesse ihres Prinzipis gegen die Erfüllung dieses Wunsches Front machen zu wollen. Später sahen sie aber ein, daß sie zu weit gegangen waren und sie bemühten sich Wasser in ihren Wein zu gießen.

Eine Erwähnung fällt bei den diesjährigen Budget-Debatten auf: Die Sozialdemokraten vermuten liberale Wahlmode. Warum dies? Von bürgerlicher Seite sind die bevorstehenden städtischen Wahlen noch mit keinem Wort in die Debatten gezogen worden. Was die nationalliberale Fraktion anbelangt, so kann sie von sich behaupten, daß sie bei ihrem Tun und Lassen sich in keiner Weise von Wahlrückzichten beeinflussen läßt; sie tut, was sie für richtig hält und überläßt das Urteil der Wähler. Sollte diese der Meinung sein, daß die nationalliberale Fraktion in ihren Entscheidungen nicht das Richtige getroffen hat, dann wird sich die Fraktion diesem Urteil unterwerfen, aber dieses Urteil wird ihr nicht das Bewußtsein rauben können, für die Bürgerschaft stets das Beste gewollt und erstrebt zu haben.

Die heutige „Neue Badische Landeszeitung“ bringt gestern eine Einwendung aus Beamtenkreisen, die sich gegen unseren vorgeschlagenen Budget-Artikel wendet. In diesem Artikel wird die fündige Behauptung aufgestellt, wir hätten in dem Artikel den städtischen Beamten das Recht, Politik zu treiben, bestritten. Wie ein Mann, der ernsthaft genommen werden will, so etwas schreiben kann, ist uns nicht verständlich, und wir lehnen es auch ab, auf diese mehr als naive Bemerkung hier einzugehen. Jeder, der richtig lesen kann und will, hat aus unseren Ausführungen nichts weiter entnehmen können, als daß in den städtischen Amtsstuben keine Politik getrieben werden soll. Dieses Verlangen halten wir im Interesse der Stadt aufrecht und jeder einseitige städtische Beamte, der sich seiner der Stadt gegenüber zu erfüllenden Aufgaben bewußt ist, wird uns beistimmen. Auch in unserem gestrigen Artikel haben wir ausdrücklich ausgesprochen, daß die Politik „vor den Türen der Amtsstuben halt zu machen hat“, eine Forderung, die auch von Herrn Stadtrat Schmidt in der vorgeschrittenen Generaldebatte widerprüflos aufgestellt worden ist. Wäre diese Forderung nicht beabsichtigt und würde sie nicht vom ganzen Bürgerausschuß geteilt, dann hätte man wohl erwarten dürfen, daß diejenigen, die anderer Meinung sind, gegen diese Auffassung des Herrn Pichler Stellung genommen hätten. Das ist aber nicht geschehen; man wird gewiß haben wollen, nebrigens macht es uns den Eindruck, als ob dieser Artikel in der „Neuen Badischen Landeszeitung“ einen ganz anderen Zweck verfolgt. Durch ihn soll wohl die Aufmerksamkeit der städtischen Beamten abgelenkt werden von den zwei Artikeln der „Neuen Badischen Landeszeitung“, in denen einem Teil der städtischen Beamten der schwere Vorwurf der Faulenzerei gemacht worden ist, ein Vorwurf, für den bis jetzt das Material von der dazu verpflichteten Seite noch nicht zur Verfügung gestellt worden ist. Oder hat vielleicht der Stadtrat inzwischen das Material schon bekommen? Dann wäre es interessant, etwas darüber zu hören.

Das Fortschreiten der Krankenhäuser-Rebauten. Die Krankenhäuserbauten im Redarpark wachsen allmählich immer mehr aus dem Boden. Bei den großen Hauptbauten sind von der inneren Abteilung 3 und vom Mittelbau 4 Geschosse fertig gestellt. Die hinteren kleineren Bauten für Hautkranke, Prostituierte und Infektionspapillens etc. sind schon bis zur Höhe des Hauptgeschosses errichtet. An den Bauten sind zur Zeit beschäftigt: bei den Maurerarbeiten ca. 375 Arbeiter, bei den Betonarbeiten ca. 140 Arbeiter und auf dem Steinbauwerk ca. 24 Arbeiter, zusammen ca. 540 Mann. Auch die Auffüllungsarbeiten am Hochwasserkanal vor den Hauptgebäuden sind nunmehr weiter vorgeschritten. Nach genauer Feststellung stand das letzte Hochwasser im Redar beim Transportier auf + 92,28, während der höchste Grundwasserstand trotz der langen Dauer des Hochwassers im Redarpark nur auf + 91,90 stand. Es ergibt sich hieraus, daß die Carlsberg-Hochwasserlinie mit + 94,20 immer noch ca. 3 m über dem höchsten diesjährigen Grundwasserstand liegen. Der diesjährige Hochwasserstand im Redar mit + 92,28 wird seit dem Jahre 1880 nur noch erreicht bezw. überschritten in den Jahren 1880 mit + 92,91, 1881 mit + 92,33, 1882 mit + 94,65, 1883 mit + 93,21, 1895 mit + 92,87, 1906 mit + 92,33. Die Arbeiten waren während der Projektperiode vom 10. Dezember 1913 bis 16. Februar 1914 eingestellt und sind jetzt in vollem Umfange wieder aufgenommen.

### Polizeibericht

vom 25. März 1914.

Explosion und Brandausbruch. Gestern nachmittags explodierte im Hause Schmiedstraße 9 in Redarpark eine mit Spirit und Kräutern gefüllte, zur Dekoration auf dem heissen Herd gestellte, in vier Teile zerfallene Korblampe. Verletzt wurde hierbei die Wohnungsinhaberin, indem sie im Gesicht, am Hals und an den Armen so erhebliche Brandwunden davontrug, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Schlimme Fenster klagen infolge des Aufbruchs in Trümmer und stiegen alle in der Küche befindlichen brennbaren Gegenstände Feuer. Der Brand konnte von Hausbewohnern wieder gelöscht werden. Der Gesamtschaden wird auf etwa 200 M. geschätzt.

### Zur Affaire Abresch.

Die „Mittl. N. N.“ erhalten von Prof. Dr. Arthur Bölling folgende neue Erklärung, mit der er der Angelegenheit einen vorläufigen Abschluß gibt:

Herr A. Abresch ist allerdings 1889 zunächst als „Volontär“ in die Dienste des Herrn A. v. Darders getreten, um indes festsitzend in aller Form als Privatsekretär angestellt zu werden. Wenn er daher behauptet, nur als „Volontär“ tätig gewesen zu sein, so ist dies eine wohlbedachte — Unwahrheit. Er sei, fährt er fort, damals keineswegs verdienstlos gewesen, indem er seinen Anteil an dem Nachlaß seiner Mutter beiseite und auch schon selbst einiges verdient hätte, als wären diese Schindeln des Abresch in Darders. Die erste Million (bekanntlich die Schwerkette) hat Herr Abresch freilich nicht genau verdient. Da er Herrn A. v. Darders seine Ehe zu stricken drohte, schickte Darders, in der Hoffnung, ihn los zu werden, ihm seine sogenannte „Surinam-Erbischaft“ ab. Anno 1881 war nämlich ein Urgroßvater des 1806 geborenen Herrn Abresch in Surinam gestorben. Im Surinamland er sollte sein Vermögen hinterlassen haben? Herr A. v. Darders bewies sich zwar, daß es diesen märchenhaften Nachlaß einzubekommen gelingen könnte, allein es genügte ihm, wenn Herr Abresch sich auf der Suche nach dem Schatz nach Surinam begab. Statt dessen hielt er sich nur zu bald heraus, doch es mit der Urgroßvater-Erbischaft nicht. Herr Abresch aber blieb zur Stelle. Er redete von der Million, für die er Herrn A. v. Darders die Erbischaft über die der Urgroßvater doch jedenfalls nicht allein zu verfügen hätte) verkauft hatte, wolle hundertdreißigtausend Mark ein — und blieb zur Stelle, bis die Ehe des Herrn v. Darders geschieden war.

Als Herr A. v. Darders im Januar 1890 Herrn Abresch an der Berliner Börse einführte, war er allerdings nicht mehr verdienstlos. Herr Abresch hat erklärt, Herr A. v. Darders habe ihm damals mit „Erbischaftskauf“ befohlen, daß Herr Abresch die reichlichen 170 000 Mark niemals eingeliefert hat, damit wohl darauf hin, daß er selbst den Verkauf der Erbischaft nicht für so ganz einwandfrei gehalten hat.

Das der Verkaufserlös vom 27. Jan. 1890, wozu Herr v. Darders seine in Petersburg besessene Erbischaft zum Schein an Herrn Abresch überließ, ein finanzieller Verlust gewesen ist, dies weiß, wie es scheint, Herr Abresch selbst nicht mehr in Rede zu stellen. Wo bleiben dann aber die annähernd 4 Millionen, die ihm Herr v. Darders freilich dieses Scheinvertrages geschuldet hätte? Wo die einlösende Schuld des Hrn. A. v. Darders, von der Herr Abresch annimmt 2 Millionen Mark in Kassa abzurufen hat, um das entsprechende Pfandgeld in Werte von 5 Millionen an sich zu bringen? Das ist nicht nur drei Wochen aus dem eigenen Munde des Herrn Abresch zu hören bekommen, daß wenn die angebliche Schuld des Herrn v. Darders, wie durch Uebernahme dieser durch Hrn. A. v. Darders, was Herr Abresch von der Kammer Darders überlassen hat, fordern sollte, auf den Nachlaß des Hrn. A. v. Darders zurückzuführen. Nun kann — durch Aufhebung des Scheinvertrages vom Januar 1890 nicht das ganze Pap und Frauengebilde löscht? Nicht Herr v. Darders hätte Willigen gelassen, die von Abresch wozu Herrn Abresch geschuldet, sondern Herr Eugen Abresch hat Herrn v. Darders und seiner Tochter Hrn. A. v. Darders Willigen herausgelassen. Weil dann eintritt, Herr A. v. Darders jemals auch nur einen Heller geschuldet zu haben, hat wiederum Herr v. Darders Herrn Abresch für die Surinam-Erbischaft volle 50 000 Mark entrichtet.

Der herrliche Verwalter des argentinischen Konsulates hat in der Tat eine große und kluge Tochter um wir an Frau, bis ich dadurch zu diesem „Erbischaftskauf“ gekommen, so habe ich allen Grund, auf diesen meinen Scheinvertrage halt zu sein, indem er in meinen Taten die Einwirkung aus „Sperio Marana“, wie das Gut heißt, im Verdachte geschuldet hat, was ich doch allemal mehr empfunden hat, als Herr A. Abresch. Vor Hrn. A. v. Darders und ihr Vermögen aus der Gewalt des Herrn A. Abresch zu retten, ist Hrn. A. v. Darders, da ihr sonst nicht beisammen war, natürlich erzwungen worden und ich bin dem Verstehe in ihrem Normand best. Nachdem 24 Stunden um waren, habe ich trotz dieses meines Amtes alle ihre Vollmacht an Herrn A. Abresch annulliert und anscheinlich mit ihm entsprechenden Verabredungen als auf mich und meine Frau ausgedrückt, für null und nichtig erklärt. „Sperio Marana“ und auch mein Name für Hrn. A. v. Darders und Herr A. Abresch ist nicht mehr in Betracht.

Die Forderung des Herrn A. Abresch, daß Herr A. v. Darders die gegen Abresch unternommene Affäre nicht klinge, ist ebenfalls ein Unwahrheit. Die vorläufige Entschädigung von Hrn. A. v. Darders ist auf Antrag des Hrn. A. v. Darders erfolgt.

Redaktion, den 25. März 1914.

Professor Dr. Art. Bölling.

München, 25. März. (Priv. Tel.) Der Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer Dr. v. Orterer führte heute zu Beginn der Landtagssitzung zu dem Fall A. Abresch aus: Gestern ist hier das Gericht verberichtet worden, daß eines unserer Mitglieder verhaftet worden ist und auch die Presse hat dieses für bestimmt gehaltene Gerücht gebracht. Ich habe deshalb bei der Regierung angefragt, ob ihr etwas davon bekannt sei, worauf sie mit Nein (!) antwortete. Auch sonst wurde eine Mitteilung hierher nicht geleitet. Es hätte doch erwartet werden können, daß wenn ein solches Vorgehen gegen ein Mitglied dieses Hauses für notwendig erachtet worden ist, von der Staatsanwaltschaft das Direktorium in Kenntnis gesetzt worden wäre. (Sehr richtig! recht.) Das ist nicht geschehen. Ich habe mich deshalb gestern in einer Depesche mit bezahlter Rückantwort nach Mannheim gewandt und mich erkundigt.

Darauf kam eine Depesche des Inhalts: Abresch wurde hier wegen Betrug verhaftet. Weitere Mitteilungen sind mir nicht zugegangen. Es ist die Frage gestellt worden, was das Direktorium zu tun geduldet. Nach meinem Dafürhalten ist uns jede Möglichkeit abgeschnitten, in der Sache etwas zu tun. Es ist auch nicht einmal bekannt, ob Abresch auf solcher Zeit ergriffen und ob im übrigen bei der badischen Justizverwaltung die Anschauung besteht, daß die durch § 20 Tit. 7 der Bayerischen Verfassung den Abgeordneten garantierte Immunität außerhalb des bayerischen Bundesgebietes Geltung nicht hat. Und ich möchte sogar geneigt sein anzunehmen, daß die badische Justizverwaltung diese Auslösung hat, die übrigens anderweitig von der weitaus größten Mehrzahl der Juristen geteilt wird. Mangel jeder genauen Sachkenntnis — ich weiß nicht, ob die Regierung weitere Kenntnis hat — bleibt uns nichts anderes übrig, als die Angelegenheit zur Kenntnis zu nehmen. Es ist in den 81 Jahren, die ich dem Hause angehört, nur ein einziger Fall vorgekommen und zwar im Dezember 1898, als der Untersuchungsrichter des Landgerichts Schwesfurt an das Justizministerium und an das Präsidium der Kammer die Anfrage richtete, ob sie geneigt sei, gegen den Abg. Leonhard Schmitz, Verordneter der Immunitätsgerichtsbarkeit aufzutreten.

Das ist auch von der Abgeordnetenkammer ausgesprochen worden. Die Sache hat dadurch ihre erledigung gefunden, daß der Abg. Schmitz in Konturs geriet und dann teils des Ministeriums die selbstverständliche Mitteilung gemacht wurde, daß dadurch das Mandat erloschen ist. Wenn wir in der jetzigen Angelegenheit irgend eine Möglichkeit gesehen hätten, Schritte zu tun, so hätten wir sie im Interesse des Ansehens des Hauses getan. Wenn ich meinem Bericht den darüber Ausdruck gebe, daß und keineswegs Mitteilung angegangen ist, so möchte darin keine Unfreundlichkeit erblickt werden. Ich bin aber der Meinung, daß wir das von jener Seite hätten erwarten können. (Zustimmung rechts.)

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 25. März. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Bukarest wird gemeldet: Das „Abeserul“ will erfahren haben, daß die Verlobung, die zwischen dem Kronprinzen Georg von Griechenland und der Tochter des rumänischen Kronprinzenpaars, der Prinzessin Elisabeth in Aussicht genommen war, nicht stattfinden wird, weil der Kronprinz keinen besonderen Eindruck auf die Prinzessin zu machen vermochte.

Paris, 25. März. In ihrem gestrigen Verhöre verordnete Frau Gollaux nochmals, daß sie nicht die Abtsch gehabt habe, Calmette zu töten. Sie habe zwar dies gesagt, aber Calmette habe sie geschüttelt und sei so von den Augen getrieben worden. Einem Hatten zufolge lautet der Brief, in der Frau Gollaux ihrem Gatten ihren Entschluß ankündigte, folgendermaßen: Du hast mich gelobt, daß Du Calmette den Schuß einbauen müßt, ich will nicht, daß Du Dich oserst. Frankreich und die Republik befehlen Dir, ich werde es für Dich tun.

Paris, 25. März. (Von uns, Pariser Bur.) Die Fürstin von Monaco, die im Versuch einen Frau Gollaux als Beugin verurteilt wurde, wird nicht verurteilt, da sie als furchtbar Kranke angesehen wird, obwohl sie geschieden ist.

### Zwei Verlobungen am Jarenbode.

Berlin, 25. März. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Aus guter Quelle mitgeteilt wird, daß aus der Verlobung des rumänischen Prinzen Carol mit der Tochter des Jarenbodepaars noch die Verlobung der ältesten Tochter mit dem Fürsten Dimitri Pawlowitsch resultiere. Beide Verlobungen würden wahrscheinlich gleichzeitig bekannt gegeben werden.

### Die Militärliste.

London, 25. März. (Reuter.) Die Times meldet aus Dublin: Die Verhandlungen zwischen den Offizieren und dem Kriegsministerium verlaufen sehr stürmisch. Sir John French kritisierte die Handlungsweise der Offiziere, welche die schwersten Strafen verdienen. Erst das Zugversprechen von Roberts schuf eine bessere Stimmung. Zum Schluss unterschrieb Sir French ein Schriftstück, das die Offiziere angefordert hatten, in dem er bestätigte, daß die Offiziere seinen Befehl erhalten würden, gegen Ulster zu kämpfen, aber die Home-Rule-Bill mit Gewalt durchzusetzen und daß sie dies den anderen Offizieren mitteilen dürften.

London, 25. März. Gestern Abend kam es in Belfast zwischen Unionisten und Nationalisten zu einem Zusammenstoß. Die Menge warf mit Steinen und Revolvergeschossen abgefeuert. Die Polizei schritt ein und trieb die Menge auseinander.

### Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten)

Mittwoch, 25. März.

Le Tremblay.

Preis Marjagon: Sufnow — Big Wave.  
Preis Randal: Sicil Gemme — Othello.  
Preis Hange Ruler: Kofelco — Discipline.  
Preis Doncker: Jomgler — Diana.  
Preis Vend Cr: Salmi Esquade — Rustand.  
Preis Escarboucle: Cedric — Rancie II.



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Portlandzementwerke

### Heidelberg und Mannheim A.-G.

Die Jagd nach den Geschäftsberichten nimmt immer unerschöneren Formen an. Einzelne Blätter wissen sich die Berichte durch persönliche Beziehungen früher zu beschaffen, als sie von der Gesellschaft versandt werden, und so kann es vorkommen, daß der Geschäftsbericht einer badischen Gesellschaft in auswärtigen Blättern früher besprochen wird, als es der heimischen Presse möglich war, zumal, wenn die Gesellschaft es mit der Vermeidung der Berichte nicht besonders eilig hat. Es ist unsere Pflicht, als eines der größten badischen Blätter, uns gegen diese Unsitte zur Wehr zu setzen. Wir haben es daher selbstverständlich verschmäht, den Geschäftsbericht der Portlandzementwerke Heidelberg und Mannheim A.-G. nach auswärtigen Blättern wiederzugeben und wir hoffen, daß künftig diese Frage überhaupt nicht aufkommen wird.

Die Hauptabschlusszahlen für das Geschäftsjahr 1912-13 haben wir bereits in unserem Abendblatt vom 13. März veröffentlicht. Jetzt handelt es sich natürlich darum, aus dem Bericht für das 25. Geschäftsjahr, d. h. für die Zeit vom 1. Dezember 1912 bis zum 30. November 1913, die wichtigsten Angaben wiederzugeben.

Der Rohgewinn sämtlicher Werke beträgt M. 5 533 067 (5 332 076). Dazu kommt der Gewinnvortrag aus 1911-12 mit M. 1 162 749 (1 132 757), ferner Gewinn auf Beteiligungen M. 127 290 (147 200), Zinserträge M. 24 705 (16 210), Gewinn auf Landwirtschaft und Weinbergbetrieb M. 10 870 (2809) und schließlich Gewinn auf Wechsel M. 577 (3367). Zusammen ergeben diese Posten auf der Habenseite des Gewinn- und Verlustkontos eine Summe von Mark 6 859 210 (6 664 419).

Davon gehen ab: Betriebsunkosten M. 1 326 054 (1 388 859), Handlungskosten 262 231 (179 403) Mark, Abschreibungen M. 667 404 (645 901), Obligationenzinsen M. 97 987 (90 000), Versicherungsprämien M. 77 328 (75 168), Beiträge zur Krankenversicherung M. 29 858 (26 392), zur Invalidenversicherung M. 21 903 (19 925), zur Unfallversicherung M. 37 387 (53 366) und — als neuer Posten — Beiträge zur Angestelltenversicherung M. 7524. Die Staats- und Gemeindeabgaben beanspruchen M. 249 149 (243 039), auf Effekten mußte wiederum ein Kursverlust von M. 1536 (2197) abgeschrieben werden. Zieht man alle diese Posten ab, so verbleibt ein Reingewinn von M. 4 060 858 (3 938 169), darunter M. 2 898 109 (2 805 412) Reingewinn aus 1912-13 und M. 1 162 749 (1 132 757) Vortrag aus 1911-12.

Der am 6. April, vormittags 11½ Uhr im Grand Hotel in Heidelberg stattfindenden General-Versammlung wird folgende Verteilung dieses Reingewinnes vorgeschlagen: 10 Prozent (wie i. V.) Dividende auf das Aktienkapital von M. 15 Mill. oder M. 1 500 000 (wie i. V.), vertragmäßige Tantieme an den Vorstand und Gratifikationen an die Beamten 303 289 (333 254) M., Tantieme an den Aufsichtsrat 133 186 (145 916) M., außerordentliche Abschreibungen M. 450 000 (430 000), Spezialreserve M. 500 000 (300 000), Talonsteuer M. 16 250 (wie i. V.) und Vortrag auf neue Rechnung M. 1 158 133 (1 162 749).

In den allgemeinen Ausführungen wird bemerkt, daß das Darniederliegen der privaten Bautätigkeit des Inlandes lähmend auf den Absatz eingewirkt hat, so daß dieses nicht ganz die Höhe des Vorjahres erreichte. Dafür hielt aber im leistungsfähigen und überseeischen Export der Aufschwung bis gegen Ende des Jahres an. Erst infolge geschäftlicher und politischer Krisen in süd- und mittelamerikanischen Staaten flaute er langsam ab.

Die Verkaufspreise hielten sich im allgemeinen auf der Höhe des Vorjahres. Die Herstellungslosigkeiten des Zementes konnten durch fortgesetzte Betriebsverbesserungen in den Werken Leimen, Weisenau und Budenheim vermindert werden. Es war somit möglich, trotz der Verteuerung fast aller Betriebsmaterialien, ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen seitens der Sparkasse Kreuznach.

Kreuznach, 24. März. Beschlossen wurde vom Kreistage des Kreises Kreuznach die Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen der Kreissparkasse von 3% auf 3½ Prozent mit Wirkung vom 1. April 1914. Ferner wurde die Errichtung einer ständigen Kommission für das Kreiswasserwerk und für die elektr. Ueberlandzentrale beschlossen.

### Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 24. März. Die Abendbörse verlief wieder sehr ruhig; die Tendenz war etwas schwächer. Von Montanwerten bröckelten Phönix und Deutsch-Luxemburger auf lokale Abgaben Bruchteile eines Prozentes ab. Apror, Russen und Petersburger Internationale Handelsbank hatten im Einklang mit mitteren Pariser Notierungen für russische Werte etwas größere Einbußen zu verzeichnen.

Kurse bis 6.15 Uhr.

Staatspapiere. Apror. Pr. Schatzschein 1914 98,30 b., Apror. Consols 1915 98,50 b., Apror. Russen 1902 89¼ nil.

Bankaktien. Kreditaktien 205,25 b., Dresd. Bank 158,75 b., Petersburger Intern. Bank 207,75 a 208 b., Länderbank 136 b.

Verkehrswerte. Staatsbahn 155,50 b., Lombarden 21,75 b., Baltimore u. Ohio 91,75 a 91,50 b., Lloyd 122,50 a 122¼ b., Schantungbahn 142¼ b.

Industrieaktien. Bochumer 224 b., D.-Luxemburger 132 a 131,75 b., Harpener 183,75 b., Phönix 238¼ a 238¼ a 238¼ b., Wayb u. Freytag 134 b., Moenus 184 b., Edison 248,50 b., Schuckert 150,75 b., Chem. Anilin 657 b., Scheideanst. 625,50 b., Höchster 671 b., Aluminium 299¼ b.

Kurse von 6.15—6.30 Uhr.  
Schantungsbahn 142,50.  
Tendenz: Bchaupf.

### Pariser Effektenbörse.

Paris, 24. März. Auf die Erholung New Yorks und höhere Londoner Kurse war die Tendenz anfangs fest. Als später aber von Petersburg niedrigere Kurse gemeldet wurden, trat im Einklang mit der dadurch bedingten Ermattung der russischen ofuds eine allgemeine Abschwächung ein und das Geschäft kam nahezu ins Stocken. In den letzten Stunden erfuhr sich das Angebot in russischen Fonds, so daß die Börse tueslos schloß.

## Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

### Gesell. für elektr. Hoch- u. Untergrundbahnen, Berlin.

Berlin, 24. März. In der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft wurde die Tagesordnung sowie eine Kapitalerhöhung um M. 20 Mill. 5proz., mit 110 Prozent rückzahlbare Vorzugsaktien einstimmig genehmigt. Das Aktienkapital beträgt nunmehr M. 60 Mill. Stammaktien und M. 20 Mill. Vorzugsaktien.

## Handel und Industrie.

### Getreide-Einkaufsreise.

Der Damosos ist seit unserer letzten Notiz (vom 28. 2. 14) infolge andauernder Ausführlichkeit in Norddeutschland, der nur geringe Nachfrage nach Einfuhrscheinen gegenübersteht, weiter in die Höhe gegangen und beträgt z. Zt. ca. 14. pro Mille; dies ist unseres Wissens der höchste Nachlaß, der bis jetzt auf diese Scheine gewährt worden ist.

## Verkehr.

### Rheinstrom.

Infolge des anhaltend guten Wasserstandes, sowie der andauernden Geschäftslosigkeit ging die Getreidefracht Rotterdam—Mannheim für kurzfristige Partien weiter von M. 3,50 auf M. 3.— per Last von 2000 kg zurück.

### Rheinschiffahrt.

Vom Mittelrhein, 24. März. Auf der Fahrt zu Berg erlitt der Schraubendampfer „Wacht am Rhein Nr. 1“ einen Schraubenschaden. Der Dampfer mußte mit seinen Anhängern in der Nähe von Andernach vor Anker gehen. Die Kahne wurden später von dem Schraubendampfer „Wacht am Rhein No. 2“ an ihren Bestimmungsort gebracht. Das beschädigte Boot wurde zur Herstellung nach Mülheim a. Rh. geschleppt.

## Zahlungseinstellungen und Konkurse.

### A.-G. Metzler & Co., München.

Die M. N. N. bringen einen längeren Artikel über den Konkurs der genannten Gesellschaft, der auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte, da er an der Hand des Geschäftsberichts für 1913 auch auf die Ursachen des Zusammenbruchs eingeht. Das genannte Blatt schreibt u. a.: Fragt man nach den Ursachen des Zusammenbruchs der Gesellschaft, so treten die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in der Gummi-Branche (weichende Preise, Entwertung der Lagerbestände) weit zurück hinter den Fehlgreifen und Versäumnissen, die der technischen und kaufmännischen Leitung im Geschäftsbericht zugeschrieben werden. Aber auch bei voller Tatsächlichkeit der dort erhobenen schweren Vorwürfe bleibt immer noch eine Lücke in dem Zusammenhang der Ereignisse. Das Unternehmen wird auch von solchen Sachverständigen, die an der technischen Einrichtung, der Betriebsführung und der kommerziellen Leitung scharfe Kritik geübt haben, immer noch als in hohem Maße widerstandsfähig bezeichnet. Ja wir finden Urteile, die gerade daraus, daß das Geschäft trotz einer fortgesetzten Mißwirtschaft sich so lange über Wasser halten konnte, den Schluß auf eine ungewöhnlich robuste Konstitution ziehen und die Ansicht aussprechen, daß der Betrieb sehr wohl flott gemacht werden konnte. Es kann gar nicht anders gedacht werden, als daß die Metzler-Gesellschaft doch in manchen technischen Abteilungen, sowohl auch in dem alternommierten chirurgischen Betrieb, Hilfsquellen gehabt haben muß, um jahrelang die Kosten all der gemachten Fehler zu bestreiten. Im Geschäftsbericht für 1913 wird konstatiert, daß die Direktion durch Reorganisation derjenigen Abteilungen, welche eine Rentabilität versprachen, den enormen Retourensatz der Firma und den vielen Feilfabrikaten entgegenzuarbeiten suchte und auch auf einen Erfolg in dieser Richtung hinweisen konnte. Seit September 1913 seien wesentlich günstigere Betriebsverhältnisse eingetreten, die sich zunächst in dem bedeutenden Rückgang der Reklama-

tionen und dem Aufhören von Feilfabrikaten äußerten. Die im Laufe der letzten 1½ Jahren vorgenommenen Reorganisationsarbeiten und Betriebsverbesserungen hätten zur Folge gehabt, daß die Fabrikate der Firma sich wieder die Anerkennung der Kundschaft zurückzuerwerben konnten. Sie konnten aber die Entwicklung der Firma nach unten nicht mehr aufhalten, da die technischen Mißgriffe während der ersten acht Betriebsmonate in ihren Nachwirkungen die Mittel der Firma aufzehrten und neue Mittel nicht zu beschaffen waren. Der Aufsichtsrat läßt dieses Ausführungen des Vorstandes hinzu, daß die Gesellschaft infolge der eingetretenen Verluste gegen Jahreschluß mit allzu knappen Mitteln sich behelfen mußte.

Hier drängt sich doch die Frage auf, ob bei den guten Ansätzen, welche in den letzten vier Monaten in mehrfacher Hinsicht zutage traten, ein rechtzeitige finanzielle Hilfe den Untergang des Unternehmens nicht hätte verhindern können. Diese Hilfe war in den Herbstmonaten des verlaufenen Jahres bei der Dresdner Bank, dem Finanzinstitut Dr. Gesellschaft, nicht erhältlich, denn sonst wäre es unverständlich, wie ein Mitglied des Aufsichtsrats, und zwar zunächst ohne Wissen der Dresdner Bank, den ungewöhnlichen Schritt zur Einleitung einer Hilfsaktion bei der Regierung und bei den Münchener Banken überhaupt hätte unternehmen können. Es ist richtig, daß die Dresdner Bank sich später entschlossen hat, an der Sanierung mitzuwirken, und daß sie bereit gewesen ist, der zusammenbrechenden Gesellschaft durch Uebernahme von Vorzugsaktien und Gewährung eines öffenen Kredits neue Mittel zuzuführen. Aber mit den Verhandlungen über eine Hilfsaktion zwischen der Gesellschaft und den Banken sind kostbare Wochen hingegangen, während welcher die Geschäftslage der Gesellschaft sich von Tag zu Tag verschlechterte; von der Frage, wie rasch finanzielle Hilfe geleistet werden könne, hing damals vielleicht mehr ab, als von der absoluten Höhe dieser Mittel.

## Warenmärkte.

### Landesproduktenbörse Stuttgart.

#### Börsenbericht vom 23. März.

Bei schleppendem Geschäftslage hat die ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkte auch in abgelaufener Berichtswoche angehalten, ohne daß in den Preisen eine wesentliche Änderung eingetreten ist. — Die Witterung war kalt und regnerisch, wodurch die Frühjahrbestellung der Felder verzögert wird; über den Stand der Winterweizen wird aber von allen Seiten nur Günstiges berichtet.

Die Umsätze auf heutiger Börse waren nicht von großer Bedeutung und erstreckten sich fast ausschließlich auf Landware.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart Getreide und Saaten ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit.

Weizen, württemb.	19,00—20,50	Gerste, frühjahrs	17,00—18,00
„ irakisch	19,00—20,50	„ angrisch	00,00—00,00
„ bayerisch	20,50—21,50	„ weidau	00,00—00,00
„ rumänisch	—	„ anstaller	00,00—00,00
„ litva	23,00—23,75	„ kalit. pr.	00,00—00,00
„ Saxonska	23,25—23,75	Futtermittel	14,50—14,25
„ Azona	22,75—23,25	Rohr, württemb.	—
„ Now-Ar.	20,25—20,50	je nach Qualität	13,50—17,00
„ Walla-W.	00,00—00,50	Hafer, amerikan.	—
„ Lepist, je nach Qual.	00,00—00,50	„ russischer	—
„ Kansas II	22,75—24,25	„ weidau	15,50—16,75
„ California	00,00—00,00	„ mixed	00,00—00,00
„ Austral.	00,00—00,00	„ yellow	00,00—00,00
Korn, Dinkel	19,00—20,50	„ russisch	10,00—10,50
„ Roggen	16,75—17,50	„ ostau	00,00—00,00
„ russischer	00,00—00,00	„ weidau	00,00—00,00
„ weidau	10,00—10,00	„ weidau	00,00—00,00
„ Pilsner	19,00—19,50	„ weidau	00,00—00,00
„ bayerisch	00,00—00,00	„ weidau	00,00—00,00
„ Tauber	17,00—18,00	„ weidau	00,00—00,00

Weiß mit Saak, Kassa mit 1% Skonto. (Werte, Markten). Kurs 9.50—10.00 Bk. netto Kassa ohne Saak.

### Londoner Getreidemarkt.

London, 24. März. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: ruhig bei stärkerem Angebot.

Mais schwimmend: fest bei besserer Nachfrage.

Gerste schwimmend: stetig bei nur kleiner Nachfrage.

### Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 24. März. Weizen. Der Markt eröffnete auf Käufe der Kommissionhäuser, haussendeckende Kabelberichte und Deckungen in behaupteter Haltung, bei ¼ c. höheren Kursen. Als im weiteren Verlauf die nordwestlichen Produktmärkte festere Notizen sandten und die Visible-Supply-Ziffern der Welt laut Bradstreet a. in Hausselaute, konnte eine feste Haltung zutage treten und die Preise hielten zu Mitte des Verkehrs Besserungen von ¼—½ c. aufzuweisen. Gegen Schluß entäuerte die Exportnachfrage sowie die Nachfrage nach Lokoware und der Schlußverkehr vollzog sich in williger Haltung. Die Preise blieben gegen gestern zum Teil unverändert bzw. gaben ¼ c. nach. — Mais. Meldungen über ungünstiges Wetter, haussendeckende Kabelberichte und die Festigkeit der südwestlichen Produktmärkte bewirkten zu Beginn ein Anziehen der Preise um ¼ c. Als jedoch gegen Schluß größeres Angebot seitens der Farmer am Markt war und die Hausierer zu Engagemententledigungen schritten, stellten sich die Kurse gegen gestern um ¼—½ c. niedriger, teilweise konnten sie sich auch behaupten. Schluß willig.

### Letzte Handelsnachrichten.

Stuttgart, 25. März. Die Verwaltung der Daimlerwerke in Stuttgart schlägt bei 3 240 168 M. (2 862 442 M.) Ueberschuß die Vertheilung einer Dividende von 14 Prozent (12 Prozent) vor.

Hamburg, 25. März. Die Getreidefirmen Gebrüder Heinsohn in Hamburg befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten.

## Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Hafenbezirk 6.

Angelkommen am 24. März. „Käthchen“, Verth, v. Heilbronn, 1640 dz Salz. „Karoline“, Schummacher, v. Heilbronn, 1218 dz S. „Karoline“, Müßig, v. Heilbronn, 901 dz Steinsalz. „Maria Kath.“, Lorenz, v. Heilbronn, 1773 dz Steinsalz. „Gertrud“, Gehrig, v. Heilbronn, 2470 dz Salz. „Ida“, Gottmann, v. Heilbronn, 987 dz Salz. „Vollquartz“, Müßig, v. Heilbronn, 1481 dz Salz. „Wilhelm“, Augspurger, v. Jagstfeld, 2281 dz Salz. „Susanna“, Kinzler, v. Jagstfeld, 1323 dz Salz. „Helvetia“, Baier, v. Duisburg, 6773 dz Kohlen.

### Hafenbezirk Rheinan.

Angelkommen am 24. März. „Gertrud“, H. Pickert, v. Schwelgern, 7500 dz Steinkohlen. „Stolzenfels“, Joh. Haas, v. Wesseling, 17 500 dz Braunkohlenbriketts. „Wilhelmine“, G. Pickert, v. Ruhrort, 5500 dz Steinkohlen. „Moritz d. Caynap“, K. Schmitt, v. Neuß, 6100 dz Steinkohlen. „Raab Karcher 31“, W. Erdel, v. Duisb., 16 500 dz Steinkohlen. „Joh. Kath.“, F. Hauck, v. Wesseling, 12 250 dz Braunkohlenbriketts.

## Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

### Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Mannheim, 24. März. Angelkommen sind die Dampfer: Alicant am 22. März in Antwerpen, Rheinland am 22. in Suez, Prinz Heinrich am 23. in Marseille, Scharnhorst am 23. in Bremerhaven, Meisenau am 23. in Genua, Olyvaat am 23. in Bremen, Prinzregent Luitpold am 23. in Alexandria, Norderney am 23. in Suez, Lothringen am 24. in Brisbane, York am 23. in Shanghai, Chemnitz am 24. in Bremerhaven. — Abgefahren sind die Dampfer: Sierra Salvada am 21. von Rio de Janeiro, Andromeda am 23. von Antwerpen, Co-burg am 23. von Antwerpen, Eisenach am 23. von Antwerpen, Goben am 23. v. Lissabon, Berlin am 23. von Algier, Durendart am 22. von Pernambuco, Friedrich der Große am 24. von Adelaide, Kaiser Wilhelm II. am 24. von Bremerhaven, Sierra Cordoba am 24. Vigo. — Der Dpfr. Seydlitz passierte am 23. Bishop Rock. Mitgeteilt von Baus u. Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hanssahn, D 1, 7-8, Telefon Nr. 180.

## Geschäftliches.

Handels-Termin. Die Vollungen, welche an die Verbreitung des durch einen Unfall von einem Jahre an der Rheininsel Hamede bei Mannheim ausgetretenen mächtigen Getreide der Erde geknüpft wurden, haben sich in dieser kurzen Zeit voll erfüllt. Der Hamede-Termin erweist sich als einzig in seiner Art als ein neues und eigenartiges Heilmittel bei Gicht, Diabetes, Nieren-, Magen- und Darmkrankheiten (allen Stoffwechselstörungen). Derselbe hat auch als höchst wirksames Mittel von außerordentlichem Wohlgeschmack bereits einen Welt-einsatz erlangt. Wie die Broschüre des Geheimen Sanitätsrats Dr. Emil Pfeiffer (Erlangen), einer bekannten Autorität auf dem Gebiete der Stoffwechselkrankheiten, besagt, hat derselbe sich seit dem Bekanntwerden der neuen Mineralquelle manngestigt mit dem Wasser beschäftigt und sowohl physikalische Versuche mit demselben angestellt als auch therapeutische Ermittelungen über seine Wirkungen bei Krankheiten gesammelt, welche sich in einem Vortrage beim 24. Kongress für innere Medizin in Wiesbaden niederschlug; letztere sind ausführlich in der erwähnten Broschüre behandelt und wurden durch zahlreiche Zuschriften von Ärzten über die Erfolge des neuen Mineralwassers bei den oben erwähnten Krankheiten bestätigt und erweitert. Eine ebenso eigenartige wie empfehlenswerte Einrichtung hat nach der Mitteilung des Verfassers die Vermahlung darin getroffen, daß die den Brunnen in regelmäßigen Zeitabständen auf seinen Gehalt einer autoritativen Nechts-Analyse unterworfen ist. Diese Einrichtung ermöglicht sich anzusehen, als sich ergeben hat, daß bei anderen Mineralbrunnen im Laufe weniger Jahre der Gehalt an festen, wertvollen Bestandteilen in beachtlicher Weise zurückgegangen ist. Generalschrift für Mannheim und Umgebung: E. Schnordendorff, Rheinbühnenstraße 62/63.

## Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Gewürzt sind Sie vor Husten und Heiserkeit, wenn Sie beim Rauchen Gebrauch von Wüsten Tabak machen. Vorzüglich in allen Apotheken und Drogerien Preis der Original-Schachtel M. 1.

Raffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, zeichnet sich durch seine Unschädlichkeit aus und besitzt außerdem die Vorzüge des coffeinhaltigen Kaffees. (Zeitschrift für soziale Gesundheitspflege 1908, Nr. 3).



Effektenbörsen.

Amsterdam, 24. März.

Table with columns for 'Diskont der Niederländischen Bank 3 1/2%', 'Schlusskurse', and various stock prices for London, Paris, and other markets.

Brüssel, 24. März.

Table with columns for 'Diskont der Nationalbank von Belgien 4%', 'Schlusskurse', and various stock prices.

Sankt Petersburg, 24. März.

Table with columns for 'Diskont der Russischen Staatsbank 6%', 'Schlusskurse', and various stock prices.

New-York, 24. März.

Table with columns for 'Schlusskurse' and various stock prices for New York, including gold, silver, and various commodities.

London, 24. März.

Diskont der Bank von England 3 1/2%

Table with columns for 'Schlusskurse' and various stock prices for London, including gold, silver, and various commodities.

Produktbörsen.

Paris, 24. März.

Table with columns for 'Schlusskurse' and various commodity prices for Paris, including wheat, sugar, and oil.

New-York, 24. März.

Table with columns for 'Schlusskurse' and various commodity prices for New York, including wheat, sugar, and oil.

Chicago, 24. März.

Table with columns for 'Schlusskurse' and various commodity prices for Chicago, including wheat, sugar, and oil.

Liverpool, 24. März.

Table with columns for 'Schlusskurse' and various commodity prices for Liverpool, including cotton and sugar.

Antwerpen, 24. März.

Table with columns for 'Schlusskurse' and various commodity prices for Antwerpen, including sugar and oil.

Eisen und Metalle.

Table with columns for 'Schlusskurse' and various metal prices, including iron, steel, and copper.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenerverkehr.

Table with columns for 'Hafenbezirk 1', 'Hafenbezirk 2', and 'Hafenbezirk 3', listing ship arrivals and departures.

„Philipp u. Jakob“, Muno, v. Antwerpen, 9000 dz Stgr. und Getreide.
Hafenbezirk 7.
Angekommen am 21. März.
„T. Schürmann S. 15“, Eckershoff, v. Ruhrort, 15 825 dz Kohlen.

Table with columns for 'Wasserstandsbeobachtungen im Monat März', showing water levels for various rivers and stations.

Table with columns for 'Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim', showing weather observations for Mannheim.

Witterungs-Bericht

Table with columns for 'Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim', showing weather observations for Mannheim.

Kommunalpolitisches.

Planstadt, 23. März. An kommenden Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr, findet im Rathhause eine Sitzung des Bürgerausschusses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Zustimmung zu dem Stromlieferungsvertrag zwischen der Oberhessischen Eisenbahngesellschaft u. G. Mannheim und der Gemeinde, 2. Änderung der Verbrauchssteuerordnung, 3. Verkündigung der Sparkassenrechnung für das Jahr 1913, 4. Genehmigung eines Beitrags zur Sanierung des Verschmutzungsvereins aus Mitteln der Sparkasse.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Waldorf, 23. März. Der geistige Sonntag Lätare war für unser Dörfchen ein wahrer Festtag. In der Frühe bewegte sich ein von Herrn Lehrer Striebingler arrangierter Sommerkutschzug durch die mit Fahnen reichgeschmückten Straßen. Eine feierlich-gedrückte, frohliche Kinderchor begleitete, Frühlingslieder singend, zwei einfach aber sinnig geschmückte Wagen, auf denen der scheidende gemüthliche Winter und der einziehende jugendfrische liebliche Frühling dargebildet waren. — Nachmittags fand die Grundsteinlegung der evangelischen Kirche statt. Trotz der drohenden Witterung hatten sich von Nah und Fern unzählige Freunde eingefunden um der einfachen aber erhebenden Feier beizuwohnen. Beim Schulhaus, indem bisher der Gottesdienst der hiesigen Protestanten abgehalten werden mußte, bewegte sich der Festzug unter Vorantritt der Kapelle Sahn aus Frankenthal zur Baustelle. Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Reber, gedachte nach der Abingung des Liedes: „Lobe den Herren“, der bereits zwei Jahrzehnte donnersden Tätigkeit zur Erlangung eines eigenen Gotteshauses und dankte allen Förderern des herrlichen Werkes, insbesondere aber dem Wittmoos-Welt-Verein, dessen Edelmüthigkeit seit langer Zeit die hiesige Gemeinde war. Die Weiherede hielt Herr Stefan Stepp von

Ludwigshafen. Ehren gedachte derselbe des eifrigsten Förderers des Kirchenbaues, des nun verstorbenen Seniors und Kirchenrates Herrn Raschel von Lombsheim, und überbrachte die Glück- und Segenswünsche des Konfirmanden. Nach der Vereisung der Kirbunde wurde dieselbe in einem kupfernen Behälter dem Grundstein, der später die Kanzel tragen soll, einverleibt. Die einfache Feier, welche der protestantische Kirchenvater durch den Vortrag des Liedes: „Preis und Anbetung sei unserm Gott“, verschönert hatte, schloß nach dem üblichen Hammer schlagen mit dem von der Musik begleiteten Gesangsstück: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Die erhobene Kollekte zeigte eine Einnahme von 94 Mark. Die bereits aufgeführten Schenkungen und das zum Teil fertiggestellte Chorschiff lassen schon jetzt erkennen, daß der von Herrn Professor Henes in Stuttgart entworfene und geleitete Bau eines herrlichen Gemeindefaß werden wird. Schnelst erwartet man die Vollendung und Einweihung der Kirche, die noch in diesem Jahre erfolgen soll. Trotz dem der Kirchenbauverein über ein ansehnliches Kapital verfügt, bedarf es zur würdigen Vollendung des Baues noch reichlicher Mittel und treue Freunde und tätige Helfer sind darum auch für die Zukunft dringend erwünscht.
Wald Dürkheim, 23. März. Dieser Tage fand der letzte diesj. Vereinsabend des Wissenschaftlichen Vereins Wald Dürkheim statt. Der Besuch dieser Veranstaltung war so stark, daß der Saal die Menge kaum fassen konnte. Der erste Vortrag des rühmlichst bekannten Vereins gab bekannt, daß in dieser Saison 7 Vortragsabende und 2 Konzerte veranstaltet worden seien. Es werde sich im Sommerhalbjahr ermöglichen lassen, mehrere Konzerte und Vortragsabende unter Mitwirkung Mannheimer Künstler zu veranstalten. Sodann begann Herr Edwin Edler von Passa aus Wien mit seinem Vortrag über Aegypten, dessen Kultur, Denkmäler, Altertümer auf jeden denkenden Menschen eine große Anziehungskraft ausübt. Zahlreiche, schöne Lichtbilder von Aegypten, Kairo, Assuan, Theben erregten den Beifall der Zuhörer. Besonders stimmungsvoll waren die Aufnahmen aus den Straßen, den Basaren, sowie die Bilder der Ruinen, Tempel und Mumien. Das Publikum zeigte durch lebhaften Beifall seinen Dank, den der Vortragende, welcher bereits früher sich durch schöne, lehrreiche Darbietungen trefflich eingeführt hatte, in reichem Maße verdient. Der Wissenschaftliche Verein Wald Dürkheim, welcher unter seiner derzeitigen trefflichen Leitung sich weit über die Pfalz hinaus großen Ansehens erfreut, hat auch mit dieser Veranstaltung hervorragendes abgetan.

Advertisement for 'Seifen, Wasch- u. Putzmittel' (Soaps, Detergents, and Cleaning Products) by Johann Schreiber. The ad lists various products like Kernseife, Schmierseife, Sunlightseife, etc., and provides contact information for the manufacturer.



Telegramm-Adresse: Margold.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 56, 1637, 6436

Mannheim, 25. März 1914.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Verkäufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkäufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkäufer, Käufer. Lists various companies and their stock prices.

Neudruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten. Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Commissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer.

Erfindungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.



# Eine gute Mutter



sieht  
darauf, dass ihre  
kleinen Lieblinge  
nur gut bekömm-  
liche und kräftige  
Nahrung erhalten. Hierfür ist das beste und billigste



welches zugleich eine reiche Abwechslung ermöglicht.

**MELBAN**  
DAS MEHL  
DER BANANE

Grüne Packung: Für Mehl, Fleisch, Braten  
speisen sowie Backwaren.  
Blaue Packung: Für Kinder- und Backwaren.  
Browne Packung: Für Suppen und Saucen.  
Unsere gebrauchsfähigen Suppen sind  
Melban-Suppen-Eier, 6 verschiedene Sorten, 2-4 Teller 10 Pfennig.

Vertreter: **Lud. Peitavy, M 2, 13**  
Telephon 6816. 15008

### Stellen finden

### Papierhneider gesucht.

Nach sofortigen Eintritt  
süde ich einen P-  
hneider, der an er-  
fahrenen Arbeiten gewöhnt ist.  
Stellung in dauernd u.  
bei zufriedenstell. Verhältn.  
gut bezahlt. 91820  
Rhein. Papiermanufaktur  
Hermann Krebs  
Mannheim.

### Modes!

**Licht. erste Arbeiterin**  
die kocht u. schneid garnieren  
kann, gesucht.  
Erfahren mit Nr. 91154  
an die Exped. 11.

### Tüchtige Kassiererin

per 1. Mai gesucht.  
Erfahren mit Rechen-  
abstr., Gehaltsantrag,  
u. Photographie an  
**Louis Landauer**  
Q. I. 1.

### ein tüchtiges Mädchen

das gut bürgerlich kochen  
kann, wird per 1. April  
angenommen. 91021  
Voraussetzen bei Frau  
Wider Wolf, Friedrichs-  
platz 3.

# Von Paris zurück

laden zur Modell-Hutausstellung ergeben sich ein

# Geschwister Schrag

Modes

N 3, 7/8 im Hause Buchhdlg. Nennich N 3, 7/8

Telephon 2435.

# Solinger Stahlwaren

Große Auswahl

Billigste Preise



# Engelswerk P 5, 14.

**Zöpfe, Schelitel, Toupet, Transformation und Perrücken**  
werden unter strenger Disziplin, passendem Sitz, und naturgetreuer  
Farbe ausgeführt. 82637

**Valentin Fath, Damen- und Herrenfriseur**  
L 15, 9. — Telephon 4781

### Grüne Rabattmarken

Zur  
Konfirmation

Zur  
Kommunion

# Bestecke

jeder Ausführung und Preislage kaufen  
Sie in anerkannt bester Qualität im

Spezial-Besteckhaus

**Otto Ferber, P 7, 19**  
Straße Heidebergstr.

### Grüne Rabattmarken

### Plissé-Brennerei T 1, 10

von J. Schammerlinger.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Trauer-  
nachricht, daß unser lieber Sohn und  
Bruder, Herr

**Carl Hartmann**  
Kaufmann

im blühenden Alter von 18 1/2 Jahren,  
schnell und unerwartet aus dem Leben  
geschieden ist. 80997

Mannheim, Schimperstr. 14 II,  
den 24. März 1914.

In tiefer Trauer:

**M. A. Hartmann u. Familie.**

Feuerbestattung: Freitag 2 Uhr nachm.



**Erstes wissenschaftliches Institut  
für kosmetische Hautpflege**

von  
**Geschw. Steinwand**

vorm. Peterson, P 5, 13.

Verbesserungen von Gesichts- und Körperformen, Nasenkorrekturen und  
Profilverbesserungen, jede Falte des Gesichts, hängende Mundwinkel,  
Krähfüsse, welken Hals, werden innerhalb einer Stunde dauernd beseitigt  
und zwar durch 81297

### ärztliche Behandlung

Vollständig wissenschaftliche Garantie.

Konsultationen frei.

### Jede Dame hat ein Interesse daran

zu wissen, daß alle Hüte in meinem Geschäft elegant  
rosa und billig modernisiert werden. — Auch mit  
neuer Ware werden Sie tadellos bedient. — Bei  
Einkauf neuer Ware das Garnieren gratis. 35977

**M. Tiemann Nachf., R 3, 1.**

### Zugelauten

Schwarzer Wolfshaut  
angelauten. 91300  
Rt. 6, 4, Magasin.

# Die Liebe der Grete Frobenius.

Roman von Editha Hoffberg.  
(Nachdruck verboten.)

### 16) Fortsetzung.

„Immer kommt Ihr Frauen mit denselben  
Einwänden“, fuhr Wilhelm auf, „und wenn  
es bei Papa schonmal gegangen ist, bei mir  
geht es eben nicht.“

Wilhelm ging verstimmt aus dem Zimmer.  
Er war müde und wollte nichts mehr hören.  
Der Hausbau war nun beschlossene Sache.

Er trat aus dem Haus und schritt im Garten  
die Kiesgänge entlang, während seine Gedan-  
ken wanderten. Seine plattierte der Spring-  
brunnen; über die selbstglänzende Fläche des  
Wassers sah er streifend der Wind. —

Es mußte eben sein, dieses Wohnhaus für ihn  
und seine Familie, er mußte jeden Augenblick  
zu erreichen sein vom Kontor aus. Was hatte  
der Vater für Zeit zum Ein- und Heraus-  
gebrauch! Wilhelm erinnerte sich, daß seine  
Mutter und die Köchin zitterten, wenn das  
Essen um wenige Minuten verspätet auf den  
Tisch kam. Es gab dann entsetzliche Hornau-  
tritte, denn Paul Eigers wartete eben auf  
die Minute eingeteilt; — er lächelte unheimlich  
nach dem Essen wieder fort. Es hatte ihn um  
zehn Jahre früher angegriffen, und schließlich  
hatte ja auch die Fabrik darunter gelitten. Da,  
Wilhelm hatte es nur den beiden Frauen nie  
gesagt, daß es in den letzten Jahren, in denen  
Paul Eigers die Fabrik geleitet hatte, eben  
nicht mehr „gegangen“ war. Wilhelm war da-  
mals in England, und er bewahrte noch heute  
die verzweifelt Briefe auf, die ihm, ihm allein  
sein Vater geschrieben hatte.

Es waren böse, kritische Zeiten für die Fabrik  
gewesen. Vielleicht hatte in dem gebenden Kör-  
per des Vaters schon die tödliche Krankheit ge-  
keimt und die Arbeit und den Ueberblick ge-  
trübt; es waren tatsächlich in den Dispositionen  
und in der ganzen Leitung große Fehler ge-  
macht worden. Als Wilhelm dann wieder kam,  
um, der beste Mitarbeiter seines Vaters, zu  
helfen und zu arbeiten, da war die Krise vor-  
über. Mit letzten Kräften hatte Paul Eigers  
die Sache gerettet. — neue große Aufträge lagen  
vor, neue Absatzplätze waren gewonnen, aber  
der starke, eisenharte Mann war gebrochen.

Er wurde vor seinem Tode weich und freund-  
lich, wie er es nie gewesen war. In einer sei-  
ner letzten Stunden rief er Wilhelm, der damals

verlobt war, seine Frau grundfänglich von sei-  
nen Zeiten in der Fabrik nichts wissen zu las-  
sen. Er hatte mit seiner Frau eine böse Er-  
fahrung gemacht, als es damals in den ersten  
Jahren ihrer Ehe nicht vorwärts gehen wollte.  
Alles, was seine Frau von ihm darüber gehört  
hatte, trug sie in ihrer Angst und in dem Ver-  
druß, sich auszupressen, in den neugierig  
und schadenfroh aufhorchenden Kreis von Be-  
wandten und Bekannten. Nach vierzehn Tagen  
war das Gerücht angekommen, Paul Eigers  
würde Konkurs anfragen. Jahrelang nachher  
noch hatte der Ruf der Fabrik durch dieses Ge-  
rücht gelitten; Frau Eigers hatte böse Worte  
von ihrem Manne hören müssen, obgleich er sich  
selbst die Dornen aus dem Rücken zog, indem  
er lehrte, einem beschränkten Frauengehirn  
von seinen Sorgen zu erzählen. Wußte er sich  
auch auszupressen, wie ein altes Weib? Nein,  
Frau und Geschäft hatten nicht zusammen, —  
die Frau gehörte in die Küche und in die Kinder-  
stube, er mußte dafür sorgen, daß die Mittel für  
den Haushalt da waren und die Ausgaben dort  
stillförmig eingeschränkt, wenn eben schlechte  
Zeiten in der Fabrik waren. So war nach der  
bösen Erfahrung Paul Eigers Programm, und  
so wurde es durchgeführt.

Die Nachsicht, die der Vater für Frauenart  
und Frauenarbeit gehabt hatte, war auf den  
ältesten Sohn nicht ohne Einfluß geblieben. Er  
kannte keine andere Ehe, als die seiner Eltern  
und die seines Onkels Ernst. Frau Paula E-  
igers und das, was im Familienkreise über sie  
geredet wurde, war auch nicht dazu geeignet,  
seine Meinung von den Frauen zu heben.

Die Frauen, die er sonst kannte, gehörten nicht  
zu denen, bei denen man Verständnis und Ver-  
ständnis sucht, sondern stichtige Stunden des Re-  
izes und der Beschränkung. So war er mit weni-  
gen Erwartungen daran gegangen, für sich selbst  
eine Frau zu suchen.

Als er die kleine Anna fand, sagte er sich, sie  
würde gewiß eine geliebte, anhängliche und  
scharfsinnige Hausfrau werden, die ihn nie stören  
würde. Außerdem war sie gesund und würde  
selbst und dankbar sein, wenn Wilhelm Eigers  
sie zu seiner Frau machte. Ihr sanftes, zartes  
Gesicht gefiel ihm und ihre freundliche, stets et-  
was besorgene Art. In seiner Ehe befolgte er  
den Rat seines Vaters; Anna erfuhr nie  
etwas von Wilhelms geschäftlichen Sorgen. Daß  
ihm Interesse für die Fabrik dabei verloren ging,  
war eigentlich ganz natürlich.

Das fiel Wilhelm soeben ein. Er war viel-  
leicht wirklich ungerecht gewesen, als er es ihr  
vorwarf.

Das Haus war ein schlichter, grauer Bau,  
aber Licht und Platz und jede moderne Beauem-  
lichkeit waren darin. Anna war schnell aufge-  
wacht. Die Kinderstube war ein Saal an  
Größe, alles war hell und freundlich, und die  
beiden großen Schornsteine aus der neuen Pa-  
pierfabrik wurden fast verdeckt durch zwei  
Bambeln und Erlengebüsch.

Wilhelm selbst nahm sich die Zeit, die noch  
fehlenden Möbel mit Anna auszusuchen; er  
hatte einen anderen Geschmack als seine Mutter.  
Wohl liebte auch er das Kostbare, Schwere,  
wollte auch, daß man den Dingen ihren Wert  
ansah, aber alles Brunkende, Glänzende,  
Evielerische mochte er nicht. — Decken, Salen,  
Klappes und vergoldete Rahmen waren ihm  
verhaßt.

Anna fügte sich in alles. Sie hatte früher  
nie solche Dinge kaufen können und hatte es  
in ihrer Ehe nicht gelernt. Sie war hoffnungs-  
los unglücklich in Wahlen und Wünschen und  
hatte keine Ahnung, wenn sie den Wert eines  
Dinges taxieren sollte.

Grete war überrascht, als sie in das graue  
Haus trat. Sie hatte erwartet, bei dem ver-  
heirateten Schwager eine zweite Ausgabe des  
Kleiderkabinetts prächtigen Hausalters zu finden.  
Es gab hier nicht die ruhigen, schlafenden Linien  
ihrer eigenen Möbel, aber doch war vieles auch  
für ihren Geschmack schön.

Anna Eigers war hier in ihrem eigenen  
Haus etwas freier im Wesen, — vielleicht lag  
es auch daran, daß sie eine große Freude an  
Grete gefast hatte und daher mehr auf sich  
berücksichtigte.

Sie teilte ihr alle Räume des großen Hauses  
und zeigte auch das kleine, hochgelegene Stüb-  
chen, das sich Anna mit den Möbeln einge-  
richtet, die einst zu Hause in ihrem Mädchenzim-  
mer gestanden hatten. Es waren einfache, al-  
tmodische Kuschelstühle, an denen nichts  
schön war als die Erinnerung an den Ort, an  
dem sie früher gewesen waren.

„Hier sage ich immer“, sagte Anna, „wenn  
ich Zeit für mich habe, hier höre ich weder den  
Lärm der Fabrik, noch das Telefon, noch das  
Straßengeräusch.“

Grete dachte, wie seltsam dieses Stübchen  
in dem großen, eleganten Hause sei, und daß  
es so wenig hineinpaßte, wie Anna selbst, dieses  
unterdrückte, heimlichkeitsvolle, entzogene Ge-  
schöpf, das sich hier oben einen Zufluchtsort  
geschaffen hatte.

„Ich zeige es sonst niemandem“, sagte Anna  
verlegen, „aber ich dachte, Du verziehst viel-  
leicht, wenn man so etwas lieb haben kann.“  
Die anderen lachten mich aus.

Da legte Grete in warmem Impuls den Arm  
um Annas Schulter.

„Sehr gut verstehe ich das“, sagte sie weich.  
Aber in ihrem Mitleid war nichts, was Anna  
neben sie stellte. Grete fühlte sehr stark, daß  
Anna ein Mensch war, dessen Natur es war  
zu leiden und unterdrückt zu werden, eine im  
Grunde subalterne Persönlichkeit. Ach, Anna  
würde gewiß glücklich gewesen, wenn sie an  
Gretes Stelle hätte stehen können. Sie hätte  
sich freiwillig von Kerts frischem Weien beher-  
schen lassen und hätte zu ihm aufgeschaut in  
Dankbarkeit und Glück; und an diesem Be-  
gleich hätte Grete die ganze Lust,  
die sie von Anna trennte. Nicht das  
war es, daß Grete klüger und ge-  
bildeter war, als Anna, sondern daß der  
Grund ihres Wesens ein tieferer war und des-  
halb ihre Ideale höher, ihre Maßstäbe für  
Glück und Unglück andere. . . .

Der Briefwechsel mit ihren Eltern gestaltete  
sich wenig reger. Es war Gretes Schuld.  
Sie hatte das Gefühl, daß die kleine Stadt  
und das romanantante Professorenhaus ihrem  
jetzigen Leben unendlich fern lägen. Sie  
wachte auch, daß ihr einziges Heim in keiner  
Einsicht mehr ein Zufluchtsort für sie sein  
könnte. — es lag zu viel zwischen ihr und der  
Grete Frobenius, die einst darin gelebt hatte,  
diesem heftigstigen, heftigen Kinde, voll un-  
geprüfter Selbstständigkeit, voll Intelligenz und  
Idealismus.

Frau Frobenius schrieb Briefe mit Er-  
mahnungen und guten Ratshlägen. Nebenbei  
erzählte sie Grete den ganzen Klatsch der kleinen  
Stadt.

Es waren oft häßliche und schmutzige Dinge,  
und Grete wunderte sich darüber, daß diese  
Sachen, solange sie unverheiratet gewesen, als  
„unpassend“ Anglizisch vor ihr vertuscht worden  
waren und sie jetzt plötzlich alles hören durfte.  
Wachte man diesen häßlichen Dingen nur da-  
durch, daß man verheiratet war, ein richtiges,  
reiferes Urteil entgegen, als einige Wochen  
vorher? Ihr Vater war kein Freund vom Brief-  
schreiben. Für ihn lebte nur das gesprochene  
Wort und ihm war es etwas Unbefriedigendes,  
das nahe persönliche Verhältnis, das ihn mit  
Grete verbunden hatte, brieflich zu erhalten.  
Er mußte zu genau, daß Grete Seele sich von  
ihm lösen mußte, trotz der Liebe, die zwischen  
ihnen bleiben würde; er ahnte, daß ihrer Natur  
viele Kämpfe nicht erbart werden konnten und  
daß dabei die Gestalt des alten Mannes in  
der kleinen Stadt zurücktreten mußte.

Auch Hans Frobenius war verstummt.  
Grete wachte, daß er in Freiburg Medizin  
studierte, sonst nichts; sie brachte es nicht fertig,  
an ihn zu schreiben.

Fortsetzung folgt.



Die Oster-Neuheiten sind ausgestellt



Fortschritt Schuhe

TRAUB Schuh-Haus D2,7 u. E3,7

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM. Mittwoch, den 25. März 1914 39. Vorstellung im Abonnement C.

Norma

Große Oper in drei Akten von Bellini... Regie: Eugen Gebrath - Dirigent: Artur Bodanzky

Cast list: Crocif. Haupt der Trauben, Norma, dessen Tochter, Deborah, etc.

Der Schauspiel in Gaiten; teils Norma's Wohnung, teils ein heiliger Oain und Tempel des Gottes Jeminal.

Neues Theater im Rosengarten Mittwoch, den 25. März 1914

So'n Windhund

Schwank in drei Akten von Curt Kraus und Arthur Hoffmann

Cast list: Wirth Wilhelm XXVII, von Helmut, Hofrat Werner, etc.

Neues Theater - Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater. Donnerstag, 26. März: (A 37, mittlere Preise.) Pygmalion.

Wein-Restaurant und Bar Maxim Künstler-Konzerte. Täglich frische Holländ. Austern.

Wo speist man gut und preiswert Restaurant Germania C 1, 10.

Apollo Theater

Nur noch 8 Tage Sylvester Schäffer jr. Täglich von 9 Uhr Bierpalast Groß-Mannheim

Spezialitäten: Lauten, Gitarren, Mandolinen

Harn- Haut-, Geschlechts-, Nerven-, etc.

Schweizerbutter M. 1.30, Tafelbutter M. 1.40, Landbutter M. 1.15

Gasbadeöfen, Privat-Wöchnerinnenheim

Hirsch Marquisen - Drelle, Matratzen - Drelle, Pferde-Decken, etc.

Weidner & Weiss N 2, 8 Braut-Ausstattungen

Schweizerbutter M. 1.30, Tafelbutter M. 1.40, Landbutter M. 1.15

Opfialat, Feldjalat, Blumentohl, etc.

Das Neueste in garnierten Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten. Hugo Zimmern

Frauenarbeitschule. Gewerbliche Unterrichtsanstalt des Badischen Frauenvereins

I. O. G. T. Öffentlicher Vortrag. Hausratsammelstelle

H. MODEL Herrenhemden

Maßanfertigung in bester Ausführung u. erprobtem Schnitt

Prima Mittagstisch. Suppe, zwei Fleischgänge u. süße Speise

Restaurant zum „Wilden Mann“ N 2, 13

Oster-Ausflug nach Metz und den Schlachtfeldern

Baden-Baden. Schönenstr. 12, Teleph. 542

Gesichtshaare, Warzen, Leberflecke

Aeridozen

Straußfedern. Ein echter Straußfedernhut

Heinr. Ballweg Schlossermeister

Reparaturwerkstätte in Rolläden, Jalousien

Von der Reise zurück Dr. L. Käppele, prakt. Arzt



Wünschen Sie einen reinen, wirkl. echten Bienen-

**Honig**  
In jedem Sie in die  
**Honig**  
**Zentrale**  
45, 8 Tel. 4448 45, 8

vis-à-vis Eingang zum  
Allgemeinen Krankenhaus  
Dort erhalten Sie von  
hies. Behörde auf Echtheit  
garantierten Bienen-

**Honig**  
Von Badischen Bienen-  
wätern Badenw. h.ellen  
Wätern

**Honig**  
per 1/2 B. Nr. 1.30, bei Mehr-  
abnahme billiger.  
Von Badischen Bienen-  
wätern echten Schwarz-  
wälder Tannen-

**Honig**  
per 1/2 B. Nr. 1.30, bei Mehr-  
abnahme billiger.  
Von Badischen Bienen-  
wätern echten Schwarz-  
wälder Tannen-

**Honig**  
per 1/2 B. Nr. 1.30, bei Mehr-  
abnahme billiger.  
Von Badischen Bienen-  
wätern echten Schwarz-  
wälder Tannen-

**Honig**  
per 1/2 B. Nr. 1.30, bei Mehr-  
abnahme billiger.  
Von Badischen Bienen-  
wätern echten Schwarz-  
wälder Tannen-

**Honig**  
per 1/2 B. Nr. 1.30, bei Mehr-  
abnahme billiger.  
Von Badischen Bienen-  
wätern echten Schwarz-  
wälder Tannen-

**Honig**  
per 1/2 B. Nr. 1.30, bei Mehr-  
abnahme billiger.  
Von Badischen Bienen-  
wätern echten Schwarz-  
wälder Tannen-

**Honig**  
per 1/2 B. Nr. 1.30, bei Mehr-  
abnahme billiger.  
Von Badischen Bienen-  
wätern echten Schwarz-  
wälder Tannen-

**Verloren**  
Auf dem Spaziergang  
am Schloßgarten u.  
am Schloßpark ver-  
loren gegangen 1 schwar-  
ze Brieftasche

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

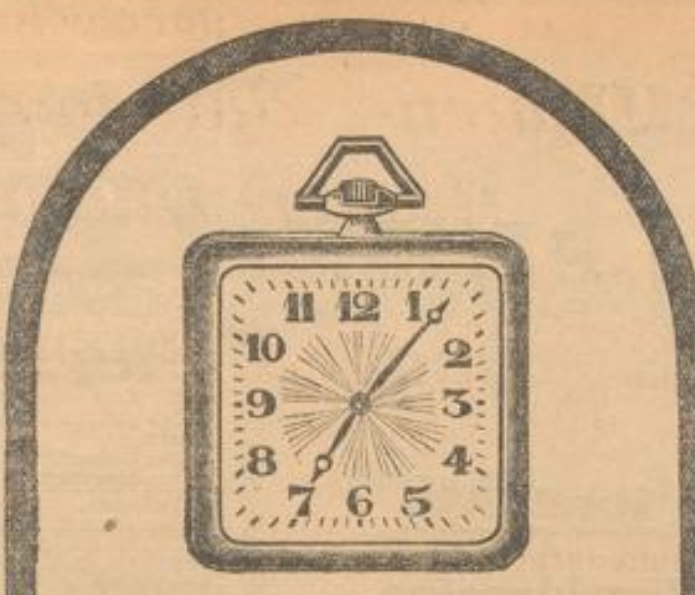
**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.

**Verloren**  
enthaltend 1 Geldbeutel, 1  
Schlüsselbund mit 2 Schlüs-  
seln u. 1 Taschentuch, 91275  
Tab. in der Exped. d. Bl.



Die  
grösste Auswahl, stets die  
neuesten Muster, die billigsten Preise  
für  
**Konfirmation- u.  
Kommunion-Geschenke**  
Grösstes Lager am Platze in:  
**Taschenuhren** aller Arten  
Nickel, Stahl, Silber, Tula, Gold.

Ringe  
Colliers  
Broschen  
Ohringe  
Medaillons  
Taschen  
Börsen  
Manschetten-Knöpfe  
Cigaretten-Etuis  
Spazierstöcke  
Bleistifte  
Taschenmesser usw.  
Bestecke in echt und versilbert

Herren- u. Damen-Uhrketten  
jeder Art und Preislage.  
Nur die bewährtesten, besten Fabrikate.  
Für Haltbarkeit jeder Kette ein Garantieschein.

**Cäsar Fesenmeyer**  
Uhren, Gold- und Silberwaren  
P 1, 3 Breitestr. P 1, 3

**Ankauf**  
Der größte  
Zahler  
für geit. Herren- u. Damen-  
kleider, Uniformen, Hüte,  
Schuhe u. Stiefel, Möbel,  
Bretter, Waagen, etc. etc.  
Auf Wunsch kommen auch  
enphthal. Goldberg-  
Schmiedger. 149. 82728

**Getragene Kleider**  
Schuhe, Möbel zahlst die  
ersten Preise 90813  
**Kissin**, Tel. 2708.  
Der größte Zahler  
für Möbel  
nur 3. Scheps, H2, 7a.  
91270

**Schlafzimmer-  
Einrichtung**  
neu in Eiche gelackelt,  
preiswert zu verkaufen.  
91207 B 5, 4 part.  
Einen gut erhaltenen

**Kaffwagen**  
sofort preiswert zu ver-  
kaufen. Näheres Büro  
Große Wetzelsstraße 6,  
Telephon 1331.

**1 Bücher-  
schrank,**  
schwer eichen, älteres Mo-  
del, außer billig abzug.  
Landes, Q 5, 4.  
2304

**Achtung!**  
Sofort billig zu verkaufen:  
1 Handarm-Schlafzimmer,  
1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Kom-  
mode, 1 Schrank, 2 Bettstellen  
samt Matz. u. Matr. und  
Sonnenschirm, 1 Plagman-  
g. Aener. D 1, 12, a. St.  
90546

**Gebrauchte Möbel.**  
Wittmo, den 25. und  
Donnerstag den 26. d. M.,  
jeweils von 2-5 Uhr,  
werden folgende Gegen-  
stände öffentlich abver-  
kauft: Waschtisch, 1 u.  
1 Stuhl, 1 Sofa, 1 u. 2  
Stühle, 1 Schreibtisch, 1  
Polsterstuhl, 1 pol. Stuhl,  
1 Kleiderkasten, 1 pol.  
Kleiderkasten, 1 Spiegel,  
1 Kommode, 1 Klei-  
derkasten, 1 Spiegel, 1 Gas-  
lampe. 91208

**Aufbewahrungsmöglichkeit.**  
P 1, 11, Hof.

**Einige sehr schöne, preis-  
würdige** 91206  
**Fortteriers**  
zu verk. Rab. Berling-  
hoff, Kleinfelder 13.

**Stellen finden**

**Wf. 15 bis Wf. 25**  
täglich  
verdienen redig. wande  
Reisende durch Besuch von  
Privat. Auszub. Ende  
jeder Woche. Rufnum. unt.  
91200 an die Exped. d. Bl.

**Jüngere perfekte**  
**Stenotypistin**  
auf 1. April gesucht. Off.  
mit Zeugnisse u. Gehalts-  
anforder. Nr. 91209 an die Exped.

**Maschinennäherin**  
auf Wäsche verlangt.  
91204 P 3, 1.

**Sortiert gesucht tüchtige,  
selbständige** 91209  
**Tailleurarbeiterin.**  
Schweiggerstraße 18,  
**Laufmädchen**  
per sofort gesucht von  
**Franz Modes,**  
Paradiseplatz, 91202

**Zuerl. Mädchen**  
per 1. April von kleiner  
Familie gesucht. 91205  
Schweiggerstr. 38, 2. St.  
Reierbach.

**Auf 1. April gesucht ein  
unabhängiges**  
**Mädchen**  
oder junge Witwe ohne  
Kinder und Wohnung zur  
selbständigen Führung d.  
Haushaltes bei einzi-  
glichen Herrsch. Herrsch.  
Off. mit Gehaltsanpr.  
beiderlei unt. Nr. 91202  
die Exped. d. Bl.

**Dienstmädchen**  
p. 1. April gesucht. 91203  
K 2, 12, 1 Trepp.  
**Lehrerinnen**  
Lehrerinnen gesucht.  
Hotel Zehn, L 15, 1.

**Wagen**  
**Geschäftsaufgabe**  
3 Gebelände, 3 Mehger-  
wagen, verschied. Wagn-  
d. u. Werkzeug d. zu  
verkaufen. Anzahl. mit-  
tags zwischen 12 u. 1 Uhr,  
abends u. 8-9 Uhr. 91210  
Schmiedstr. u. Hünte,  
Lindw. 40.

**Beacht. Schlafzimmer**  
Wagen, 1 Tisch, 1 Spiegel,  
1 Kommode, 1 Schrank,  
1 Kleiderkasten, 1 pol.  
Kleiderkasten, 1 Spiegel,  
1 Kommode, 1 Klei-  
derkasten, 1 Spiegel, 1 Gas-  
lampe. 91208

**Sehr schönes**  
**Schlafzimmer**  
in hell. Eiche, neu preis-  
wert zu verk. 91205  
Näheres Domesstraße 9  
part

**Zur richtigen Zeit**  
die richtige Ware

die Richtschnur  
unseres modernen  
Unternehmens.

**Loden-Stoffe**  
180-145 cm breit, in den beliebtesten Farben, wie  
kraus-grün u. meliert, in glatten u. langhaarigen  
Qualitäten, erprobte Fabrikate für Touristen-Mäntel  
u. Jackenkleider.  
Sämtliche Stoffe sind imprägniert!  
per Meter Mk. 350 295 240

**Covercoat - Stoffe**  
130 cm breit, für Übergangs-Mäntel u. für die  
Reise, mittelschwere Ware in den bekannten  
beige Farben.  
Regul. Wert bedeutend höher . . . . . Meter

**Sport-Loden-Stoffe**  
130 cm breit, in den modernen Farben, wie gift-  
grün, blau u. mode etc., für lange Jacken, sehr  
moder. Reinw. Qualität. Regul. Wert bedeutend  
höher . . . . . Meter

**Viele Gelegenheitskäufe**  
in allen  
modernen Stoffarten.

**SAMSON & Co.**  
D 1, 1 Nur 1. Etage D 1, 1  
vis-à-vis Kaufhaus — Paradeplatz  
Aufgang durch den Mauseifer.  
Einziges großzügiges Etagen-Geschäft  
in dieser Art am Platze.

**Geschäftswandte**  
**Praktiker**  
37 J., mit 3jähr. Praxis  
im Klein- und Großhand-  
el, in der Nähe des Rings  
act. Off. mit Zeugnisse u.  
Gehaltsanforder. Nr. 91209  
an die Exped. d. Bl.

**Leine ruh. Frau sucht**  
**2 Zimmer und Küche**  
mit Jaden, Sonnenlicht,  
t. u. d. auf 1. Mal Linden-  
weg u. Nr. 91219 an die Exped.

**Jaden**  
Schweiggerstr. Lebens-  
mittel-Spezialgeschäft ge-  
sucht. Off. unt. 91210 an  
die Exped. d. Bl.

**Lebensmittelbranche!**  
Lebt, junger Reisender,  
mit großem Umsatz, sucht  
in einem Haus Engage-  
ment, Ende der 30er, oder  
auch prima Verhältnisse in  
Lebensmittel, Speziali-  
geschäft, Kaffee etc. und  
bereits lang. Zeit Mann-  
heim, Ludwigshafen, Pilsen,  
u. Baden u. die Provinz  
Stuttgard. 904  
Offerten unter V. 299  
an D. Jena, G. m. H. G.,  
Rosastraße.

**Mädchen, das gut bügel,  
sich u. alle Hausarb. ver-  
steht. Off. mit Zeugnisse  
brosch. 30. 91208**

**Mietgesuche**  
In Kaufmann sucht ein-  
fach möbl. Zimmer 1. et.  
Halle, u. Wasserleitung u.  
Küche einzustellen per  
soll zu mieten.  
Offert. u. Preisangabe  
unter Nr. 91201 an die  
Exped. d. Bl.

**2 Zimmer u. Küche zum**  
1. April zu mieten gel.  
Off. mit Preisang. unt.  
91201 an die Exped. d. Bl.  
Preis möbl. Zimmer von  
aus. Praxen u. 1. April  
zu mieten gesucht.  
Off. mit Preis unter  
91201 an die Exped. d. Bl.

**Gut möbl. Zimmer mit**  
Schreibtisch von der Exped.  
in der Nähe des Rings  
act. Off. mit Zeugnisse u.  
Gehaltsanforder. Nr. 91209  
an die Exped. d. Bl.

**Alte ruh. Frau sucht**  
**2 Zimmer und Küche**  
mit Jaden, Sonnenlicht,  
t. u. d. auf 1. Mal Linden-  
weg u. Nr. 91219 an die Exped.

**Jaden**  
Schweiggerstr. Lebens-  
mittel-Spezialgeschäft ge-  
sucht. Off. unt. 91210 an  
die Exped. d. Bl.

**Lebensmittelbranche!**  
Lebt, junger Reisender,  
mit großem Umsatz, sucht  
in einem Haus Engage-  
ment, Ende der 30er, oder  
auch prima Verhältnisse in  
Lebensmittel, Speziali-  
geschäft, Kaffee etc. und  
bereits lang. Zeit Mann-  
heim, Ludwigshafen, Pilsen,  
u. Baden u. die Provinz  
Stuttgard. 904  
Offerten unter V. 299  
an D. Jena, G. m. H. G.,  
Rosastraße.

**Mädchen, das gut bügel,  
sich u. alle Hausarb. ver-  
steht. Off. mit Zeugnisse  
brosch. 30. 91208**

**Mietgesuche**  
In Kaufmann sucht ein-  
fach möbl. Zimmer 1. et.  
Halle, u. Wasserleitung u.  
Küche einzustellen per  
soll zu mieten.  
Offert. u. Preisangabe  
unter Nr. 91201 an die  
Exped. d. Bl.

**2 Zimmer u. Küche zum**  
1. April zu mieten gel.  
Off. mit Preisang. unt.  
91201 an die Exped. d. Bl.  
Preis möbl. Zimmer von  
aus. Praxen u. 1. April  
zu mieten gesucht.  
Off. mit Preis unter  
91201 an die Exped. d. Bl.

**Gut möbl. Zimmer mit**  
Schreibtisch von der Exped.  
in der Nähe des Rings  
act. Off. mit Zeugnisse u.  
Gehaltsanforder. Nr. 91209  
an die Exped. d. Bl.

**Alte ruh. Frau sucht**  
**2 Zimmer und Küche**  
mit Jaden, Sonnenlicht,  
t. u. d. auf 1. Mal Linden-  
weg u. Nr. 91219 an die Exped.

**Jaden**  
Schweiggerstr. Lebens-  
mittel-Spezialgeschäft ge-  
sucht. Off. unt. 91210 an  
die Exped. d. Bl.

**Lebensmittelbranche!**  
Lebt, junger Reisender,  
mit großem Umsatz, sucht  
in einem Haus Engage-  
ment, Ende der 30er, oder  
auch prima Verhältnisse in  
Lebensmittel, Speziali-  
geschäft, Kaffee etc. und  
bereits lang. Zeit Mann-  
heim, Ludwigshafen, Pilsen,  
u. Baden u. die Provinz  
Stuttgard. 904  
Offerten unter V. 299  
an D. Jena, G. m. H. G.,  
Rosastraße.

**Mädchen, das gut bügel,  
sich u. alle Hausarb. ver-  
steht. Off. mit Zeugnisse  
brosch. 30. 91208**

**Mietgesuche**  
In Kaufmann sucht ein-  
fach möbl. Zimmer 1. et.  
Halle, u. Wasserleitung u.  
Küche einzustellen per  
soll zu mieten.  
Offert. u. Preisangabe  
unter Nr. 91201 an die  
Exped. d. Bl.

**2 Zimmer u. Küche zum**  
1. April zu mieten gel.  
Off. mit Preisang. unt.  
91201 an die Exped. d. Bl.  
Preis möbl. Zimmer von  
aus. Praxen u. 1. April  
zu mieten gesucht.  
Off. mit Preis unter  
91201 an die Exped. d. Bl.

**Gut möbl. Zimmer mit**  
Schreibtisch von der Exped.  
in der Nähe des Rings  
act. Off. mit Zeugnisse u.  
Gehaltsanforder. Nr. 91209  
an die Exped. d. Bl.

**Alte ruh. Frau sucht**  
**2 Zimmer und Küche**  
mit Jaden, Sonnenlicht,  
t. u. d. auf 1. Mal Linden-  
weg u. Nr. 91219 an die Exped.

**Jaden**  
Schweiggerstr. Lebens-  
mittel-Spezialgeschäft ge-  
sucht. Off. unt. 91210 an  
die Exped. d. Bl.

**Lebensmittelbranche!**  
Lebt, junger Reisender,  
mit großem Umsatz, sucht  
in einem Haus Engage-  
ment, Ende der 30er, oder  
auch prima Verhältnisse in  
Lebensmittel, Speziali-  
geschäft, Kaffee etc. und  
bereits lang. Zeit Mann-  
heim, Ludwigshafen, Pilsen,  
u. Baden u. die Provinz  
Stuttgard. 904  
Offerten unter V. 299  
an D. Jena, G. m. H. G.,  
Rosastraße.

**Mädchen, das gut bügel,  
sich u. alle Hausarb. ver-  
steht. Off. mit Zeugnisse  
brosch. 30. 91208**

**Mietgesuche**  
In Kaufmann sucht ein-  
fach möbl. Zimmer 1. et.  
Halle, u. Wasserleitung u.  
Küche einzustellen per  
soll zu mieten.  
Offert. u. Preisangabe  
unter Nr. 91201 an die  
Exped. d. Bl.

**2 Zimmer u. Küche zum**  
1. April zu mieten gel.  
Off. mit Preisang. unt.  
91201 an die Exped. d. Bl.  
Preis möbl. Zimmer von  
aus. Praxen u. 1. April  
zu mieten gesucht.  
Off. mit Preis unter  
91201 an die Exped. d. Bl.

**M 4,6** (schon möbliert,  
Zimmer zu ver-  
mieten. 91213

**S 6,1** 1 Et., schön möbl.  
Zimmer mit sp.  
Glas, a. e. bef. Dru. tel.  
zu verm. 90714

**S 6,2** 2 Et., möbl. Zim-  
mer mit sp. Glas, a. e. bef. Dru. tel.  
zu verm. 90890

**S 6,12** 1. Et., groß,  
schönes möbl. Zim-  
mer, a. e. bef. Dru. tel.  
zu verm. 91123

**S 6,18** 4. Etod links,  
möbl. Zimmer  
sollt an vermieten. 909

**S 6,23** 111. 27. ms. 3.  
(Böhm. Schil.)  
Teumöbl. freie Aussicht  
an nur sol. Herrn u. v. 909

**S 6,56** 2 Et., elegant  
möbl. Balkon-  
zimmer mit Pension per  
1. April zu verm. 91095

**T 5,5** 2 Et., möbliert,  
schönes Zim. m. Pension  
p. 1. April zu verm. 4427

**Mühlentstraße 22, 2. Et.,**  
möbl. Zim. u. v. 90850

**Heinrich Langstraße 33,**  
möbl. Zim. ev. w. Klavier-  
bes. u. 1. April zu verm. 90822

**Leinweg 54,**  
2 Et., schön möbl. Zimmer  
per 1. April zu verm. 44510

**Leinweg 22, 2 Et., ev.**  
Zimmer mit sp. möbl.  
3. m. Schreibt. u. v. 90740

**Lorgingstr. Nr. 25**  
5. Et., recumb. Zimmer mit  
Bau- u. 10. v. 909. a. falls  
Dru. u. 1. April zu verm. 909

**Schweiggerstraße 48,**  
2 Et., möbl. Zim. an sol.  
Herrn od. Herrn zu verm.  
90888

**Schweiggerstr. 7**  
1 gut möbl. Zimmer m.  
Wass. H. auf 1. April u. v.  
91211

**2 große, herrschaftlich**  
**möbl. Zimmer**  
mit groß. Balkon, 3 Zim-  
mern, an vermieten per so-  
fort an eine Dame.  
Wob. Wren G., Mens-  
straße 1.  
91210

**2 große, herrschaftlich**  
**möbl. Zimmer**  
mit groß. Balkon, 3 Zim-  
mern, an vermieten per so-  
fort an eine Dame.  
Wob. Wren G., Mens-  
straße 1.  
91210

**2 große, herrschaftlich**  
**möbl. Zimmer**  
mit groß. Balkon, 3 Zim-  
mern, an vermieten per so-  
fort an eine Dame.  
Wob. Wren G., Mens-  
straße 1.  
91210

**2 große, herrschaftlich**  
**möbl. Zimmer**  
mit groß. Balkon, 3 Zim-  
mern, an vermieten per so-  
fort an eine Dame.  
Wob. Wren G., Mens-  
straße 1.  
91210

**2 große, herrschaftlich**  
**möbl. Zimmer**  
mit groß. Balkon, 3 Zim-  
mern, an vermieten per so-  
fort an eine Dame.  
Wob. Wren G., Mens-  
straße 1.  
91210

**2 große, herrschaftlich**  
**möbl. Zimmer**  
mit groß. Balkon, 3 Zim-  
mern, an vermieten per so-  
fort an eine Dame.  
Wob. Wren G., Mens-  
straße 1.  
91210



# Au Corset Gracieux

P 5, 15/16  
Heidelbergerstrasse

# Betty Vogel

P 5, 15/16  
Heidelbergerstrasse

**Damen**  
weiche tonangebend in der  
Mode sein wollen, tragen das  
weltberühmte

**Corset J. C.**  
à la Perséphone  
**Paris**

**Allein-Verkauf**  
für Mannheim  
Ludwigshafen  
u. Umgebung

**Sämtliche Reparaturen**  
schnellstens und billigst.



Telefon 7566

### Spezialität:

### Erstklassige Maßanfertigung

nach streng hygienischen  
Grundsätzen in meinem  
eigenen Atelier

In amerikanischen Untertaillen  
und Büstenhaltern grosse Aus-  
wahl in allen Preislagen

### 3 moderne Anprobierräume

## Buntes Feuilleton.

— **Wie wird das Sommerwetter?** Einem Beitrag zu der inhaltreichen Frage, wie der Sommer 1914 werden wird, gibt der „Figaro“, indem er auf die diesjährigen Eisverhältnisse im Nordatlantischen Ocean hinweist. Bekanntlich ist das starke Auftreten von Eisbergen auf die Witterung nicht ohne Einfluß, und deshalb müssen wir für den Sommer allerlei Befürchtungen hegen; denn die Bedingungen sind viel weniger günstig als im vorigen Jahre. Auch 1913 hat man zwar Eisberge das ganze Jahr lang gesehen, aber sie erschienen in kleiner Zahl und geringer Größe auf den Schiffahrtswegen. Dieses Jahr treten sie viel zahlreicher und umfangreicher auf. So hat man viele Eisberge seit dem Januar bei Velle-Me zwischen Labrador und Grönland gesehen; andere Eisbergmassen tauchten unter dem 46. Grad nord. Br. und dem 49. Grad östl. Länge auf. Verschiedene Schiffe mußten auf dem Wege nach Kanada ihre Richtung ändern, um diesen Hindernissen auszuweichen. Außerdem gibt es sehr viel Eis an der Ostküste Islands. Wahrscheinlich wird sich das in der Witterung des Sommers unangenehm bemerkbar machen.

— **Die feuergefährliche Liebhaberin.** Von einer größeren Bühne wurde jüngst die Aufführung einer Novität vorbereitet, in deren drittem Akt Scherzfall einzutreten hat. Zu diesem Zweck verwendet der Regisseur Papierstricheln. Zur großen Ueberraschung erklärte nun bei der Generalprobe der amüsante Ingenieur des Stadtbauamtes, der Papierstricheln müßten, da es sich um feuergefährlichen Scherz handle, — imprägniert werden! Eine solche Verfügung bedeutet jedenfalls ein Novum im Theaterbetrieb, denn bisher dünkte ein aus Papierstricheln hergestellter Scherzfall, selbst dem rigorosesten Beamten als ungefährlich. Man bemühte sich jedoch, der behördlichen Anordnung Folge zu leisten und nahm den Befehl mit Dumor auf. Während nämlich der Auftrag erging und der Regisseur mit dem Requisiteur über die Feuergefährlichkeit des „Schnees“ tiefinnige Gedanken austauschten, stand der erste Held des Theaters neben der Bühnenbühnen ersten Liebhaberin und schritt ihr die Cour. . . Vachend näherte sich der Regisseur der Gruppe und sagte: „Geben Sie acht, Herr, sonst müßte ich Sie oder das Feuilleton — imprägnieren lassen.“ Der amüsante Ingenieur lachte mit.

— **Rossini im taglichen Leben.** Rossini, der „Schon von Pefaro“, liebt bekanntlich bei- nahe mehr noch als seine Kunst eine gute Tafel. Wie sehr er — gastronomischen Genüssen nachhing und über sie nachdachte, beweisen einige

bisher unbekannte Aussprüche und Aphorismen des Meisters über das Essen, die jüngst aufgefunden wurden. Sie verdienen durch ihre witzige, geistreiche Form allgemeine Beachtung. Rossini große, glänzende Soireen waren in Paris ebenso sehr ihrer Tafel als ihrer musikalischen Genüsse wegen berühmt. Am anderen Tage mußte die Gesellschaft stets hundert neue, geistreiche und witzige Bonmots des liebenswürdigen Gastgebers zu belächeln. Seinen Reden verließ er auch Worte: „Nach dem Nichtstun kenne ich, was mich betrifft, keine köstlichere Beschäftigung als zu essen, was man so recht essen kann.“ — Was die Liebe fürs Herz, ist der Appell für den Magen. — Der Magen ist der Kapellmeister, der das große Orchester unserer Leidenenschaften regiert und in Tätigkeit setzt. Den leeren Magen veranlaßt mir das Ragout, wie es vor Mißvergnügen brummt, oder die Bistolo-Röste, wie sie vor Verlangen gellt; der volle Magen ist dagegen der Triangel des Vergnügens oder die Baule der Freude. — Was die Liebe betrifft, so halte ich sie für die Primadonna „par excellence“, für die Göttin, welche dem Gehirn Kavatinen vorsingt, die das Ohr trunken machen und das Herz entzücken. — Essen und Lieben, Singen und Verdauen, das sind in Wahrheit geproben, die vier Akte der komischen Oper, die das Leben heißt, und vergehen wie der Schaum einer Flasche Champagner. Wer sie vertrimmen läßt, ohne sie genießen zu haben, ist ein vollendeter Narr.“ — An die Sängerin Colbrand, seine spätere Frau, schrieb er, als sein „Barbier“ so außerordentlichen Erfolg hatte: „Aber was Sie wohl ebenso sehr als meine neue Ober interessieren wird, liebe Anselma, ist die Entdeckung einer neuen Salatbereitung, die mir gelungen ist, und ich beehre mich daher, deren Rezept hier beizufügen. Nehmen Sie Probierer Öl, emulsierten Senf, französischen Weinessig, ein wenig Zitronen, Pfeffer und Salz, mischen Sie alles wohl untereinander und fügen Sie dann dem Ganzen noch einlir in kleine Stücke geschnittene Trüffel hinzu. Die Trüffel neben der Sauce eine Art von Nimbus, nämlich einen Feinschmecker in Ekstase zu versetzen.“ — Ob Rossini bei seinem nächsten Besuche diesen Salat bekommen hat?

— **Der unästhetische Fürst von Albanien.** Ein Pariser Blatt veröffentlicht über den neugewählten Fürsten von Albanien folgende recht lässig erscheinende Anekdoten. Eine der albanischen Notabeln-Delegationen hat dem Fürsten beim Empfang Vorstellungen über sein unästhetisches Verhalten gemacht. Der Prinz war starr — und das Gesicht um Aufführung. „Sie wissen, Durchlaucht, daß die Majorität Ihrer Untertanen Muselmanen sind.“ „Nun wohl, ja wohl, und?“ „Nun denn, Durchlaucht — die Weiber Ihrer Hofes empfinden es sehr peinlich, daß Em. Durchlaucht nur eine einzige Frau haben.“ — „I“ — „Man findet das Klein-

engherzig und — unästhetisch. Das Koll wünscht den Beweis, daß sein Fürst ein Mann ist, Durchlaucht. Und ein Mann kann nicht an einer Frau genug haben.“ „Ja, was soll ich denn da aber machen?“ „Einen Harem errichten, Durchlaucht! Die Führer des Volkes werden sich glücklich preisen, Ihnen die ansehnlichsten Jungfrauen des Landes zur Verfügung zu stellen.“

— **Auguste Rodins Manichette.** Der berühmte französische Bildhauer Rodin hat jochen auch ein literarisches Werk veröffentlicht. Es handelt die französische Kathedrale. Das der 84jährige Künstler auch noch als Schriftsteller hervortreten will, wird viele überraschen. „Paris-Ridi“ heißt daran eine kleine Indiskretion. Die Wahrheit ist nämlich, daß nur die Hauptgedanken dieser Publikation von Rodin sind, während die literarische Ausführung des Buches von Charles Rorice, einem bekannten Pariser Kunstkritiker, stammt. Dieser hat die Rodins Rodins redigiert. . . Rodin hatte die Gewohnheit, sich die Notizen zu dem Werk auf Spaziergängen und Frauenabenden auf seine Manichetten zu notieren. . . Eines Tages war es indeßen passiert, daß seine schmutzigen Manichetten in die Wäsche gekommen waren. Der Meister dachte an sein Buch und rief plötzlich: „Wo sind meine Kathedralen!“ Das Dienstmädchen sah ihn starr an: „Die Kathedralen von Rouen?“ . . . „Ich weiß nicht. . .“ „Ich meine meine Manichetten!“ „Ach so. . . die sind in der Wäscherei, Monsieur!“ „Was meine Kathedralen in der Wäscherei?“ Und der Meister lief persönlich in die Wäscherei, um seine Kathedralen vor dem siedenden Wasser zu retten. . .

— **Die albanische Nationalhymne.** Im dieselbe Zeit, da die Albaner in Durazzo ihren neuen Herrscher willkommen hießen, empfing Albanien auch seine Nationalhymne. In dem nationalen Liederschatz des albanischen Landes würde es gewiß an patriotischen und kriegerischen Weisen nicht gefehlt haben, von denen die eine oder andere sich zur Nationalhymne geeignet hätte, aber die Unbedeutendheit eines Italiens hat den Albaner die Qual einer Wahl erspart. Es war der italienische Kapellmeister Rondeletti, der das Verlangen nach einer albanischen Nationalhymne voranschickte, und so komponierte er denn für den neuen Staat einen Marsch, der zwar vielleicht nicht viel Lokalwirkung besitzt, dafür aber frisch und temperamentvoll klingt. Albanien ist damit im übrigen durchaus nicht das erste Land, das seine Nationalhymne vom Ausland erhalten hat; die spanische Königshymne stammt von Friedrich dem Großen, und in Frankreich wird noch heute vielfach behauptet, daß die Engländer die Melodie zu ihrem „God save the King“ von den Franzosen entlehnt hätten. Wie dem auch sein möge, die Bürger der jungen Hauptstadt Albaniens hatten in den letzten Tagen ausreichend Gelegenheit, die neue Nationalhymne zu erleben. Drei Tage lang spielte die Stadtkapelle von Bari, die man zum Eingang des

Prinzen Wilhelm nach Albanien gerufen hatte, täglich wohl 15—20 Mal die neue Hymne. Die Stadtkapelle hat im übrigen die Ehre der albanischen Berge nicht restlos begeistert, die schlichten Albaner lächelten mit erbauntem Blick der Orchesterleitung und es scheint, daß sie die einseitigen harmonischen Musikinstrumente vorgehen, die sie von Kindern aufzunehmen; die Hirtenflöte und den Tambourin.

— **Die Anglerste auf dem Balkan.** In Maritima sind in diesen Tagen vier Schiffe eingetroffen, die eine seltsame Ladung vom Balkan brachten: unzählige kleine Säcke von denen ein jeder ungefähr einen Zentner wog und die nichts enthielten als selbst am geformte kleine Meißel, plattgedrückte Kugeln, Geschosse, von denen einige auch deutlich Blutspuren zeigten. Wenn der Dampfer „Ermine“ landete mehr als 2000 dieser Säcke in Gesamtgewicht von über 2000 Zentnern. Es sind die Kugeln und Geschosse von den Balkanfronten des Balkanfrontes, Kugeln, die verunreinigt und zertrümmert und aus jeder Geschosse, die ihr Ziel nicht erreichten und irgendwo beruht auf den Boden saßen. Fleißige Bauern und arme verfallene Schloßknechte haben in mühsamer, langwieriger Arbeit alle diese Projektile gesammelt und in Säcke gepackt, um aus diesen Abfällen des Krieges beschwerenden Nutzen zu ziehen. Von Maritima gehen die Kugeln nach Paris und an die Maschinenfabriken, werden eingeschmolzen und finden nach kriegerischer Vergangenheit eine friedlichen Bestimmung: Gas- und Wasserleitungsröhren sowie Kessel für Weinschiffen werden aus ihnen geformt. Auch große Säcke und Hüfen mit den Weisen geplatzt oder zerstückter Patronenmunition aus Kupfer oder Messing sind von den Balkanfronten nach Maritima verbracht worden, um hier als etwas Metall verkauft zu werden. Denn das Metall behält seinen Wert und niemand fragt nach der widerlichen Vergangenheit.

— **Humoristisches.**  
**Berliner Rangen.** Vor dem Schloß haben sich zwei Jungen. „Wollt ihr man sich Ruhe halten, sagt ein Bassant, wenn Euch was Majestät sieht.“ „Ob“, erwidert der eine der Kumpel, „der Kaiser? Der ist nicht reich.“  
**Verpantes Ritzel.** Ich regte im Bureau an, für die an der Dürse Beschäftigten zu sammeln. Da sah mich der alte Meyer über die Brillengläser an und legte los: „Nee, wiffen sie, ich war zweimal oben an Dürre-Ränge. Ich id mir jedesmal über mein Zimmer feiert habe, der kann ich nicht wider vergeffen.“  
**Ufähr.** Im Gymnasium zu A. in Karlsruhe. Ein Vater hat sich hinter seinen Sohn gesetzt und diesem während der Prüfung sehr eilig vorgelesen. Die Prüfenden haben oftmar von dem Vorgange nichts bemerkt. Nun warten Vater und Sohn selbst, und hören, auf die Klüftung des Urteils. Das Urteil des rindes durchastern Direktors lautet: „Vater und Sohn durchgelesen.“

**Werkstätte**  
Helle Werkstätte  
Wirtschaften  
Weinrestaurant  
Läden  
Zu vermieten  
T 6, 7  
Bismarckpl. 55  
Heinrich Lanzler

**Grabenstraße 11**  
2 Zimmer und Küche  
Gas per 1. April an  
Neue zu verm.

**Ränge Rötterstr.**  
nein hergerichtete 3  
merwohnung mit Bad  
Speisekammer kann  
bezogen werden.  
Näheres Nr. 61.

**Lutherstraße 1**  
Schöne 2 Zimmerwoh-  
nung mit Keller, Balkon u.  
per 1. April zu verm.

**Mollstraße 12**  
Tadellos mod. 3 Zimm-  
erwohn. im 1. Stock u. ab-  
geb. per 1. April zu verm.  
44345

**Abelstraße 28,**  
1 Z., schöne geräum-  
6 Zim.-Wohn., freie  
zu verm. Näh. part. 443

**Fatterfallstr.**  
part. 3 schöne helle 2  
Zimmer als Büro per  
zu vermieten. Zu erfr.  
Sant, partiere.

**Berghausstraße 16,**  
schöne 3 Zimmer-Woh-  
nung mit allem Zubehör, 2  
Balkone, freie Veranda,  
Bald zu vermieten.  
31000 Näheres Dr. 443

**Neubau,**  
**Waldhofstraße 10**  
schöne 3 Zimmer-Woh-  
nung mit Bad, Was u.  
elektr. Licht per 1. April  
zu verm. Zu erfr. v.  
vis Waldhofstraße 10  
Münsterladen.

**Verre 3 Zimmer 1. u. 2.**  
n. schön. Frau u. W.  
abzu. Zu erfr. K. L.  
Schubertstr. 210

**Wegen Verlegung**  
4 Zimmer-Wohnung  
sollert zu vermieten. Zu  
Näh. Schimperstr. 2  
2. Stock.

**Mittag-  
u. Abendstüb-  
chen**  
C 3, 19, 1 Z. an g.  
bärg. Mittag- u. Abend-  
stüb. kann nach Herren-  
Damen teilnehmen. 443

**12, 4 1 Treppe**  
Wohnung gut überd.  
Mitt- u. Abendst. L. 3  
20051

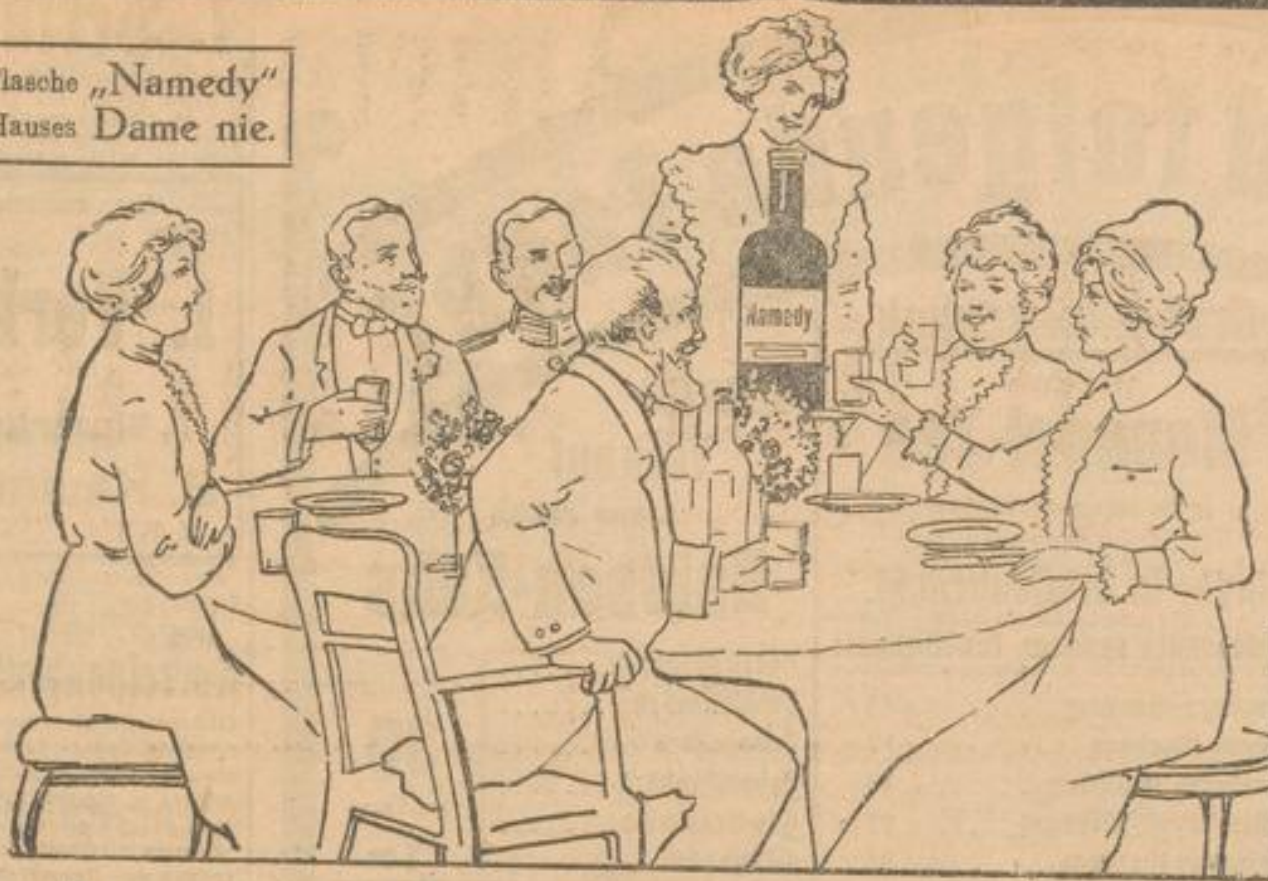
**Guten Bürgerl.  
Mittag- u. Abendstüb-  
chen**  
Eckenhelmstraße 24, 2. St.  
44367







Bei Tisch die Flasche "NAMEDY" Vergisst des Hauses Dame nie.



# NAMEDY, das Mineralwasser des 20. Jahrhunderts

An Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit unübertroffenes Tafelwasser.

Besonders heilkräftig bei Gicht, Diabetes, Nieren- u. Blasenleiden, den mit Säurebildung einhergehenden Magen- und Darmkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, Influenza, allen Stoffwechselkrankheiten.

Brennenschrift des Geheim. Sanitätsrates Dr. Pfeiffer-Wiesbaden nebst Auszug aus vielen Hunderten ärztlicher Anerkennungen gratis und franko

20 ganze Flaschen M. 7.—, 20 halbe Flaschen M. 5.—

Leere ganze Flaschen werden mit 5 Pf., leere halbe Flaschen mit 3 Pf. zurückgenommen.

Generalvertrieb für Mannheim u. Umgebung: **E. Schnarchendorff, Rheinhäuserstrasse 32/34. Tel. 3073.**

Auch erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen, Hotels und besseren Restaurants.

### Ankauf

Gebrauchte, gute Continental- od. Huberwood-Schreibmaschine mit leichter Schrift zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unt. N. K. 91291 an die Expedition.

### Geldverkehr

Mk. 15.000 bis 18.000  
Opportunität auf gut rentables Geschäftsbau in guter Geschäftslage mit 14.000 erler. Stelle. Bei Habrätilid. Schätzung von Mk. 125.000 per lotart in constanten Bedingungen von höherem Anschieber gesucht. Off. an die Expedition dieser Zeitung unt. Nr. 91292 A. Z. erbeten.

Bitte sucht ein Darlehen von 100 Mk. aufzunehmen gegen monatliche pünktl. Rückzahlung und guten Zins. Offert. unt. Nr. 91291 an die Exped.

### Magazine

Groß. helles Magazin mit electr. Warenverkauf. Büro u. Post v. l. Seite. d. J. ob zu verm. Heinrich Oppenheimer, Q 7, 17. 44170

Groß. helles u. trocken Lagerraum im Souverain, bequemer Zufahrt und Eingang, mit Büro, in der Nähe des Wasserwerks sofort sehr preiswert zu verm. Offerten unter Nr. 14799 an die Exp. d. Bl.

### Verkauf

Umständlicher sofort herrschaftlich künstlerisch gearbeitete  
**Wohnungs-Einrichtung**  
Speisezimmer, Wohnzimmer, Salon und Schlafzimmer, preiswert, fast neu, zu verkaufen.  
Richard Wagnerstr. 21, 3. Stock links. 36102

### Unterricht

**Schloß Hemshach an der Bergstraße**  
Höhere Lehr- u. Erziehungsanstalt für Knaben aus den gebildeten Ständen von 8 bis zum 14. Lebensjahr. Klassen VII bis IIIa gymnasiale u. reale Kurse. Näheres über die Erziehungsgrundsätze und die wissenschaftliche Ausbildung durch Prospekt u. den Direktor J. Paschen. 910  
Besser, vortheilhafter und billiger als jede  
**Handelschule in Handels- u. Sprach-Institut BITTERLIN**  
Villa Mercaria in Lucens-Schweiz  
Herrn H. Kessen, höchstens 6 Schüler und nur National-Lehrer. Prospekte gratis durch 10017  
J. Bitterlin, Direktor.

Stenographie erlernt man schnellstens G 2, 8, 1 Treppe. 31081  
**Institut Traub** Imp.-Fakt. Prim.-Mit. Frankfurt a. M. 31. Jan. Prospekt.

Junges, ges. Fräul. gibt gebil. Klavierunterricht bei mögl. Preis. Off. u. Nr. 91190 an die Exped.

### Verkauf

**Kinderwagen**  
gut erhalten bis zu verk. 91190  
2 Doppelstehputte  
2 Tische  
1 Stuhl mit Holzrücken  
8 Bürostühle mit Metallfüßen  
wegen Umänderung bill. zu verkaufen. 91228  
**Guth & Co.,**  
Industriehofen  
Anfängerstr. 8.

Ein gut. Kinderwagen erb. meth. Gr. Rezelstr. 7, 3. Stock. Kauf. von 1-3 Uhr. 91200

Rebpinster, rotbraun, Weidh. 3 Blun. alt. In gute Hände u. vt. Bleichstr. 5 pl. Muhlsteinhofen. 91228  
**Blüth-Divan**  
in Umbau (schönl. u. verk. 91246  
Nr. 2, 3. Weidh. pl.

**Möbel**  
billig zu verkaufen. 91246  
E. Sohn, G 2, 19.  
Wegen Umzug ist ein hochgelegenes, sehr möbl. Schlafzimmer komplett mit Bettenden, Spindelstühlen etc. für die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen. Das Zimmer ist ein Jahr im Gebrauch. Off. unt. A. 233 an E. Frey, G. u. d. N., Mannheim. 941

**Pferd**  
wird wegen Stallüberfüllung billig verkauft.  
J. Dentz & Co.  
Nr. 1, 4/5.  
Pol. Halsknotenmode u. Blazer 91 91. Dipl.-Schneid. sehr bill. zu verk. U 2, 24. Oth. v. 91228

**Adlerauto**  
gebraucht, geschl. Verbed. Diagonrad, billig abzug. Anfragen unter Nr. 91229 an die Exped. des Bl.

# Total-Ausverkauf

wegen Ladengeschäfts-Aufgabe und

**vollständiger Räumung in Q 1, 2**  
auf 1. April

mit **50% Rabatt**

auf folgende Gegenstände

- |                     |                   |                   |
|---------------------|-------------------|-------------------|
| Portemonnaies       | Schreibmappen     | Hundehalsbänder   |
| Zigarren-Etuais     | Mappen für Briefe | Hundemaulkörbe    |
| Zigaretten-Etuais   | Banknoten-Mappen  | Hundegehirne      |
| Postmappen          | Radfahr-Gamaschen | Opernglas-Etuais  |
| Mädchen-Schulmappen | Hohe Gamaschen    | Schlüssel-Etuais  |
| Ledertuchmappen     | Kinder-Gamaschen  | Trinkglas im Etui |
| Feldflaschen        | Rollschuh-Riemen  | Schrankkoffer     |
| Frühstücks-Taschen  | Uhrenständer      | Handmuster-Koffer |

**Damenhutfächer und Damenhutschachteln.**

Folgende Gegenstände mit

**50% Rabatt und 20% Extra-Rabatt**

- |                  |                     |               |
|------------------|---------------------|---------------|
| Plaidhüllen      | Taschentuch-Etuais  | Damengürtel   |
| Schmuckkästen    | Krawatten-Etuais    | Hundedecken   |
| Reise-Apotheken  | Photographie-Rahmen | Einrichtungs- |
| Handschuh-Etuais | Photographie-Etuais | Reisetaschen  |

und diverse Geschenkartikel. 98100

## Kühne & Aulbach Q 1, 2

Lederwaren und Reiseartikel **1 Stiege hoch**

## Sämtl. Arten Druckerarbeiten

liefert in modernster Ausführung rasch und billigst  
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., Man

Für den Umzug!

## Gardinen-Decorationen.

Abgepasste Garnituren und Stückware

in allen Preislagen und grösster Auswahl.

Eigenes Näh-Atelier im Hause.

Referenz: „Grand Café“. - Ausführung sämtlicher Decorationen etc.

**Deutsche Teppiche**

grosses Lager in allen Preislagen

**Perser Teppiche**

sehr vortheilhaftes Angebot.

## Ciolina & Hahn

N 2, 12

zwischen N 2 und N 3.

N 2, 12



Abonnement: 70 Pfg. monatlich, ...

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegraphen-Adresse: General-Anzeiger Mannheim

Nr. 140 Mannheim, Mittwoch, 25. März 1914. (Mittagsblatt.)

Zweites Blatt.

Stimmen aus dem Publikum.

Vom Weichplatz.

Mit den beiden Erweiterungen auf unser Ein- ...

'Mannheimer General-Anzeiger' in einer seiner ...

Mein Deutsch!

Mit Freude habe ich die letzten Eingelände ...

Aus dem Großherzogtum.

N. Heidelberg, 23. März. Die Ausstellung ...

von über 30 Mitgliedern eingekommener Antrag ...

W. Weichheim a. M., 2. März. In engem ...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

K. Neustadt a. S., 2. März. Die Schwimm- ...

Viertelejahrhundert unter der segensreichen ...

Gerichtszeitung.

\* Landau, 19. März. Großes Aufsehen ...

Die Stadtverwaltung war damit einverstanden ...

Mehrere Anwohner des Weichplatzes.

Theaterfragen.

Dem Einsender des Artikels vom 12. d. Mts. ...

Ein Unglück Eutol-Bonbons



**Ziehung unwiderruflich**  
 28. März 1914 d. Wohlthätigkeits-  
**Geld-Lotterie**  
 für Invaliden, Witwen u. Waisen.  
 3325 Geldgewinne u. 1 Prämie bar ohne Abzug  
**37 000 Mk.**  
 Hauptgewinn im günstigsten Fall:  
**15 000 Mk.**  
 3227 Geldgewinne bar:  
**22 000 Mk.**  
 Lose à Mk. 1.- (11 L. nur Mk. 10.-  
 Porto u. Liste 50 Pf.)  
 empfiehlt u. vers. Lotterie-Unternehm.  
**J. Stürmer** Strassburg i. E.  
 Langstr. 197  
 Filiale **Mehl u. Hb.**, Hauptstrasse 47  
 und alle Leasinghäfte. 33098  
 M. Herzberger, E 3, 17, O 6, 5.  
 Schmitt-Lotteriebüro P 2, 1, E 1, 10  
 In Heidelberg: J. F. Lang Sohn.

**Brillantringe, Broschen, Anhänger, Nadeln**  
 usw., feine Ware, solide Ausführung, empfehle sehr billig. Werkstätte f. sämtl. Juwelenarbeiten mit u. ohne Zugabe v. Edelsteinen nach jeder Angabe. - Reparaturen fachmännisch.  
**Heidelbergerstrasse (Laden) R. Apel**  
 Mannheim O 7, 15. Tel. 3548.

**LEO MELLER**  
 Metall-, Eisenwerk- und Kältanlagenfabrik mit Maschinenbetrieb  
 Ludwigshafen a. Rh., Mottstrasse Nr. 3  
 Telefon No. 1770.  
 Haltestelle der elektrischen Strassenbahn Kanalstrasse  
 liefert prompt und billig  
**komplette Einrichtungen**  
 für Wirtschaften, Cafés, Konditoreien, Bäckereien, Metzgereien,  
 ... Kolonialwarengeschäfte ...  
 Stets großes Lager - Zeichnungen u. Off. kostenlos.  
 Tüchtige Vertreter gesucht! 33096

**Eier-Nudeln**  
**Eier-Makkaroni**  
 garantiert ungefärbt  
**Spezialmarke „Aha“**  
 à 50, 60, 70 u. 80 Pf. per Pfund  
 in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen  
 Unübertroffenes Fabrikat allerersten Ranges.  
**Mannheimer Eierteigwaren-Fabrik**  
**Hermann Soencker.** 1115

**Vorteilhafter Einkauf**  
 von  
**Woll- u. Kurzwaren**  
 Trikotsagen, Weisswaren  
 Leib- u. Bettwäsche,  
 ebenso auch Anfertigung  
 von letzterer  
**stets bei**  
**Fritz Schulte**  
**Mannheim**  
 Schwetzingenstrasse 111.  
 Grüne Marken. 33098

**Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik**  
**Friedr. Platz**  
 30747  
 Laden **Hesse Rathaus** Bogen 58 u. 59.  
 Reparaturen u. Nachanfertigung jed. Gr. Gasse und Arten von Waagen.  
 Fabrikation **B 3, 12** Tel. 907.

**Strauss**  
 Uhren-Gold- & Silberwaren-Bestecke.  
 Mannheim Q 1, 8  
 Breitestr. Telef. 4012  
 Grüne Rabattmarken.  
**In Konfirmation- u. Kommunion-Geschenken**  
 biete ich bekanntlich die grösste Auswahl in  
**nur guten Qualitäten bei billigsten Preisen.**  
 Jede Kette ist mit Garantieschein für Haltbarkeit versehen.

**Möbel**  
 streng diskret und schnell  
**Interessenten**  
 Gleichviel ob Beamte, Privatleute oder Arbeiter, besonders **Brantleuten**  
 bietet eines der grössten Möbelgeschäfte Süddeutschlands günstige Gelegenheiten zur Anschaffung von einzelnen Möbelstücken oder ganzen Ausstattungen samt darzugehörigen Teppichen, Gardinen u. Dekorationsen **ohne jede Anzahlung**  
 gegen leichte Monats- oder Quartalszahlungen. Diskrete, kostenlose Lieferung, sowie vornehme Bedienung zugesichert. Kein Kassieren durch Boten. Auf Wunsch Vertreter ins Haus. Offert. belieben zu richten unter U. 134 an D. 1270/13.

**Detektiv-Institut und Privatauskunft „LUX“**  
 Mannheim, P 2, 4-5. Telefon 3316  
 Albert Schupp, G. m. b. H.  
 Auskünfte, Ermittlungen und Beobachtungen jeder Art. Diskrete Erledigung aller Vertrauens-Anglegenheiten.

**Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft**  
**W. Schreckenberger**  
 Reparaturen prompt und billig  
 Fröhlichstrasse 73 33021. Telefon 4304

**Mannheimer Zuschneide- u. Nähschule**  
**Laura Grünbaum, Mannheim**  
 P 1, 7a früher K 1, 13 P 1, 7a  
 Allbekanntes, bestempfohlenes Institut zur gründlichen, vollständigen Ausbildung im Zuschneiden und Anfertigen einfacher und feiner Damen- und Mädchen-garderobe. 23019  
 Honorar 1 Monat 23 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk. Anwesenheit werden jederzeit erpichtgenommen.  
**Laura Grünbaum** akad. repr. Zuschneidelehrerin u. Damenschneidemeisterin.

**Frau Ehrler**  
 Mannheim, S 6, 37.  
 Spezialistin für Haarentfernung.  
**Gesichtshaare, Warzen u. dergl.**  
 Entfernt unter Garantie des Nichtwiederkommens ohne Neben durch Elektrizität, system. für. Clasen.  
 Anzahlliche Empfehlungen, viele Dankschreiben.  
 Erstes u. ältestes Institut am Platze.  
 12-jährige Praxis in Mannheim. 33025

**Juwelier**  
**Aug. Otto Panitz**  
 N 2, 9 Mannheim Tel. 1696  
 Neuauferigung. Umarbeiten von Juwelen in eigenem Atelier. 740

**Mannheimer Jubiläums-Maimarkt 1614-1914**  
 3. bis 5. Mai.  
 Pferderennen am 3., 5. und 10. Mai  
 Ziehung der Lotterie - bar Geld sofort - am 16. Mai  
 12 Hauptgewinne, Jubiläumspreis Mk. 7000.-  
 1938 Silberpreise und andere Gegenstände aus 2000 Gewinne in Werte von Mk. 60000.-  
 Für die Wagenpreise 75% für die Arbeitspreise und Hindruehgewinne 90% bar für die Silberpreise der volle Geldwert.  
 Los Mark 1.-, 11 Lose Mark 10.-  
 Kassier: Johs. Peters, O 7, 5.  
 Mannheim, im Januar 1914. 11159  
 Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Badischer Bauverein.

**Schnupfler**  
 CRÈME DE NEIGE 50 Pf. in APOTHEKEN  
 68316

**Jakob Hatzenbühler**  
 O 6, 1 gegenüb. d. Ingenieurschule O 6, 1  
 Telefon Nr. 5305. 34211  
**Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Mass**  
 Lager in englischen u. deutschen Stoffen  
 Eleganter Sitz und Schnitt.  
 Erstklassige Arbeit. Billigste Preise.

**Lagerung**  
 von ganzen Wohnungs-Einrichtungen  
 Koffer und Reiseeffekten 33090  
**Aufbewahrungsmagazin, R 6, 4.**

**Otto Hornung**  
 Echter Schweizerstuhlermeister  
 P 51. Mannheim  
 30755  
 machen Sie am leichtesten mit uns

**Haupt- u. Spezial-Fuß- u. Badstiefeln**  
 Sie bekommen höchste Haltbarkeit und werden vorgezogen. 33021  
**Garten- und Einleimwachs** (eigenes Fabrikat) hochglänzend, nachweisbar, per Pfd. ohne Zoll 90 Pf. Zerpentinol, deutsches amerikanisches, zu Tagespreisen.  
**Wachswolfe, Wachsleder, Reittaschen** von 9 Pf. per Pfund an. Wachsen. Schreiber u.

**Seifenhaus F. Z. Mannheim**, Markt. Tel. 7163. Grüne Rabattmarken. Tel. 7163.

**Frauenleiden**  
 sowie Krankeiten jeder Art behandelt nach lang-jährigen Erfahrungen 33019  
**Frau G. Falkenau, Heilmagnetopatin.**  
 Mittelstrasse 37.

**Lina Kullmann**  
 akad. repr. dipl. Lehrerin  
**I. Wiener Näh- und Zuschneide-Schule**  
 begr. 1903.  
 Eintritt täglich. Prospekt. Schultenmuster C 2, 4. 33133

**Richter's Zahn-Atelier**  
 G 2, 1a MANNHEIM G 2, 1a  
 am Marktplatz, gegenüber d. kath. Kirche.  
**Zähne von 1 Mk. an**  
 Für 3 Mk. erhalten Sie bei mir Zähne mit echten Platinstiften als Schneidezähne.  
**Zahnziehen 1 Mk.**  
 mit lokaler Betäubung. 33099  
 Sämtl. andere Arbeiten billigst.

**Stühle werden gut geflochten**  
 Dieselben können im Hause gegen Vorfabrik abgeliefert werden.  
 L. Schmidt, N 6, 1. 33106

**Städtisches Arbeitsamt**  
 N 6, 3 Mannheim N 6, 3  
 Telefon 1855 und 1856.  
 Kostenlose Stellenvermittlung.  
 Es werden gesucht: Arbeit (Stellen) suchen: Abteilung für Handwerker:

10 Maschinenschloffer (militärisch) u. a., 1 geprüfter Chauffeur n. a., 1 Metallschloffer n. a., 1 Schweißer n. a., 2 Spengler n. a., 1 Installateur n. a., 3 Schmiede n. a., 1 Kesselmacher n. a., 1 Walzenarbeiter n. a., 1 Automobilmechaniker n. a., 1 Schlosser, 1 Tischler, 1 Steinbauer n. a., 1 Holzschreiner n. a., 1 Jg. Sattler u. Polier n. a., 2 Bogner n. a., 10 Schneider, 1 Bier n. a., 10 Tapezierer, 1 Fahrradmechaniker n. a., 2 Nagelrennmacher n. a., 1 Jg. Bäcker.  
 Lehrlinge:  
 1 Holzerlehrling n. a., 10 Maler u. Färberlehrlinge, 3 Schmiedelehrlinge, 1 Lehrling f. Metallschloffer, 1 Lehrling f. Metallschloffer, 1 Lehrling f. Schlosserlehrling, 1 Buchbinderlehrling, 2 Schneiderlehrlinge, 2 Friseurlehrlinge, 2 Schneidmischerlehrlinge, 1 Hornschleiferlehrling, 2 Spengler n. a., 1 Installateurlehrling, 3 Bäckerlehrlinge, 1 Lehrling für Salonoplatz, 1 Holzlehrling, 3 Tapezierlehrlinge, 2 Weberlehrlinge.

**Abteilung für Arbeiter der Landwirtschaft, Gärtnerei und ungelernete Arbeiter:**  
 14 jg. Landw. Dienstmädchen, 4 jg. Gärtner f. hier u. n. a., 20 Auskäufer (14-16 Jg.)  
 Lehrlinge:  
 1 Lehrling f. Landwirtschaft n. a., 2 Gärtnerlehrlinge.  
**Abteilung für kaufmännisches u. techn. Personal**  
 4 Provision-Helfende.  
 Lehrlinge:  
 1 Lehrling für Verkauf, 1 Lager u. Büro, 2 Lehrlinge für Rechnung, 1 Lehrling für kaufmänn. Büro (Buch- u. Rechn.)  
 6 Lehrlinge für kaufmänn. Büro, gute Gehaltsstellen p. 1. April 1914, 6 Lehrlinge kaufmänn. Bürolehrling.

**Lehrmädchen:**  
 15 Kontoristinnen, 12 Sekretärinnen.  
 Lehrlinge:  
 105 f. kaufm. Büro.  
**Lehrmännchen:**  
 15 Kontoristinnen, 12 Sekretärinnen.  
 Lehrlinge:  
 105 f. kaufm. Büro.

**Abteilung für händl. Dienstboten, Wasch- und Putzfrauen, sowie gewerbliche Arbeiterinnen:**  
 15 Köchinnen, 5 Kammermädchen, 10 Kleidermädchen f. hier u. n. a., 2 Wäscheputzerinnen, 2 Wäscheputzerinnen, 5 Wäscheputzerinnen, 5 Wäscheputzerinnen, 10 Wäscheputzerinnen.  
 Lehrlinge:  
 3 Hausmädchen, 5 Stützen, 1 Putzfrau, 10 Fabrikarbeiterinnen. 317

**Lehrmännchen:**  
 3 Köchinnen, 5 Kammermädchen, 10 Kleidermädchen f. hier u. n. a., 2 Wäscheputzerinnen, 2 Wäscheputzerinnen, 5 Wäscheputzerinnen, 5 Wäscheputzerinnen, 10 Wäscheputzerinnen.  
 Lehrlinge:  
 3 Hausmädchen, 5 Stützen, 1 Putzfrau, 10 Fabrikarbeiterinnen. 317

Kein Hausiergeschäft

Grundrecht





**Ein wahres Vergnügen** ist jetzt das Selbstschneiden nach dem vorzüglichsten ansprobieren Blank's Schnittten. Alles gelingt tadellos. Handerte der schönsten Toiletten im neuesten grossen Blank's Moden-Album. Preis nur 60 Pf. 454  
S. Wronker & Co., Mannheim.

**Unterricht**  
Sprachen-Institut  
Mackay  
D 1, 3, am Paradeplatz  
Tel. 4483.  
Englisch  
Französisch  
Spanisch  
Holländisch  
Russisch etc.  
Grammatik, Konversation  
Handels-Korrespondenz  
Übersetzungs-Bureau.  
Lehrer betr. Nation.  
78053

**Sprachen-Institut Mackay**  
D 1, 3, am Paradeplatz  
Tel. 4483.  
Englisch  
Französisch  
Spanisch  
Holländisch  
Russisch etc.  
Grammatik, Konversation  
Handels-Korrespondenz  
Übersetzungs-Bureau.  
Lehrer betr. Nation.  
78053

**Chauffeurschule**  
Bingen a. Rh.  
amt. Mt. Staats-  
aufsicht. Eintritt  
kost. 100. Stufen-  
weis. Preis. frei.  
11064

**Handels-Schule**  
Vinc. Stock  
Gegründet 1899  
Staatl. genehmigte Lehranstalt  
Mannheim P 1, 3.  
Ludwigshafen  
Kaiser Wilhelmstrasse 25.  
Telephon No. 1792  
Telephon No. 509

**Unterricht**  
in allen Fächern  
der Handels- und  
Kontor-Wissenschaft.  
Über 130  
Schreibmaschinen  
Rechenmaschinen  
und andere  
Büromaschinen.  
I. Institut am Platze  
Prospekte kostenlos.

**École française**  
P 3, 4 84783  
Grammaire-Littérature  
Conversation-Correspondan.  
Jeden Mittwoch  
Cercle français.

**Handels-  
Lehranstalt  
Merkur**  
Mannheim  
P 4, 2. Fortsp. 1070.  
Ist: Dr. phil. Knoke  
Diplom-Handelslehr.  
mit abgeschlossener  
Universitäts- und Handels-  
Buchhalterlehre.  
Gründliche Ausbildung  
in allen Kontor- und  
Handelsfächern.  
Eintritt jederzeit.  
Prospekte kostenlos.  
I. Institut am Platze.

**Handels-  
Lehranstalt  
Merkur**  
Mannheim  
P 4, 2. Fortsp. 1070.  
Ist: Dr. phil. Knoke  
Diplom-Handelslehr.  
mit abgeschlossener  
Universitäts- und Handels-  
Buchhalterlehre.  
Gründliche Ausbildung  
in allen Kontor- und  
Handelsfächern.  
Eintritt jederzeit.  
Prospekte kostenlos.  
I. Institut am Platze.

**Handels-  
Lehranstalt  
Merkur**  
Mannheim  
P 4, 2. Fortsp. 1070.  
Ist: Dr. phil. Knoke  
Diplom-Handelslehr.  
mit abgeschlossener  
Universitäts- und Handels-  
Buchhalterlehre.  
Gründliche Ausbildung  
in allen Kontor- und  
Handelsfächern.  
Eintritt jederzeit.  
Prospekte kostenlos.  
I. Institut am Platze.

**Handels-  
Lehranstalt  
Merkur**  
Mannheim  
P 4, 2. Fortsp. 1070.  
Ist: Dr. phil. Knoke  
Diplom-Handelslehr.  
mit abgeschlossener  
Universitäts- und Handels-  
Buchhalterlehre.  
Gründliche Ausbildung  
in allen Kontor- und  
Handelsfächern.  
Eintritt jederzeit.  
Prospekte kostenlos.  
I. Institut am Platze.

**Handels-  
Lehranstalt  
Merkur**  
Mannheim  
P 4, 2. Fortsp. 1070.  
Ist: Dr. phil. Knoke  
Diplom-Handelslehr.  
mit abgeschlossener  
Universitäts- und Handels-  
Buchhalterlehre.  
Gründliche Ausbildung  
in allen Kontor- und  
Handelsfächern.  
Eintritt jederzeit.  
Prospekte kostenlos.  
I. Institut am Platze.

**Ankauf**  
Ankauf!  
Sämtliche Sorten Po-  
telle, Lampen u. Gläser,  
Kleider, Hüte, Handschuhe,  
Kleider u. Kleiderstücke  
unter Garantie des Ein-  
kaufpreises. 87097  
Aboll Rosenfeld,  
T 2, 4. Tel. 1818.

**Beste die höchsten**  
Preise für getragene Klei-  
der, Schuhe, Hüte, Pa-  
pierzettel, 89112  
Wohlfahrt genügt. Sul-  
zinger, 89112.  
Stadel, R 6, 11.

**Getragene Kleider**  
Schuhe, Möbel kauft  
Goldberg jr.  
Mittelstr. 77. Tel. 4814.  
89375

**Getr. Kleider**  
Schuhe, Stiefel kauft  
Dym, G 4, 13.  
Postkarte  
vergütet.  
Ich kaufe Eisen, Metall  
zu höchsten Tagespreisen,  
auch Lampen u. Gläser 10 %  
Jedes kleinste Quantum  
von 10 Kilo wird abge-  
holt. 91170  
H. Weikberg, J 4, 10.

**Alte Gebirge**  
jähre per Jahr bis  
zu Nr. 1.20.  
Frau Mantel, G 4, 4  
parierte. 84287

**Getragene Kleider,  
Schuhe, Möbel**  
kaufe zu höchsten Preisen.  
Storand, T 3, 6.  
Ich kaufe jeden Posten

**Möbel**  
Pfandscheine, Altgold  
usw. Hartmann, J 2, 32  
Telephon 4245.

**Einstampfpapier**  
Bücher, Alben etc. unter  
Garantie des Ein-  
kaufpreises. 89399  
W. Weikberg, J 4, 10.

**Plisse-Anstalt M 4, 7**  
Ernst Levi  
plisier. u. Einigungs-  
felder billig.  
Telephon 5218.

**Zeugnisse**  
in Maschinen- u. Bau-  
wissenschaften. 89399  
E. Weis  
Hörsaalpl. 19, Tel. 4053.

**Papsdorf & Schmitt**  
Lübenaus Nachf.  
Atelier für  
Theatralmalerei.  
E 5, 16  
Mannheim.  
88494

**Solidere Herren**  
erhalten bei einer An-  
zahlung und monatlichen  
Zahlungen  
Anzüge  
nach Maß  
unter  
Garantie für La. Stoffe  
und vorzügliche Passform  
zu billigen Preisen.  
La. Referenzen.  
Kaufm. u. Schneider-  
meister Nr. 88175 an die  
Erpedition des Blattes.

**Schreibmaschinen**  
neu und gebraucht.  
Farbbänder Kohlepapier  
sowie aller Zubehör.  
Reparatur-Werkstätte  
für alle Systeme.  
August Graab, E 5, 12  
Telephon 5244.  
General-Vertreter der  
Torpedo-Schreibmasch. Inc.  
[84272]

**Schreibmaschinen**  
neu und gebraucht.  
Farbbänder Kohlepapier  
sowie aller Zubehör.  
Reparatur-Werkstätte  
für alle Systeme.  
August Graab, E 5, 12  
Telephon 5244.  
General-Vertreter der  
Torpedo-Schreibmasch. Inc.  
[84272]

**Schreibmaschinen**  
neu und gebraucht.  
Farbbänder Kohlepapier  
sowie aller Zubehör.  
Reparatur-Werkstätte  
für alle Systeme.  
August Graab, E 5, 12  
Telephon 5244.  
General-Vertreter der  
Torpedo-Schreibmasch. Inc.  
[84272]

**Bülow-Salonpiano**  
mit Flügelton, keine Aus-  
stattung, ca. 1 Jahr ge-  
spielt, 9 Jahre Garantie,  
für 300.- abgegeben  
Salonpiano  
ausgezeichnet, 8 Jahre  
gepielt, 5 Jahre Garantie,  
prachtvoller Ton, eleganter  
Aufbau, Ausstattung,  
für 300.- abgegeben  
bei Niering, C 7, 8,  
Karlsruhe. 81089

**Beste die höchsten**  
Preise für getragene Klei-  
der, Schuhe, Hüte, Pa-  
pierzettel, 89112  
Wohlfahrt genügt. Sul-  
zinger, 89112.  
Stadel, R 6, 11.

**Getragene Kleider**  
Schuhe, Möbel kauft  
Goldberg jr.  
Mittelstr. 77. Tel. 4814.  
89375

**Getr. Kleider**  
Schuhe, Stiefel kauft  
Dym, G 4, 13.  
Postkarte  
vergütet.  
Ich kaufe Eisen, Metall  
zu höchsten Tagespreisen,  
auch Lampen u. Gläser 10 %  
Jedes kleinste Quantum  
von 10 Kilo wird abge-  
holt. 91170  
H. Weikberg, J 4, 10.

**Alte Gebirge**  
jähre per Jahr bis  
zu Nr. 1.20.  
Frau Mantel, G 4, 4  
parierte. 84287

**Getragene Kleider,  
Schuhe, Möbel**  
kaufe zu höchsten Preisen.  
Storand, T 3, 6.  
Ich kaufe jeden Posten

**Möbel**  
Pfandscheine, Altgold  
usw. Hartmann, J 2, 32  
Telephon 4245.

**Einstampfpapier**  
Bücher, Alben etc. unter  
Garantie des Ein-  
kaufpreises. 89399  
W. Weikberg, J 4, 10.

**Plisse-Anstalt M 4, 7**  
Ernst Levi  
plisier. u. Einigungs-  
felder billig.  
Telephon 5218.

**Zeugnisse**  
in Maschinen- u. Bau-  
wissenschaften. 89399  
E. Weis  
Hörsaalpl. 19, Tel. 4053.

**Papsdorf & Schmitt**  
Lübenaus Nachf.  
Atelier für  
Theatralmalerei.  
E 5, 16  
Mannheim.  
88494

**Solidere Herren**  
erhalten bei einer An-  
zahlung und monatlichen  
Zahlungen  
Anzüge  
nach Maß  
unter  
Garantie für La. Stoffe  
und vorzügliche Passform  
zu billigen Preisen.  
La. Referenzen.  
Kaufm. u. Schneider-  
meister Nr. 88175 an die  
Erpedition des Blattes.

**Schreibmaschinen**  
neu und gebraucht.  
Farbbänder Kohlepapier  
sowie aller Zubehör.  
Reparatur-Werkstätte  
für alle Systeme.  
August Graab, E 5, 12  
Telephon 5244.  
General-Vertreter der  
Torpedo-Schreibmasch. Inc.  
[84272]

**Schreibmaschinen**  
neu und gebraucht.  
Farbbänder Kohlepapier  
sowie aller Zubehör.  
Reparatur-Werkstätte  
für alle Systeme.  
August Graab, E 5, 12  
Telephon 5244.  
General-Vertreter der  
Torpedo-Schreibmasch. Inc.  
[84272]

**Schreibmaschinen**  
neu und gebraucht.  
Farbbänder Kohlepapier  
sowie aller Zubehör.  
Reparatur-Werkstätte  
für alle Systeme.  
August Graab, E 5, 12  
Telephon 5244.  
General-Vertreter der  
Torpedo-Schreibmasch. Inc.  
[84272]

**Schreibmaschinen**  
neu und gebraucht.  
Farbbänder Kohlepapier  
sowie aller Zubehör.  
Reparatur-Werkstätte  
für alle Systeme.  
August Graab, E 5, 12  
Telephon 5244.  
General-Vertreter der  
Torpedo-Schreibmasch. Inc.  
[84272]

**Bureau**  
D 6, 7/8 ein einzelnes  
Bureau, 4 u. 9. Stab.  
2. Etod. 90859

**T 6, 23**  
partiere, 3 helle schöne  
Räume im Hof als Büro  
zu vermieten. 44304  
Nähe d. Hauptbahnh.  
Bureau, rd. 50  
und 40 qm, zu vermieten.  
Röh. Rennerhofstraße  
14, 1. Et. 44545

**Baldparidamm 2 u. 3**  
Schöne Büroräume  
45 qm bezw. 70 qm mit  
Rezeptions u. Konferenz-  
raum zu vermieten.  
Jul. Schmitt, Tel. 6926,  
Röh. Rennerhofstraße  
14, 1. Et. 44545

**Zwei Zimmer**  
mit Zentralheizung und  
separat. Eing. N 4, 1411.  
im Kurfürstendamm zu ver-  
mieten. Zu erfragen Tel.  
2451. 15174

**Magazine**  
Sünderden Höf. Centrum  
400 qm massiv, event. mit  
Dampf, 1. jeden Betrieb  
lager od. Magazin ganz od.  
ganz od. verm. P 5, 13a III.  
30944  
Schöner Bierabfüllraum  
billig zu verm. 44597  
Stichstr. 3.

**Am Industriehofen**  
drei helle, helle, lustige  
Lagerräume  
mit Direkt. Bahnanschluss  
ca. 24, 66 (mit Lagerfläche)  
und 30 qm groß, evtl. auch  
für Fabrikation geeignet,  
mit kleinem Vorraum  
billig zu vermieten. Anfrage  
amt. Nr. 44579 an d. Exp.

**Zu vermieten**  
erhalten 88833  
kostenfrei  
in jed. Größe u. Preislage  
Wohnungen  
vermittelt durch  
Immobilien-Bureau  
Levi & Sohn  
Q 1, 4 Brühlstr. Tel. 595  
Abteil. Vermietungen.

**Mieter**  
erhalten 88833  
kostenfrei  
in jed. Größe u. Preislage  
Wohnungen  
vermittelt durch  
Immobilien-Bureau  
Levi & Sohn  
Q 1, 4 Brühlstr. Tel. 595  
Abteil. Vermietungen.

**Wohnungen**  
vermittelt durch  
Immobilien-Bureau  
Levi & Sohn  
Q 1, 4 Brühlstr. Tel. 595  
Abteil. Vermietungen.

**D 2, 10** 2. Etod, kleine  
4-Zimmer-  
wohnung, Küche und Anbe-  
der für Bureau geeignet,  
per April oder später zu  
vermieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**D 7, 28** 3. Etod, mit Be-  
hohe zum verm. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**B 8, 18** 2. Etod, kleine  
3-Zimmer-  
wohnung mit Bad und reichl. Zu-  
behör per 1. April zu ver-  
mieten. Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**D 2, 9,**  
3 Et. (rechts) 2 Zimmer  
mit Küche ist ein einzelnes  
Zimmer zu verm. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**G 5, 1, 2** Etod  
3 Zimmer, Küche per 1.  
April zu verm. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**G 7, 14**  
2 Zimmer und 1 Küche zu  
vermieten. Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**H 5, 20** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**H 7, 32** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**K 4, 8** 2. Etod, 3 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**L 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**M 2, 15** 2. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**N 5, 1** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**O 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**P 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**Q 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**R 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**S 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**T 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**U 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**V 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**W 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**X 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**Y 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**Z 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**aa 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**bb 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**cc 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**dd 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**ee 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**ff 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**gg 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**hh 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**ii 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**jj 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**kk 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**ll 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**mm 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**nn 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**oo 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**pp 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**qq 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**rr 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**ss 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**tt 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**uu 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**vv 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**ww 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**xx 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**yy 5, 14/15** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,  
4. Etod rechts u. Tel. 578.

**zz 12, 12** 1. Etod, 2 Zimmer  
u. Küche, evtl. ein einzelnes  
Zimmer auf 1. April zu ver-  
mieten. 44589  
Häckerleisenstr. 29,



Wohnungen

U 6, 10 (Ring)

1 Zr. 4 Zimmer mit Bad und Zubehör an ruhige Familie u. l. Juli zu vermieten. Näheres Näheres 44978

U 6, 10 (Ring) 2 Zr.

2 Zimm. mit Küche, Bad, f. Abschl. an kinderlose Familie per 1. April zu verm. Näheres f. Stad. links. 44979

U 6 18, Ring

4 Zim.-Wohnung mit all. Zubeh. a. H. Gansb. v. 1. April od. 1. Okt. z. v. 44978

Friedrichsplatz 16

4. Stad. herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer m. Zubeh. 498 n. Centralb. per 1. Juli zu verm. 44978

Friedrichsring 36

4. Stad. herrschaftl. 7 Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. April zu verm. 44978

Gärnerstraße 8a

4 Zimmer und Küche per 1. April zu verm. Näheres bei Frau Wändel. 44978

Hafenstraße 38

3 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten. Näheres Näheres 50077

Jollystr. 4

Wohnung 3-Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. Näheres bei Frau Wändel. 44978

Kaiserring

Wohnung 3-Zimmer u. all. Zubeh. u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Benanntstraße 49-51

Wohnung 3-Zimmer u. all. Zubeh. u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Lutherstraße 27

Wohnung 3-Zimmer u. all. Zubeh. u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Stieglstraße 36, 3 Zimmerwohnung

Wohnung 3-Zimmer u. all. Zubeh. u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Große Meißelstr. 29

Wohnung 3-Zimmer u. all. Zubeh. u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Meißelstr. 55

Wohnung 3-Zimmer u. all. Zubeh. u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3-Zimmerwohnung, Bad, Speisekammer, Küche per 1. Juli zu vermieten. 44996

Wohnung 3 Zim.-Wohn. im 1. St. mit Bad, Speisekammer, Manufaktur, Zubeh. auf 15. April oder 1. Mai zu vermieten.

Wohnung Vis-à-vis Rathaus Barriere-Wohnung, 6-7 Zimmer und Zubehör auch als Büro per sofort zu vermieten.

Wohnung 2 Zimmer u. Küche sofort zu verm. 41151

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wohnung 3 Zim.-Wohn. m. od. ohne Bad, u. f. d. v. 1. April zu verm. 44978

Wunderbare HEIL-ERFOLGE

erzielte das Lichteil-Institut „Elektron“, N 3, 3' Inh.: Dir. Schäfer während seiner 13 jähr. Praxis durch die neuen Elektro-physikalischen Heilmethoden, Lichtbehandlung, Elektrizität, Wasser, Massage etc.

Von den vielen Originalzeugnissen, die bei mir zur Einsicht auflegen, lasse ich nachstehend einige Auszüge folgen:

- Nervenleiden. Mein Nervenleiden, das mich in einen trostlosen, grässlichen Zustand versetzte, wurde in kurzer Zeit gänzlich beseitigt. Ludwigshafen. P. Eid. Langjährige Nervenschwäche bei 6-8 wöchentlich Behandlung nahezu vollständig geheilt. Eppelheim, 20. Juni 1913. Ch. Voß. Meine nervöse Veranlagung wurde in ca. 4 Monaten vollständig geheilt. Mannheim, 11. Juni 1913. Frau H. Nervenleiden mit 2 monatlicher Behandlung geheilt. Mannheim, Juni 1913. Frau M. Kehl. Furchtbares Nervenkopfwah nach 6 wöchentlich Behandlung vollständig geheilt. Mannheim, den 14. Januar 1913. F. Ziegler. Ischiasleiden. Mein seit Jahren bestandenes chronisches Ischiasleiden, für das alle Mittel versagt hatten, wurde innerhalb 6 Wochen geheilt. Rostock-Speyer, 4. August 1913. Ing. G. Dengler. Chronisches Ischiasleiden, verbunden mit Gelenkrheumatismus, seit Jahren bestanden, vollständig geheilt. Mannheim, 11. Dec. 1912. Frau A. Cas. Jahrelang bestandenes Ischiasleiden, das jeder ärztlichen Behandlung trotzte, wurde in 8 Monaten durch die umsichtige und propere Behandlung geheilt. Mannheim, 22. September 1913. F. Heß. Hartnäckiges Ischiasleiden, verbunden mit nervösem Muskelrheumatismus nach 4-jährlicher Behandlung vollständig geheilt und bis heute nach 5 Jahren hat sich kein Rückfall gezeigt. Mannheim, 23. Juni 1913. V. Kottel. Rheumatismus. Von meinem bei einer militärischen Übung zugezogenen Rheumatismus wurde ich innerhalb 5 Wochen geheilt. W. Hilsb. Wurde von meinem seit Jahren bestandenen Rheumatismus nach 5 Behandlungen hergestellt. Frau R. Daun. Hautleiden. Ein an Kopf und Ohren sich gezeigtes Exzem innerhalb 4 Wochen geheilt. Pfungstadt, Juni 1911. F. Hochschild. Trockene Flechte. Mit 30 Bestrahlungen vollständig beseitigt. Bereits bei der 7. Bestrahlung war bedeutende Besserung zu verzeichnen. K. H. Nasse Flechte an der Hand, bereits dreiviertel Jahre bestanden, wurde nach 7 wöchentlich Behandlung vollständig geheilt. Neckargemünd, Mai 1913. A. Bierwoller. Seit 9 Jahren bestandenes Lupusgeschwür wurde mit 19 mal. Behandlung vollständig zum Verschwinden gebracht. Oberstinteln, 15. Dezember 1912. G. Hunsicker.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos

Dir. Hch. Schäfer, Mannheim N 3, 3 Lichteil-Institut N 3, 3 vis-à-vis der Restauration z. wilden Mann

Spezielle Behandlung aller chronischen und langwierigen Krankheiten. — Dauerbedienungs durch Frau Rosa Schäfer. — Auskunft kostenlos. Teleph. 4320

Sprechstunden: Von morgens 9-12 und 2-9 Uhr. Sonntags von 9-12 Uhr. Neu! Polysollichtbad vornehmstes u. angenehmstes Schwitzbad der Gegenwart.

Lothanninsitzbad Grossartige Heilerfolge bei Unterleibsnervenschwäche. Die nachfolgenden Abteilungen sind einzig und konkurrenzlos in dieser Art nur bei Direktor Heinrich Schäfer, Lichteil-Institut „Elektron“, N 3, 3.

Quarzzlampe nach Professor Kromayer, vorzüglich geeignet für Haut- und Haarkrankheiten. Künstliche Höhensonne erfolgreich angewandt bei Nerven-, Herz- und Stoffwechselkrankheiten

Erstes, größtes, besteingerichtetes und bedeutendstes Institut am Platze.

Dalbergstr. 31 Zr. am Luisenring 4000

Reinholdstr. 14 10. möbl. Zim. an ein. bef. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

Reinholdstr. 14 2 Zr. 10. möbl. Derra u. l. April zu verm. 44978

MARCHIVUM